D. i. hist.-coll.

4° Th. H.

Relationes

1611

4°ThH
2246

Drey newe Relationes

Erſte / auß Japon /

was ſich darinn / ſo wol in Geiſt- als Weltlichen Sachen im Jahr Chriſti 1606. denckwürdigs zugetragen.

Andere / von Miſſionibus oder Reiſen / ſo etliche Prieſter der Societet Jeſu / im Jar 1607. in das Königreich Mexico angeſtelt.

Dritte / von ableiben deß mächtigen Königs Mogor / vnd wie nach ſelbigem in ſeinem Reich das Religion vnd Politiſch weſen beſchaffen.

Auß vnderſchidlichen der Societet Ieſu Lateiniſchen / Italianiſchen vnd Portugeſiſchen Schreiben verteutſcht.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

M. DC. XI.

Gedruckt zu Augſpurg / bey Chryſoſtomo Dabertzhofer.

Dem Hoch Ehrwürdi-
gen/ Wolgebornen/ Edlen und Hochge-
lehrten Herren / Herren Wilhelm Freyherren von Rechberg
von Hohen Rechberg / Thumbprobsten / Herren Hierony-
mo Graf von [illegible] Dechant / und gantzem Capitul [illegible]
hochwür[illegible] Frawen Thumbstifts in Augspurg
Meinen Gnedigen Herren etc.

HOch Ehrwürdige / Wol-
geborne Edlen und Hoch-
gelerte / Gnädige Herren/
Demnach [illegible]
meiner neuen [illegible]
nemblich der historisch Bericht von China/
dem Hochwürdigen Fürsten und Herren/
Herren Heinrichen Bischoffen zu Aug-
spurg etc. Meinem gnedigen Fürsten und
Herren / von mir unterthenig offeriert / ist

Den Hoch Ehrwürdi-
gen/ Wolgebornen/ Edlen vnnd Hochge-
lerten Herren / Herren Veiten Freyherren von Rechberg
von hohen Rechberg/ Thumbprobſten/ Herren Hierony-
mo Stor von Oſtrach/ Dechant/ vnd gantzem Capitel/ deß
hochen vnſer lieben Frawen Thumbſtiffts in Augſpurg/
Meinen Gnedigen Herren. ꝛc.

HOch Ehrwürdige/ Wolgeborne/ Edle vnnd Hochgelerte/ Gnedige Herren/ Demnach die Primitien meiner newen Truckerey/ nemblich der hiſtoriſch Bericht von China/ dem Hochwürdigen Fürſten vnd Herren/ Herren Hainrichen Biſchoffen zu Augſpurg ꝛc. Meinem gnedigen Fürſten vnnd Herren/ von mir vnterthenig offeriert/ iſt

von mehr verſtändigen (aus vrſachen / ſo leichtlich zuerachten) nit allein für rahtſam/ ſonder auch für billich gehalten worden/ mit negſtem dergleichen pr eſent / bey Ewer Hoch Er. vnd Gn. ich mich ebenmeſſig erzeigen ſolte/ vnd dardurch auff begebende glegenheit vmb derſelben Gn. vnd Patrocinium bewerben / wie diſes / ſo wol andere Buchdrucker/als die Autores ſelbs in löblichem brauch haben. Nun ſolche bey Ewer Hoch Erw. vnnd Gn. billiche ſchuld ohne lengern verzug zuerlegen / hat Gott mir ein gewünſchtes Mittel geſchickt. Dan̄ noch vor end diſes Jenners / ſein mir drey vnderſchidliche Relationes / nemblich von Japon / Mexico vnnd Mogor zu handen kommen/ welche von fürnemmen vnnd in Sprachen wol geyebten Herren/ auß Lateiniſchen / Jtalianiſchen ꝛc. glaubwürdigen ſchreiben (wie dann newlich zu Rom zwey

Ttractätl

Tractätl von China vnd Japon inn Italiani-
ſcher Sprach außgangen) auß gottſeli-
gem Eyfer ins Teutſch gebracht / alſo daß
ich wegen erſtgemelter Herren Autoritet
genugſame vrſach hab / mich zugetröſten /
daß weder an der Verſion / noch an der Ma-
teri ſelbs was zu findē / ſo von recht verſtēdi-
gen Leuten billich künde gedadtlet werden.
Aber noch vil mehr werden verhoffentlich /
etlicher ohnbedachtſamen / vnnd villeicht
auch boßhafftiger Leut meuler (ſo ſich etwā
wider ſolche glaubwürdige Relationes vn-
gebürlich vermercken laſſen) deſto belder
verſtopfft werdeu / weil meniglich ſo wol in
als auſſer Augſpurg bewůſt / daß dem hoch
Ehrwürdigen Augſpurgiſchen Thumbca-
pitel / ſonderlich diſer zeit / ſolche Herren ein-
uerleibt ſein / welche nicht allein ſtatlichenn
Herkommens vnnd Geſchlechts halben /
ſonder zugleich auch wegen hohen Ver-

 ſtands /

ſtands/Kunſt vnd erfahrung/ſo wol allerley Hiſtorien/als Sprachen (höhere Qualiteten diß orts zugeſchweigen) dermaſſen berůmbt/daß vernünfftiglich nicht zuuermuten/ich oder ein anderer/bey Jren Hoch Erw. vnd Gn. mit vngründtlichen vnd erdichten Fabelwercken/dörffte alſo in der nechendt erſcheinen/oder jhren hochgeehrten Namen hierzu vngeſcheucht mißbrauchen. Bin derwegen guter hoffnung Ew. hoch Erw. vnnd Gnad. werde diſe meine vnderthenige Dedication nit allein gnedig auffnemmen/ſonder eben wegen derſelben Authoritet vnnd Namen/diſe Relationes meniglich deſto angenemer zu leſen/ja/welches ſo wol die Herren Interpretes/als ich fürnemblich ſuchen/zur Ehr Gottes vnnd allen Catholiſchen Teutſchen zu tröſtlicher aufferbawung erſprießlicher ſein/Hochermelten Ewer Hoch Erw: vnnd Gn.

mich

mich an jetzo vnnd ins künfftig zu allen Gnaden vnnd guter Befürderung vnderthenig befelchende. Datum Augſpurg/ den 30. Januarij/ 1611.

Ewer Hoch Erw. vnd Gn.

Vnderthenigſter
Dienſtgefliſſner

Chryſoſtomus Dabertzhofer
Buchdrucker

Relation auß Japon/ von Anno 1606.

P. Joannis Rodrignez der Societet JESV Priesters/ an den Hochwürdigen Herꝛn Claudium Aquauiuam beſagter Societet Generalem.

Vom weltlichen Stand in Japon.

DIſe Japoniſche Landen werden durch den vorigen Herꝛn in eben dem friden vnd guter Ruhe regirt/ wie im jüngſtuerſchinen Jahr geſchriben worden/ vnd hat ſich im wenigſten kein verenderung begeben/ welches diſer Orten ein vngewöhnlichs ding iſt. Dannenhero die Fürſichtigkeit/ Dapfferkeit/ vnnd gutes Regiment diſes Cubo (alſo wirdt genannt/ der an jetzo König vnd vollmächtiger

Herꝛ in gantz Japon iſt) faſt gelobt wirdt/vnd jedermann helt jhn in groſſen Ehren/auch darff niemand ſich im wenigſten vnderſtehen/etwas wid diſe Vnion zu handlen. Damit auch ſein Reich vñ Regiment deſto beſtändiger ſeye/ ſo brauchet er (inmaſſen hieuor angedeut worden) allerhand mittel/vnd ſonderlich in deme er ſich mit den Japoniſchen Herꝛen befreundet/ dann diſer geſtalt wirdt nicht allein er in ſeinen Lebzeiten/ſonder auch nach jm ſeine Söhn das Land/ohne Rebellion regieren/welches dann ſein fürnembſtes Zil iſt: zu ſolchem End hat er auch für ein Notturfft gehalten die Königreich in Quanto/welche er biß zur Zeit deß Taicò beſeſſen/zu befeſtigen.

In der Statt Giendo (ſo die Hauptſtat beſagter Königreichen iſt/vnd zwölff Tagreiß weit von Meaco ſchier am End deß Japons/gegē auffgang der Soñen gelegē)hat er ein Caſtel vñ andere Feſtungen gebawt/ auch die Stätt auff der Japoniſchē Herꝛen Vnkoſten mit ſtarcken Mauren vmbgeben laſſen/ dann auß deß Cubo befelch ein jeglicher ſampt ſeinen Vnderthanen/ dorthin kommen/vnd daran gearbeitet vom Februario biß im Auguſto vnd Septembre: Alſo/ daß immerdar vber dreymal hundert tauſent Arbeiter waren / welche vom Cubo mehr nit/ als biß weilen ein wenig Reiß vberkamen. Daß aller fürnembſt vnd verwunderlichſt aber iſt/ daß bey diſem ſo groſſen vnnd mühſamen werck/vnder ſo vilen Handtwerckern vnnd Soldaten kein einige Vngelegenheit oder Vnwillen geſpührt worden: dermaſſen groß iſt die Fürſichtigkeit deß Cubo/ inn Fürkommung aller Vngelegenheiten/ ſo ſich bey ſo beſchaffenen ſachen vnnd groſſer mänig Volcks leichtlich ſich erwegen können.

Vom Stand der Chriſtenheit in Japon.

WAs ins gemein von der Chriſtenheit diſer Königreichs geſagt köndte werden/ iſt eben das jenig/ ſo im vorigen Jahr allbereit geſchriben worden. Dann der König erhelt alles im guten Friden.

Nicht ohne iſts/ daß zu Meaco ein vngewitter fürvbergangē/ ohne zweyfel auß ſonderbarer Göttlicher Bewilligung vnnd zur mehrern Prob deß Eyfers ſeines heyligen Glaubens.

Nach abſterben einer Chriſtlichen Frawen/ namens Magdalena/ welche eines fürnehmen Japoniſchen Geſchlechts vnnd der Mariæ Quiogoqui (von deren vil mals meldung beſchehen wegen jhres groſſes Anſehens/ vnnd Chriſtlichen Tugendten) Tochter vnd zweyer Fürſten Schweſter/ auch ein Baaß war deß Fideiori/ deß Taicò Sohns/ wolte jhr heydniſcher Mann/ daß die Bonzen jhren Leib auff die heydniſche weiß vnd mit höchſtem Pomp vnnd Pracht / ſolten begraben. Alsbald aber Maria jhr Mutter ſolches vernommen/ richtete ſie die Sach bey jhrem Tochterman dahin/ daß er bewilligte/ ſein Weib/ dem Chriſtlichen Gebrauch nach/ weil ſie jederzeit ein Chriſtliches Hertz gehabt / ſehr ſtattlich begraben wurd. Iſt derowegen die Beſingnuß zu Meaco in der newen Kirchen/ welche zuuor ein kleins von den vnſeren gar erbawet/ mit ſolcher zurüſtung/ vnd zulauff viler Leuth/ die vor nichts ſolches geſehen/ beſchehen/ daß die Bonzen hiemit bewegt/ weil ſie durch diſe heylige werck/ das vorigen anſehen/ vnd folgend/ (welches ſie hefftiger verdroß) den gewinn verluren / ſie gantz vnd gar

wider vns geſetzt/vnd miteinander verglichen vns/ als vbertretter deß Königlichen Geſetzes/vnd die wir vil Chriſten macheten/vnd wider das Japoniſche geſatz predigten/ zuuerklagen: Aber weil damals der Cubo ſich im Königreich Quanto aufhielt/ ſo muſten ſie jhre Klag einſtellen/ biß er wider gen Fuſcinū in ſein ordenliche Reſidentz kam. Damals brachten ſie jhre Notturfft gantz hitzig für/vnnd zogen den handel/ den Pracht vnd die Anzahl deß Volcks/ welches den vorbemelten Exequiis beygewohnt ſo hoch an daß Cubo drüber faſt erzürnte/darzu dann er deſto leichter zubewegen/allweil er vns/ohne daß/nicht vaſt günſtig iſt: Aber nachdem er durch den Conzuchedono/ſo bey jhm in ſonderer Gnad vnd vnſer Patron iſt/ verſöhnt werden/ auch jhm der Zorn vergangē/ erzeygte er ſich etwann gütiger/ vnd erinnerte ſich/ daß diſe Klag nur von dem Haß vnd Neyd der Bonzen wider vns herrührte.

Auff diſe vngeſtümmigkeit folgte ein andere/ ſo erweckt ward von einer Perſon/welche in mehrerem Anſehen war/den die Bonzen. Diſe war deß Fedeiori Mutter vnd der obgemelten verſtorbenen Frawen nahe Verwandtin/ auch ein groſſe Feindin der Chriſten: vnnd weil ſie die Beſingnuß/ welche die Patres vnnd Chriſten mit jhrer Baaß gehalten/ vernommen beklagte ſie ſich auß anreitzung (wie zuuermuten) der Bonzen deßwegen dermaſſen ſtarck beim Cubo/ daß derſelb bewegt ward/ dem Statthalter zu Ozaca (allda die Fraw wohnte) zu befehlen/nachfolgendes Mandat anzuſchlagen/vnd außzuruffen: weil jhre Maieſtät vernommen/ daß etliche das Geſatz vnd die Religion der Chriſten angenommen/ als tragen ſie drab ein vngnedigſtes befrembden/ vnnd befelch dero Hofgeſind vnnd Hofjunckern/ daß ſie vorigen Edict vnd Befelch gehorſamen/ꝛc. Vnd ſoll man hinfür an in annemung deß Chriſtlichen Geſatzes etwas behutſamer gehen/vnd die jenigen/ſo es angenommen/ ſollen daruon abſtehn.

Hier-

Hierdurch wurden wir vnd die Chriſten zu Ozaca vnnd zu Seimo/etlicher maſſen erſchreckt/ aber doch verurſachte es kein ſonderbare verenderung/wie die widerſacher verhofften. So gar die Heyden ſelbſt hielten nit viel von diſem Edict/ vnd ſagten/ daß es von Cubo nur der vorbemelten Frawen zugefallen beſchehen were.

Der Stylus vnd Form deß befelchs ſelbſt war alſo beſchaffen/ daß leichtlich abzunemmen/ es dem Cubo nit ernſt wer. Aber doch werden vnſere Widerſacher dardurch behertzt/ vnd die Gemüter der vnſerigen etwas erkaltet/ vnnd beynebens abgewehrt/ den Catechiſmum zuhören/ ſeytemal ſie ſahen/ daß er von der Obrigkeit ſo ſehr verhaſt war.

Diß alles vnangeſehen iſt das heylig Euangelium zu Meaco in eben dem vorigen vnd vil gröſſerm anſehen/ vnd nit allein daſelbſt/ ſondern in allen Königreichen/darinn wir Chriſten haben. Dañ nit allein wir der gunſt der Herren/ ſo gar der Heydniſchen/ gegen vns erhalten/ vnd haben die bekehrung nit allein nit verhindert/ſonder vilmehr im werck erzeygt/ wie angenemb es jnen ſeye/ daß jhre Vnderthanen getaufft werden: Alſo/ daß ein notturfft worden/in der Statt Giangaua (welche die Hauptſtatt deß Königreichs Cicugo/ vnd allda die Hofhaltung iſt/) ein newe Reſidentz anzuſtellen. Weil auch andere vnſere mißgünſtigen ſehen/ in was hohen ehren die groſſe Herren vns halten/ſo vnderlaſſen ſie vns zuuerfolgen: Alſo/ daß biß in 7950. Perſonen in dieſem Jahr durch vnſere Societet getaufft worden: welches dann nicht ein ſchlechtes iſt/ in erwegung der fürfallenden verhinderungen vnd beſchwerlichkeiten diſer blinden Heydenſchafft.

Vil hats auch diſer Kirchen geholffen/ vnnd den Chriſten ein hertz gemacht/ daß der Herr Biſchoff von Japon den Cubo ſelbſt perſönlich viſitirt vnd heimbgeſucht hatt/welches er ſonder-

barer vrſachen halben biß hieher verſchoben. Dann weil er an jetzo ein gute gelegenheit vnd erlaubnuß vom Cubo zuerlangen v-berkom̃en / nach dem er die ſach Gott befohlen / hat er ſein vorhaben ins werck geſetzt / auff daß er durch diſes Mittel ſein Reſidentz in Japon beſtättigen / vnd ſeine Schäflein deſto freyer vnd kecker weyden vnd verſorgen möchte.

Nach erlangter erlaubnuß durch Mittel deß Jcian / (welcher bey dem Cubo in groſſen gnaden / vnnd bey dem Biſchoff in newe Freundtſchafft kommen / da er Gubernator zu Nangaſachi ſich diſe Erlaubnuß zu erlangen anerbotten) begab er ſich mit Beglaitung der vnſern vnd viler Chriſten von Nangaſachi auffs Meer gen Hoff / vnnd als er gen Ozaca (welches nur 13. oder 14. Tagraiß von hinnen) kam / ward er von den vnſerigen vnd den Chriſten gantz freundtlich vnnd mit groſſer lieb empfangen. Zween Tag blib er daſelbſt / vnnd wartete auff ein antwort von Hof zu Fuſcimo / welches nur ein Tagraiß von Ozaca. Alßbaldt man zu Hof deß Herrn Biſchoffs ankunfft vernommen / haben die fürnembſte vnnd geheimbſten Officier deß Königs jhne laſſen heimbſuchen / vnnd ſo gar der Jcian (welcher den handel allein auff ſich genommen) ſchickte jhm ein ſonderbares / wolgebutztes / vnnd mit vilen Dienern verſehenes Schiff entgegen / darinn ſetzte ſich der Biſchoff / vnd fuhr auff Meaco / vngefährlich ein Meil von dannen empfingen jhne die fürnembſte Chriſten mit gewohnlichen verehrungen / vnd führten jhn in vnſer Hauß mit ſolcher frewd / ſo wol der vnſern als der Chriſten zu Meaco / wie jhm dann ein jeglicher kan einbilden.

Folgents ließ er ſich von Meaco gen Fuſcimo (welches nur ein Meil wegs von dannen) in einem Seſſel / dem Chineſiſchen gebrauch nach / tragen / daſelbſt ward er vom Cubo mit zeichen groſſer Freundtſchafft empfangen / derſelbe wolte jhm zu ehren / nicht

nicht geſtatten/daß er auß dem Seſſel auffſtünde/biß vnd ſo lang er an das Ort kam/ dahin man niemaln geſehen hat/ daß ein Japoniſcher König zu fuß gangen were. Damals befanden ſich auch andere Japoniſche Herꝛn zu Hof/ die den Cubo heimbſuchen vnnd Audientz haben wolten: Aber vor allen andern hörte er den Biſchoff/ vnd zwar mit einer ſo groſſen ehrerbietung/ wie er gegen ſeinen nechſten Verwandten zu thun pflegt. Er erzeigte ſich auch vnnd gab mit ſeinem freundtlichen Angeſicht vnnd Geberden zuuerſtehen/ daß jhm diſe deß Biſchoffs viſitirung vnnd heimbſuchung vaſt lieb vnd angenemb war/ vnnd er bedanckte ſich ſehr freundtlich gegen jhm/ daß er einen ſo weiten weg mit vngelegenheit zu jhm kommen war. Deßgleichen ließ er jhm den Pallaſt vnnd die Feſtung Fuſcimo vnd Meaco ſampt der Kirchen/ vnnd was ſonſten würdigs zuſehen verhandē war/ zeigē: Alſo/daß diſe beſuchung glücklich vnd wol abgangen/auch zu Hof vnd anderſtwo/ ſo wol Heyden als Chriſten ſchier nichts anderſt redeten/ als von der groſſen ehr/welche der Cubo dem Herꝛn Biſchoffe erwieſen.

Folgents viſitirte er etliche der aller fürnembſten Herꝛen/ vnd ward gleichfalls gantz höflich vnd ehrlich von jhnen empfangen/vnd der Conzachedono/deßgleichen der Itaguradono Statthalter zu Meaco verhieſſen jhm/daß ſie der Chriſtlichen Religion in Japon Protectores vnd beſchützer ſein wolten.

Inmittelſt nun der Biſchoff ſich zu Fuſcimi auffhielt/ viſitirten jhne vil Chriſten/welche von vielen vnnd weitgelegnen Orten dorthin kommen/ vnd nach empfangenem heiligem Sacrament der Fürmung/ vnnd anderen vilmehr andächtigen ſachen/ widerumb zu Hauß gezogen.

Letſtlich nam er vrlaub vom Cubo vnd andern Herꝛn zu Hof/ vnd zohe gen Nangaſachi: Ich wil nichts melden von der guten

Tracti-

tractirung/ welche jhm allenthalben auff der Reyß von den Chriſten erzeygt vnd erwiſen ward/ von der groſſen frewd/ die man wegen ſeiner gegenwärtigkeit hatte. Dann es würde vil zu lang fallen. Allein kan ich mit ſtillſchweygen nicht vmbgehen/ was geſtalt Nangaoca Jeciudono ein Herr deß Königreichs Bugen (von deme hieuor meldung beſchehen) vermerckte/ daß der Biſchoff durch ſein Statt Cocura reyſen würde/ ward er vorhabens/ jhne ein zeitlang alldort zubehalten/ vnd gute freundtſchafft mit jhm zumachen/ dann er war der Chriſtlichen Religion wol gewogen/ vnnd bewilligte/ daß wir in ſeinen Landen wohnen/ Kirchen bawen/ vnd ſeine Vnderthanen tauffen möchten. Diſer vrſachen halben ließ er dem Biſchoff durch ſeine beſtellte Diener fürwarten/ gen Cocura führen/ vnd erzeygte jhm ein ſehr groſſe ehr/ freundtſchafft vnd vertrewlichkeit: ſo gar embotte er ſich gegen jhm/ daß er jederzeit ein ſonderbarer beſchützer der Chriſten ſeyn wolte/ ſeytemal er ſelbſt in ſeinem hertzen ein Chriſt ware/ vnangeſehen er noch nit getaufft worden: Alſo/ daß durch diſe vnd andere zeichen der Lieb die Chriſtglaubigen alldort ein groſſe frewd empfingen/ vnd der Herr Biſchoff ſelbſt ein groſſe hoffnung der vermehrung deß Catholiſchen Glaubens vberkam/ vnd alſo widergen Nangaſachi gelangte.

Nicht allein den Chriſten im Königreich Bugen gereichte es zum nutz/ ſonder auch denen von Cicugen/ daß der P. Prouincialis gen Facata (welches die Hauptſtatt diſes Königreichs iſt) kam. Dann weil die new erbawte Kirch ſolenniter geweyhet ward/ vnd viel Chriſten nit allein diſes Reichs/ ſonder auch von Cicugo vnd Bungo hauffenweiß hinzu lieffen: Item weil die exequiæ oder Beſingknuß Simonis Ioſui (welcher ein fürnemer Japoniſcher Herr vnd Chriſt geweſt) mit ebenmäſſiger ſolennitet in beyſeyn viler Chriſten vnd Heyden/ gehalten ward/ ſo iſt das

Volck

Volck dardurch dermaſſen bewegt worden / daß wir darauß ein groſſe frucht deß dienſts vnd glori Gottes verhoffen.

Weil auch Facata nicht vil vber ein Meil wegs von Cocura gelegen iſt / alßbaldt beſagter Jeciudono vernommen / daß obbemelter P. Viceprouincial gen Facata kommen wurde / ließ er jhne bitten vnd erſuchen / daß er doch zu jhm kommen wolte: Der Pater bewilligte ſeinem begeren / ſuchte jhn heimb / vnnd ward mit höchſten ehren vnd freundtſchafft empfangen / vnd tractiret / ja ſo gar ließ er alle die vnſerigen / ſo zu Cocura waren / bey jhm an der Tafel eſſen / vnd er ſelbſt kam hernacher in vnſer Hauß / vnnd aß mit vns. Er konte auch nit gnugſamb loben die Ceremonien vnſer Kirchen / wegen der Heyligkeit / welche darbey erſcheinet: Item die andacht / grauitet vnd ehrwürdigkeit / ſo allda verſpüret wird: Er ſelbſt befandt ſich ſampt ſeinen fürnembſten Leuthen beym Gottsdienſt / welchen der P. Viceprouincialis ſehr ſtattlich hielt / vnd vil Leuth communicirte. Er Jeciudono ſagte auch zu ſeinen Leuthen: Sehet vnd mercket fleiſſig auff die ding der Chriſten / wie weit ſie die ding vnſer Bonzen vbertreffen / wie rein da ſeyen jhre ornamenta vnnd Kirchenzierd / wie grauitetiſch vnnd andächtig ſeyen die miniſtri: Alſo / daß mehrers nit mangelte / als daß er nit ſagte: So laſt vns derwegen alleſampt diſe ſo heylige vnd wahre Religion vmbfahen vnd annemmen.

Von Cocura zohe P. Viceprouincial gen Archizuchi / allda Herr Soimondono deß obbemelten Simeonis Bruder herſchet / der empfing jhne vnd ſein geſellſchafft dermaſſen freundtlich / vnd mit ſo groſſen frewden / daß es nit wol außzuſprechen / vnd wie einem tugentſamen vnd eyfrigen Chriſten gebürt vnd wol anſtehet. Daſelbſt ward der Gottsdienſt ebenmäſſig ſolenniter gehalten / vnd es beichteten vnd communicirten viel Leuth. Er Soimondono vnd ſein Fraw ſelbſt gaben diß fals andern ein gut

exempel: Alſo/ daß alle diſe Chriſten hierdurch nit allein mercklich getröſt/ ſonder auch im H. Glauben ſtandthafftig zuuerbleiben/ geſtärckt wurden: Von dannen zoge P. Viceprouincial mit frewden wider gen Nangaſachi/ Weil er ſchon in diſen Königreichen ein ſolche anordnung hinder jhme verlaſſen/ daß billich groſſe frucht vnnd mehrung deß Catholiſchens Glauben zuuerhoffen iſt.

Von dem Sandt der Societet in Japon ins gemeyn.

DEr vnſerigen/ ſo/ vermög vnſers Beruffs/ hin vnd wider außgetheilt/ ſo der hülff deß Nechſten abwarten/ ſeynd 124. geweſt/ darauß ſeynd ſeithero nur zween geſtorben. Der erſt iſt P. Zacharias Campionius von Placentz gebürtig/ ſo 35. Jahr alt/ vnd 16. Jahrlang in der Societet: Vnd nach dem er zu Macao/ etliche Jahrlang Theologiam geleſen/ auch ſich in mehr vnſern Aemptern nutzlich gebrauchen laſſen/ kam er in Japon/ aber nach 17. tagen ward er von hinnen zu der ewigen frewd von Gott (wie zuuerhoffen) abgefordert/ vnd ſeiner mühe/ arbeit vnd tugent/ die Seelen zu gewinnen/ den Lohn zuempfangen/ deſſen verluſt (woferꝛn es anderſt ein verluſt genennt ſolte werden) die vnſeren ſtarck empfunden haben.

Der ander iſt P. Alexander Valignanus/ welcher zu Macao den 20. Januarij deß 1606. Jahrs auß diſem Jamerthal zum ewigen frewdenreichen Leben verſchiden/ vnd daſelbſt die Frucht ſeiner allhie zu der ehr GOttes gehabten bemühungen genieſſet. Seine viele vnd heroiſche Tugenten ſeind männiglichen in Indien/

dien/Japon vnd China bekannt: Die warheit zu bekennen/ſo haben wir billich vrſach ſein abſchid zuempfinden/ in deme wir vns eines ſo ſorgfältigen vnd liebreichen Vatters beraubt ſehen/ welcher billich ein Apoſtel in Japon vnd China genennt. Dann er ließ jhm die bekehrung diſer Königreichen dermaſſen angelegen ſeyn/ daß er auff nichts anders gedachte/ als auff Mittel vnnd Weg ſie zubefürderen: dann jetzt verſahe er ſie mit Arbeitern/ jetzt ſtifftete er Collegia vnd Seminaria/ jetzt ordnete er die ſtudia/ vnd ſeind durch ſeinen fleiß vnd fürſichtigkeit die ſachen der Societet vnnd Chriſtenheit in dem Standt gerichtet/ wie anjetzo vor augen.

Niemaln ſparte er einige mühe vnd arbeit auff den Reiſen/noch ſonſten was zu der Göttlichen ehr künde gereichen: Als aber er anjetzo auß Japon widerumb gen Macao kom̃en war/ in meynung/ auff den Früling beſſer in China zureiſen/ vnd vnſere Reſidentzen zubeſuchen/ auch mit ſeiner gegenwart vns in ſolcher Miſſion/ mehr inbrünſtig zumachen/ vnd allhie die newe Chriſten zu ſtärcken (dann er von dannen allbereit von den fürnembſten Mandarin die Licentiã vnd erlaubnuß erlangt hatte) iſt jme in allen diſen heiligen fürnemen vnd gedancken der Todt beuor kommen/ demnach er das 68. Jar ſeines Alters erlebet. Dann ſonſt er ſich weder ſeiner Leibsſchwachheiten/noch anderer geſchäfft halben verhinderen laſſen: welcher vrſach halben/ſein todt von allen/ſo wol vnſeren als außwendigen/ wegen ſeiner erzeigten vätterlichen Lieb iſt empfunden worden.

Sonſten aber befleiſſen ſich alle andere vnſerer Societet verwandten/ daß ſie jhr von GOTT empfangenes Talentum wol anwenden/ vnnd vil Menſchen zu der erkanntnus jhres Erſchaffers vnd Erlöſers bringen/ vnnd in andern etwas erkalten Chriſten/ die Göttliche Lieb vermehren vnnd entzünden mögen.

Zu diſem endt bemühen wir vns ſamentlich / vnd ein jeglicher inſonderheit / daß wir durch vnſere geiſtliche vbungen vnnd andere gewöhnliche Mittel / den geiſtlichen Nutz / vnd das heil deß Nechſten / als vil müglich / befördern mögen / wie zuſehen iſt auß deme was folgt.

Vom Collegio zu Nangaſacht.

Fünfftzig der vnſeren / ſo in diſem Collegio vnnd darzu gehörigen Reſidentz verbleiben / bemühen ſich dermaſſen in diſem Weingarten deß Herrn / daß / vermittelſt Göttlichen ſegens / die Chriſten je langer je mehr in der andacht vnd tugentſamen leben zunemen / vnd die Heyden / welche auß vnderſchidlichen orten in diſe Statt kom̃en / vnd mit den Portugeſern allerhandt Kauffmanſchafft treiben / durch das gute exempel / welches ſie ſehen / verurſacht vnd bewegt werden / theils mit guter ſatisfaction vñ aufferbawung widerum̃ heimzuziehē / theils aber die finſternuß jres vnglaubens zuuerlaſſen entſchloſſen / wie ſich dañ jhrer biß in 1316. bekehrt haben: Dazu aber hat nit wenig geholffen die Brůderſchafft Miſericordiæ / welche vermittelſt jrer Gottſeligē geiſtlichen vñ leiblichen werck dermaſſen grůnet / dz ſie im gantzen Japon berůmbt iſt. Deßgleichen kan auch geſagt werden von dem Spital: Andere aber ſeind ſonſten durch heilſamen Raht / vnderweiſung vnnd leibliche hůlff auff den rechten weg gebracht worden: Andere ſeind bewegt worden / jhre feindtſchafften abzulegen / vnnd ſich mit jhren feinden zuuerſöhnen. Jch geſchweige der groſſen anzahl derē / ſo zu den höchſten Oſter- vnd Weyhenachtfeſten / beichten vñ cõmuniciren / die Predig in der Faſten vñ proceſſiones an den Charfreytagen vnd heyligē wochen beſuchen: Item

dem

deren / welche von weit entlegenen Orten hieher kommen zum beichten / vnd jhrem gewiſſen helffen zu laſſen. Weil auch andere vermercken / mit was für einer groſſen Gefahr ſie vnder den Abgöttern wohnen / ſo haben ſie jhr Vatterland verlaſſen / vnnd zu Nangaſachi verbliben / auff daß ſie / vnangeſehen der Armut / dannoch mit einer deſto gröſſern Freyheit / den Chriſtlichen Wercken abwarten / vnd alle zeitliche ding hindan ſetzen mögen.

Vnder andern / welche inn den vergangnen Jaren das Königreich Fingo / wegen deß Glaubens verlaſſen / war ein tugentſame Fraw / Namens Marina / welche jhre zeitliche Güter daſelbſt verlaſſen / vnd ſampt jhrem Mann vnd Haußgeſind hieher kommen / auch nach abſterben jhres Manns / ſich inn ein Geiſtliches Leben begeben / vnnd jhr nichts höhers noch mehrers laßt angelegen ſein / als betten / Meß hören / die Predig beſuchen / vnnd geiſtliche Bücher leſen / hören (dann ſie deß leſens ſelbs vnerfahrē) beichtē vnd offt communicirē auch allerhand Gottſelige exemplariſche Werck vben / biß letſtlich vnſer Herꝛ ſie mit einer ſchweren Leibs Kranckheit heimſuchte / vnnd ſie auß diſer mühſeligkeit zu ſich erforderte.

Siben Tag vor jhrem End beſcherte der Herꝛ jhr einen ſo groſſen innerlichen Troſt / daß / ob ſchon ſie ſich ohne anderer Leuth Hülff / im Beth nicht köndte bewegen / dannoch jhr Geiſt dermaſſen ſtarck / friſch / vnd frölich war / daß männiglich ſich darob verwunderte: Weil auch die Kranckheit vberhand nam / verſahe ſie ſich mit den heyligen Sacramenten / vnd als vnſer Patrum einer ſie heimſuchte / ſprach ſie mit frölichem vnd lieblichem Angeſicht zu jhm: O wie einen groſſen Friden vnnd Frewd empfindet mein Seel / dergleichē ich hieuor niemalen in keinen andern dingen empfunden / wie vnnd wann aber / hab ich ein ſo vil beim Herꝛen verdient? Dann ich empfinde ein ſo groſſe Verſicherung der Seligkeit /

keit/ daß ichs vor lauter Fröwden nicht kan außſprechen: Folgents wendete ſie ſich zu dem Crucifix/ danckte Gott vnd ſprach offtermals: von wannen Maria kompt dir diſe Gnad? Inn wehrendem diſem jhrem Stand vnnd beuorſtehenden letſten End/ begab es ſich/ daß/ immittelſt jre Tochter ſie verwachete vnd das ander Haußgeſind/ wegen deß vilfältigen wachens/ letſtlichen entſchlaffen war/ ſahe Maria/ was geſtalt jhr Loſement mit einer vngewöhnlichen Klarheit vnd vnaußſprechlichem Glantz erfült ward/ vnd daß der heylig Joſeph vnnd S. Johannes erſchinen/ mit ſolchem Troſt/ als einer jhme kan einbilden/ vnd die glückſelige Zeitung brachten/ ſie auß den Banden deß Leibs einsmals erlößt vnd zu der ewigen Fröwd auffgenommen ſolte werde. Darauff kehrte ſie ſich zum gecreutzigten Herrn/ von welchem jr ſonderbare wolthat zukommen/ vnnd verzehrte die vbrige Zeit derſelben Nacht mit ſehr lieblichen vnd hertzlichen Colloquiis vnnd Geſpräch/ die ſie mit jhr ſelbſt hielt/ vnnd ſprach: wann hab ich/ O Herr/ diſes vmb dich verdient? Wo her erfolgt der Mariæ diſe ſo groſſe Gnad? folgends redete ſie mit dem heyligen Joſeph vnd Joanne/ vnd nennete ſie mit jhrem Namen.

Alsbald der Tag anbrache/ fieng die Tochter (welche niemand bey jhr geſehen hatte/ mit deme ſie reden hette mögen) an mit diſer jhrer Mutter/ zureden/ vnnd zu fragen/ wer inn diſer Nacht bey jhr geweßt? Dann ſie gedachte bey jhr ſelbſt/ daß jhr Mutter villeicht fantaſirt hatte. Aber ſie gab jhr zur Antwort vnd ſprach: Ich hab nicht fantaſirt/ ſonder wo ferrn du mir verheiſſeſt/ es inn geheim zu behalten/ als lang ich lebe/ ſo will ich dirs alles ſagen. Vnnd weil die Tochter jhrs verhieß/ ſo erzehlte vnnd entdeckte ſie jhr alles/ was die obgemelte zwen Heyligen zu jhr geſagt hatten/ vnd was geſtalt das Loſement mit einer vnaußſprechlichen Klarheit erfüllt worden.

Daß

Daß nun diſes alſo wahr geweßt ſeye/nach diſem Geſicht ihr Hertz von eben irrdiſchen dingen zu den Himmliſchen erhebt/ erſcheint klärlich auß deme/ dieweil/ als ſie von vnderſchidlichen andächtigen Perſonen heimgeſucht vnnd gefragt ward/ weme ſie jhren lieben alten Vatter vnnd liebe Kinder verlieſſe? Antwortet ſie: Ich verlaſſe vnd vbergib ſie der Fürſehung GOTTES/ der wirdt ſie vil beſſer verſehen vnnd beſchützen/ dann kein einiger anderer in der Welt.

Damit aber auch jhr Geiſt deſto weniger durch die Affection jhrer Leuth/betrübt wurde/ ſchaffte ſie derſelbigen alle ſampt ab/vnd dörffte ſich keiner vor jhr ſehen laſſen. Diſer geſtalt ward ſie deſto leichtlicher auß den Banden diſes ſterblichen Lebens erlößt/vnd (wie wir gäntzlich glauben) der ewigen Fröwd vnd Seligkeit theilhafftig worden.

Die miſſiones, welche durch die vnſerigen gen Firando heimlich beſchahen (dann der Tono daſelbſt iſt den Chriſten ſehr auffſetzig) ſeind den Chriſtglaubigen alldort zu groſſem Nutz gereicht. Dann ob wol ſie niemand auß vnſer Societet bey ſich haben/noch jnen einige Kirchen verſtattet werden/bleiben ſie doch mitten in derſelben Heydenſchafft (ſo den Chriſten alſo zu wider) gantz beſtändig/ vnnd ſeind vber dreyſſig getaufft worden/vnnd fragt man wenig nach deß Toni vngunſt vnnd widerwillen/welchen er gegen den Chriſten vnnd den Patribus trägt: Alſo/ daß man nicht vnderläßt/ ſich in ſein Land zu begeben. Dann als inn diſem Jahr ein Portugeſiſch Schiff gen Firando ankam/ vnnd einen Patrem vnſer Societet mit brachte/ getröſteten ſie ſich der Freundſchafft/ ſo der Tonus mit jhnen den Portugeſern hatte/ ſtiegen ſie an Land/ vnnd ohn weiters bedencken führten ſie den Patrem offentlich mit ſich in jhre gewöhnliche Herberg. Als der Tono ſolches erfahren/ erzürnte er ſich wider

die Portugeſer/vnd ließ den Patrem auß der Herberg treiben vnd widerumb gen Nangaſachi ſchicken. Mit diſem war er nit zu friden ſond' ſchickt gewaffnete Männer/die ein nach dem andern entleibẽ ſolten/ wo fern ſie dem Befelch nicht wurden ſein nachkommen. Diſer geſtalt zohe der Pater zu ruck/ aber in meinung/ vnbekannter weiß in der Nacht wider zukommen. Allweil aber der Tono die Gräntzen bewachen ließ/ ſo köndte er an Land nicht kommen/ vnd ward gezwungen widerumb gen Nangaſachi zu ziehen: biß er letſtlich zum drittenmahl gantz heimlicher weiß gen Firando kam die Portugeſer vnnd andere Firandeſer zu Beicht gehört vnnd communicirte.

Nicht alſo verhielt ſich der heydniſch Tono zu Goto/ gegen einem vnſern Prieſtern/ welcher inn dieſelbe Inſul geſchickt worden. Dann nicht allein empfieng er jhn gantz freundtlich/ ſonder bewilligte auch/ daß er die Leuth vnderweiſen/ tauffen/ beichthören vnd alles thun dörffte/ was zum troſt derſelbigen Chriſten gehörte: welche vnder den Heyden ein ſcheinbares Exempel jres Glaubens vnd Chriſtlichen Lebens von ſich gegeben. Es wurden auch durch jhne vber 60. Heyden getaufft.

Von den Reſidentzen zu Fucafori/ Conga/ Iſafai / Focani vnd Veimi.

DIſe Reſidentzen ſeind dem Collegio zu Nangaſachi vnderworffen vnnd haben ſiben der vnſerigen: der alldort/ vermittelſt der heyligẽ Sacramenten vnd vnſerer Aempter/

pter/verrichter Nutz iſt beſchaffen wie zu Nangaſachi/vnnd ſeind in diſem Jar 300. bekehrt worden: vnd ob ſchon diſe Landen den Vnglaubigen Herren vnderworffen ſeind / jedoch weil ſie den Chriſten günſtig ſeind/vnd männiglichen den Chriſtlichen Glauben anzunem̃en bewilligen/ ſo hoffen wir / es ſolle das H. Euangelium mercklich außgebreitet werden.

Der Herr zu Fucafori ſelbſt erzeiget einen Luſt vnd verlangen getaufft zu werden/ vnd ſagt zu ſeinen Vnderthanen offentlich/ er wol leyden möge/ daß ſie ſich tauffen laſſen/ ſintemal kein anderer Weg zum Himmel verhanden. Dardurch gibt er klärlich zuuerſtehn/daß er ſich keiner andern vrſachen halben nicht tauffen läßt/ als zuuerhütung einer weitläuffigkeit/ wo fern er wider deß Königs vnd deß Herren von Figen (dem er vnderwürffig) ernſtliches gebott handlete. Mit allem dem/ vnderlaßt er nit diß die Chriſtẽ zu beſchützen /ob wol es mit höchſter Gefahr Leibs vnd Lebens/auch Haab vnd Güter beſchicht/ wie auß dem/was hernach volgt zuſehen.

Dann als dem beſagten Herrn zu Figen vorgeſagt/ daß vil Leuth von Fucafori die Heydenſchafft verlaſſen/ vnd ſich tauffen hatten laſſen/wie dauon das Geſchrey ſchon im gantzẽ Land ware/ weil er vermeinet/diß were ſo wol wider deß Königs/ als ſein verbott vbel gehandlet/ließ er dem von Fucafori embietẽ vnd befelhẽ: daß die Chriſten ſolten alsbald dahin gehalten werdẽ/ jhr altes geſatz widerumb anzunemmen. Aber Fucafori ließ ſich diſes new Gebott nicht erſchrecken / ſonder bekannte gleich/ daß vil ſeines Landvolcks (aber nicht ohne ſein wiſſen) Chriſten worden/ dann ehe ſolches jnen bewilliget worden/ hab er jne zuuor darumb befragt/vnd darauff zur Antwort bekommen / daß dieweil Fucafori ein kleins Ort / möge einem jeden der ſich wölle tauffen laſſen/ ſolches vergundt werden/ demnach aber jhnen ſolches einmal

vnd mit ſeinem Willen ſeye erlaubt worden / were es wider ſein Ehr (wann anderſt er für einen Mann / der ſein wort halten wölle angeſehen wolte ſein) ſo er jetzt ſolte das Widerſpil ſchaffen / deßhalben er jhne bittet / jhne für entſchuldiget zu haben. Diſe rauche Antdwort wirckte inn dem Gemüth deß Heyden ſo vil / daß er jhne dißfahls ferrner vnangelangt ließ / Vnd dem Fucaforidono gereichte ſie bey männiglichen zu einer deſto gröſſeren Ehr. Er hätte auch kein gröſſere Standhafftigkeit erzeigen können / wann ſchon er ein wahrer Chriſt geweßt were / dann in Japon iſt der Gebrauch / daß auff dergleichen antwort / der verlurſt / nicht allein der Güter / ſondern auch deß Lebens zu erfolgen pflegt.

Der Allmächtig Gott wölle diſen ſeinen guten Willen belohnen / auch Gnad verleyhen / alsbald er Gelegenheit bekomme deren er erwartet / ſich tauffen zu laſſen / vnd zur Ehr ſeines heyligen Namens / ſein guten Fürſatz möge ins werck ſetzen.

Vnder andern / ſo inn diſem Jahr bekehrt worden / war ein fürnehme Fraw / vnd ob wol jhr Mann ein Chriſt war / ſo verblib ſie doch in jhrem vnglauben dermaſſen hallſtarrig / daß alle Mühe vnd Arbeit / (wann man jhr vom Tauff ſagte) an jhr vergebens vnd vmb ſonſt war. Immittelſt aber diſer jhrer Hallſtarrigkeit eintweders / dieweil ſie ſchwanger oder ein vnordnung gethon / oder vil mehr durch ſchickung Gottes / der ſie alſo zum Catholiſchen Glauben ziehen wollen / wurde ſie ſchwerlich kranck. Mit diſer gelegēheit thät jr vnſer Pater einer zuwiſſen / es were an der zeit ſie ſich entſchlieſſen ſolte / dieweil das End jhres Lebens / ſo nahend / welchem doch die von den hölliſchen finſternuſſen verblente Fraw ein abſchlägige Antwort gabe / neben Erklärung der vngereimbtē vrſachen / ſo ſie darzu bewegten / nämblichen ſie hatte vil Kinder / vnd als ein Heydin wolte ſie die Frucht in Mutter leib vmbringē /

auff

auff daß/wann es lebendig an Tag deß Liechts geboren/ es nit getaufft würde. Als der Pater ſolches vernommen/hat er mit ſorgfältigkeit vñ noch mehrerm fleiß/auch mit hülff anderer Leuth getrachtet/jhr diſe vnmenſchliche fantaſey vnnd vorhaben auß dem Sinn zu bringen: Aber alles war vmb ſonſt. Dann je mehr man jhr predigte/je härter ſie wurde. Endtlich entſchluß ſich der Pater ſie zu beſuchen/vnd gab Gott zu/ daß ſeine Wort ſo vil vermochten/ſie allgemach durch die Warheit beredt/nicht allein von diſem laſterhafften vnnd barbariſchen Vorhaben abgeſtanden/ ſonder auch ſo gar zu der Euangeliſchen warheit gerathen/ daß ſie ſich bald hernach tauffen ließ/ vnd ein vrſach geweſen/die andere Frawen im Hauß durch ſie beredt/ den Tauff auch auffgenommen.

Eben diſes hat ſich auch begeben/mit einer andern alten Frawen/ welche ſich mit jhrem 80. järigen Mann gegen einem Götzenbild verlobt vnnd geſchworen hatte/ heydniſch zu ſterben. Als aber ſie einsmals erkranckte/ ward ſie durch jre Chriſtliche freunde ſo vil mal ermahnt/den Catechiſmum zu hören/daß ſie endtlich bewilliget jrem heylſamen Rhat zu folgen (vnangeſehen jr Mann ſie ſtarck daran begerte zuuerhindern/ vnd ſie jres gethanen Eyds oder Gelübds erinnerte. Nach dem derowegen ſie zu genůgen vnderwieſen/iſt ſie mit 16. anderen getaufft wordẽ/mit groſſem Frolocken der jenigen/in welchem ſie vber 3. Tag hernacher jhre Seel auffgab/ vnnd jhr Mann blib hallſtarrig in teuffliſcher Abgoterey.

Noch einanders 80. järiges Weib wurd getaufft/vnd erzeigte ſich anfänglich gleichſahls gar verſtockt in jhrer Blindheit vnd wolte durchauß keine heilſame Ermanungẽ anneṁen/ſond' ſagte/ ſie wölle in jrem Glauben ſterbẽ/alſo daß ſie den heylſamẽ Ermanungen jrer freunde (ſo gute Chriſtẽ waren) wid'ſtrebte. Endtlich/ beſuchte ſie ein Pater vñ fragte: was jr doch zum allerliebſtẽ were:

Sie antwortet: das Heyl meiner Se.len/ da ſprach er: jhr ſollet wiſſen/ daß ich eben deßwegen hieher kommen/ wo ferrn derwegen jhr ein ſolches verlangen habt/ ſo wöllen wir ferꝛner miteinander darauß redē: Als aber diſem altē weib/ die durch den Patrem fürgeſchlagene Mittel mißfielen/ ſo ſagte ſie/ daß ſie thaub were vnnd nicht wol hörte: Aber der Pater ſetzte ſie nicht auß/ ſonder gab jhr zuuerſtehen/ daß das Götzenbild/ welches ſie anbettete/ jhr kein ewiges Leben/ ſonder vil mehr den ewigen Todt geben könne/ vnnd daß die wahre Seligkeit nur im Geſatz der Chriſten zu finden were.

Nach vollendtem diſcurs vnnd vnderredung gieng er widerumb heimb: Das Weib aber gedachte vnd betrachtete hernacher bey jhr ſelbſt/ was geſtalt der Pater auß ſo fernen Landen kommen war/ diſen Glauben keiner andern vrſachen halben zu predigen/ als wegen deß Heils deß Nechſten/ vnd daß er/ vnangeſehen er ſie zuuor nicht gekennt hatte/ dannocht zu jhr kommen/ vnnd ſo gar freundtlich mit jhr geredt hatte. Hierdurch ward ſie letſtlich bewegt nach dem Patre zu ſchicken vnd verhieß jhm/ daß ſie ſich vnderweiſen vnd tauffen laſſen wolte. Jnmaſſen beſchehen/ vnd Gott ſein Gnad geben/ daß diſes irrige Schaff eingieng in den Schaffſtall Chriſti. Diſes ſey alſo kurtzlich geredt von denen/ welche in diſem Jar in den obgeldten Reſidentzen getaufft worden.

Nunmehr wöllen wir auch etwas melden von der Extraordinari aufferbawung vnd andern Chriſten diſer Reſidentzen.

An einem heydniſchen Ort ward ein Chriſtin dermaſſen kranck/ daß ſie anfieng ſeltzam zu reden/ jhre vnglaubige Freunde vermeindten/ daß etwann ein anders Weib/ mit deren ſie einen widerwillen gehabt/ in jhren Leib gefahren were/ derwegen baten ſie daſſelbe Weib/ (welches 10. Meil von dannen war) daß ſie

doch mit diſer armen Chriſtin nit ſo vnbarmhertziglich vmbgehen wolte: Aber weil ſie vnſchuldig dran war/ iſt leichtlich zu erachten/ was ſie jhnen für ein antwort embotten: Derwegen brauchen ſie ein anders Mittel/ vnd ſchicken nach einem Bontzen/ auff daß er durch anruffung deß Teufels das Weib geſundt machen wolte. Der Bonzo kompt/ vnd brauchet allerhand beſchwörungen/ dardurch das Weib ſchier gar wütig worden were/ ſo kräfftig waren deß Bonzi ſegen vnd beſchwörungen/ vnd man verurſacht ward/ ſie zuuerſicheren/ an die Ketten zuſchlagen/ damit ſie ſich nicht ſelbs erträanckte. Diſes kame letſtlich etlichen Chriſten zu ohren/ welche auß mitleyden/ ſo ſie gegen diſer Frawen trugen/ führten ſie zu einem Patre der Societet/ diſer beſuchte die krancke/ die alßbaldt wider zu jhr ſelbſt kame vnd beichtete: Weil ſie aber hernacher wider/ durch würckung deß Teufels/ anfieng zu fantaſiren/ gab der Pater jhren Chriſtlichen Freunden die Bildtnuß vnſers S. Vatters Ignatij/ auff daß ſie jhne bitten ſolten/ er bey Gott der Frawen jhre geſundtheit erlangen wolle. Alßbaldt nun ſolches durch ſie vollzogen war/ fieng es an vmb diſes Weib beſſer zu werden.

Ein Chriſtlicher Jüngling/ auß betrug deß böſen Feinds/ vnd auß vnuerſtandt/ war entſchloſſen ſich ſelbſt vmbzubringen/ wegen eines vnwillens/ ſo er mit ſeinem Bruder gehabt. Dieweil er aber beſorgte/ er würde deßhalben ſein Seel verdammen/ wann er ohn gebeicht ſolches verrichten wurde/ gab jhme der Teufel eyn/ daß er zum Todtſchlag ein ſacrilegium oder Gottesläſterliche that ſolte begehen/ als ein ſichers Mittel ſeines zweifels/ als nemlich/ daß er zuuor beichten/ vnd hernach jhme den bauch im angeſicht ſeines Bruders auffſchneiden ſolle (dann diſes ein ehrlicher Todt in Japon iſt) vnd auff diſen weg werde er ſelig werden. Als nun der arm Jüngling dem Vatter der Lugen glauben gab/

ſuchte er auff ein tag weit von ſeiner Behauſung vnſeren Patrem einen/ vnd bate jn gantz flehentlich/ daß er jhne wölle beicht hören/ alßdann würde er berichtet/ was für ein grewel der Todtſchlag vnd gottsläſterliche Beicht were. Da der Jüngling geſehen/ daß der Pater ſeinẽ willen vnd vorhaben zuwider/ durch die anfechtung genötigt/ fieng er als ein Kind an zu weinen. Diſem alſo vom Teufel verführtẽ Jüngling iſt letſtlich/ wiewol ſchwerlich durch heilſamẽ raht/ rechtſchaffne beicht/ andächtiges Gebett/ alſo geholffen worden/ daß er hernach diſe heilſame Mittel nit gnugſam konte loben/ vnd jm ſolche deſto offter zugebrauchen ernſtlich fürgenommen.

Gar vil exempel haben wir in diſer Reſidentz/ deren/ welche vil lieber alles verlieren/ denn den H. Glauben verlaſſen wöllen: vnder andern aber iſt diſes eins/ daß nemblich ſich in dem hauſe eines Heidniſchen Herrn etwas ſeltzames hatte begeben in ſeinem abweſen. Auff daß derwegen er auff den grundt kommen möchte/ ließ er etliche ſeine Diener gleichfalls auch einen andern Chriſtlichen Jüngling/ der bey einem andern Heidniſchen Herrn diente/ auff Heidniſche weiß beeydigen: Aber weil derſelb ein Chriſt/ vnd vnſchuldig (wie dann auch ſein Herr wol wuſte/ bey dem er ſich eben zur zeit diſes vnfalls befande) verwiderte er ſich deß eydts/ mit vermelden/ das Euangeliſche Geſätz dergleichen eydt verbiete.

Letſtlichen gab jm ſein Herr zuuerſtehen/ daß er den eydt leiſten/ vnd den Tauff verlaugnen/ oder aber ſeinen dienſt vnd hauß meiden ſolte. Der Jüngling nam die letſte condition/ als die beſte/ an/ vnd wolte viel lieber den dienſt eines Heidniſchen Herrn meiden/ denn den allerhöchſten vnnd ewigen Herrn erzörnen/ gieng alſo hin/ vnd begab ſich zu andern Chriſten/ auff daß er ohne verhinderung dem heil ſeiner Seelen deſto beſſer abwarten möchte. Derowegen iſt kein wunder/ daß durch diſe vnnd andere dergleichen früchte der tugentſamen Exemplen diſer newen Pflantzen/

die

die Chriſtenheit diß Orts dermaſſen wächßt vnnd zunimbt/ vnd daß ſo vil Kirchen an vnderſchidlichen Orten in diſem Jahr gebawt worden.

Vom Collegio zu Arima.

IN diſem Collegio vnd darzu gehörigen Orten/ befinden ſich 35. Patres der Societet/ vnd verwenden jhr von Gott empfangenes Talent zum heil der Seelen dermaſſen an/ daß ein groſſe andacht vnd Gottsforcht vnder den Chriſten verſpürt wird/ wie zuſehen iſt an den groſſen zuſammenkunfften in diſen Kirchen an den hohen Feſtägen/ vnd gibt zu ſolchem endt/ Don Johan Arimadono vnd Juſta ſein Fraw/ jhren Vnderthanen vnd Hofgeſindt ein gutes exempel: Deßgleichen haben ſie jhren eyfer vnd inbrünſtigkeit erzeigt in würdiger fürbereitung vnd empfahung deß Sacraments der Firmung/ als ſich der Herr Biſchoff zu Tacacu befandt. Dann die anzahl deren/ ſo diſer vnd anderer Orten gefürmet worden/ war vber 17000. deren etliche ſeind dardurch in der andacht vnd gottsforcht widerumb auffgemundert vnd lebendig worden: Andere haben jhre geſchöpffte häß vnd feindtſchafften fallen vnd ſich verſöhnen laſſen: Alſo/ daß diſe gantze Kirch/ vermittelſt Göttlichen ſegens/ vnnd deß Herrn Biſchoffs beſchehene viſitation vnd Fürmung/ mercklich gebeſſert vnnd befürdert wird. Deßgleichen ſeind etliche vom windt nidergeworffene vnnd ſehr bawfällige Kirchen gebeſſert/ vnnd theils auffs new widerumb gebawt worden. Vil Leuth kommen auß andern Landen/ auff daß ſie zu Tacacu wohnen/ vnd ſich tauffen laſſen mögen.

Vnder andern Weibern / ſo ſich in jhrer Geburtsgefahr vnſerem S. Patri Ignatio befohlen vnd erlöſt worden / war eine / welche ein todtes Kind drey tag lang in jhrem Leib gehabt. Alßbaldt aber deſſelben Bildtnuß fürgehalten ward / fieng ſie an / ein vngewöhnliche bewegnuß zuempfinden / derwegen befalch ſie ſich jhm / vnd gebar alßbaldt ein todtes Kind / aber auff ein extraordinari vnd vngewöhnliche weiß: Dann jederman vermeinte / die Mutter were gleichfalls geſtorben / aber durch deß S. Ignatij verdienſt / ward ſie beim leben erhalten / vnd iſt diſes für ein klares Wunderwerck gehalten: Dann dergleichen fäll biß dato niemaln ſich begeben hatt: Deßhalben die andacht gegen vnſerm vorgemelten Patri bey dem Volck je länger je mehr zunimbt.

Noch ein anderer wunderbarlicher fall begab ſich an einer andern Frawen / namens Clara / welche vnuerſehens dermaſſen erkranckte / daß ſie von männiglichen für todt gehalten ward / vnd man kein zeichen deß lebens vber alle angewente Mittel von jhr bringen möchte. Dannenhero man anfieng die Begräbnuß für ſie zuzurichten: Inmittelſt aber kam ſie vnuerſehens widerumb zu jhr ſelbſt / vnd erzehlte was geſtalt ſie zur Höllen geführt worden / vnd daſelbſt vil Seelen in der Höllen erbarmblich leiden geſehen: Ferner ſprach ſie: geſehen hab ich / daß vil fewrige Keſſel nach einander geſetzt / vnd vil Seelen darin geſotten vnd gekratzt wurden: Nahe darbey war ein ſehr kalter Waſſerbach / in demſelben wurden die Seelen auß den Keſſeln geſtoſſen / vnd widerumb herauß in die Keſſel geſetzt: Alſo auß der vnleidlichen kälte in ein vnleidenliche hitze geworffen: Deßgleichen ſahe ich / daß andere Seelen mit Nägeln in jhre Köpff / Händ / Brüſt vnd Füß geſtochen wegen jhrer wolbekandtlichen begangenen Sünden. Daſelbſt hab ich auch angetroffen meiner guten Bekandtin eine / welche mir bekännte / daß ſie ewiglich verdampt were / weil ſie ein

ein Kindt/ ſo ſie in jhrem Leib trug/ vmbbracht/ vnd ohne Beicht auß diſem Leben geſchiden war.

Ebenmäſſig erzehlte ſie die Marter viler anderer Perſonen/ die ſie wol gekännt hatte in jhren Lebzeiten/ beynebens ſagte ſie/ daß jhr auß lauter ſchrecken die Haar gen Berg ſtunden/ als ſie die Vrſachen jhrer vilfaltigen Marter ſagen vnnd erzehlen hörte.

Ferner ward ſie an ein anders ſehr finſteres Ort geführet/ allda man gleichwol niemandte ſahe/ aber wol hörte/ daß man weynendt ſagte: Bittet für vns: daſſelbe hielte die Clara für das Fegfewr.

Letſtlich kam ſie an ein anders ſehr weites/ luſtiges vnnd mit köſtlichen Tapetzereyen geziertes ort: Da ſahe ſie einen ſchönen eyngang von Silber vnnd Golt/ ſampt einer dergleichen Laiter vnnd glantzenden Stiegen/ zu deren beyden ſeiten etliche liebliche Knaben ſtunden/ ſo Bücher in jhren händen hatten/ vnnd das officium recitirten. Im wider hinauß gehen begegneten jhr drey in Prieſterlichen Kleydern/ die ſagten zum Knaben/ der die Claram führte/ daß alldort nichts vnreines eingehen könte. Nach ſolchem erwachete Clara/ vnnd die erſcheinung verſchwandt. Dieſes erzehlte ſie vnnd hielt es für ein erſcheinung/ ſie bekännte auch/ daß von derſelben zeit hero jhr Hertz vil anderſt beſchaffen dann zuuor: Innmaſſen ſie ſolches heutiges Tags mit dem werck ſelbſt zuerkennen gibt/ vnd ſich vil frömmer vnd tugentſamer erzeyget/ denn zuuor.

In vorigen Schreiben iſt bißweilen meldung beſchehen von der Beſtändigkeit deß Glaubens Frawen Iſabellæ deß Mimaſacadono nachgelaſſener Wittib/ vnnd jhres Sohns Jacobi Sacuiemon/ welche vnangeſehen jhnen die vnglaubigen ſtarck zugeſetzt/ vom Glauben abzufallen/ allzeit ſtandthafftig verblieben

ſich mit den Waffen der heiligen Sacramenten der Beicht vnnd Communion befeſtigt/ vnd herꝛlichen Sieg wider ſie erhalten haben / biß letſtlich ſie mit einer ſo ſchweren kranckheit vberfallen/ daß ſie auff Mittel vnd Weg gedachte / damit ſie jhren Erben das allerbeſte vnnd ſicheriſte Erbgut hinderlaſſen möchte / nemblich den Catholiſchen Glauben vnd Chriſtliche andacht. Derwegen ließ ſie jhren eltiſten Sohn Jacob / ſo bey fünffzehen Jahr alt/ erforderen / (dieweil er gleich jetzt mit Jacata von Saſuma/ in deſſen dienſt er damals war / gen Fuſcimo vetraiſen wolt) vnd ermahnte jhn/ als ein getrewe Mutter / daß er im heiligen Glauben/ darinn jhr Vatter geſtorben / vnnd darin ſie / ſein Mutter/ zu ſterben verhoffte / beſtändiglich beharren wolte : Beynebens gab ſie jhm einen tugentſamen vnnd eyferigen Chriſten zu / welcher auff diſer Raiß auff jhn achtung geben ſolte. Vnnd ob wol die andere Diener jhr zu gemüht führten / die Haußverwaltung möchte in deſſen abweſenheit noht oder mangel leiden/ war doch der Tugentſamen Frawen Iſabellen antwort / ſie halte den zeitlichen ſchaden gering/ gegen dem verluſt / den jhr Sohn Jacob am Glauben leiden könte / wann er mit den vnglaubigen tractirendt / nicht einen bey ſich hätte / der jhm mit heilſamen raht vnnd gutem Exempel beyſtände/ vnd jhn ſtärckete/ in dem wahren Chriſtlichen Catholiſchen Glauben beſtändiglichen zuuerharren/ daran jhr vil mehr gelegen / dann an allem zeitlichen thun vnd weſen.

Vnd nach dem ſie die Kranckheit ein zeitlang mit groſſer gedult außgeſtanden / ſich dem Göttlichen willen allerdings ergeben/ vnnd ſahe/ daß jhr endt nunmehr vorhanden / ſprach ſie zu jhren Kindern : Was ich euch in meinem Teſtament verordne/ iſt / daß jhr den Cami vnnd Fotochi nicht anbetten / ſondern allzeit GOTT vor augen haben / vnnd jhne allein anbetten/

betten/vnnd ſeine Gebott halten / auch nimmer daruon weichen/ vnd im heiligen Glauben ſtandthafftig verbleiben vnd beharren wöllet.

Folgendts ließ ſie jhre Diener erforderen / befalch jhnen eben daſſelbige / vnnd meldete im wenigſten nicht etwas von andern dingen / gleichſamb fragte ſie andern jrrdiſchen vnd weltlichen ſachen nichts nach / ſondern jhr nichts mehrers noch höchers angelegen ſeyn lieſſe / als daß nach jhrem Todt / den jhrigen das heilige verlangen jhres eygnen heils in jhren zarten hertzen eyngepreſt verbleiben möchte.

Als nun jhr letſtes ſtündtlein herbey kam / vnnd ſie mit den heiligen Sacramenten verſehen war / auch letſtlich das Sacrament der letzten Oelung empfahen wolte / erhebte ſie ſich demſelſelben zu ehren / vnnd ſprach mit auffgehebten händen das Confiteor oder offne Schuldt: Vnd ein halbe ſtundt hernacher endet ſie jhr leben mit gutem verſtandt / vnd ſo ſanfft / daß es mehr gleich ſahe einem Schlaff / mit welchem ſie der Allmächtige Gott vnd Vatter zu ſich beruffen / vnnd jhr die Beſtandthafftigkeit im Glauben / auch vil andere gute Werck / ſo ſie in diſer Welt gethan (wie wir gäntzlich verhoffen) in ewigkeit belohnen wöllen.

Ein gleichmäſſiges endt nam Donna Maria / welche deß Arimandono erſten Haußfrawen Mutter / vnnd dermaſſen beſchaffen war / daß ich nicht vnderlaſſen kan / jhrenthalben auch etwas zumelden. Geboren iſt diſe Fraw vom Iſafaidano einem fürnemmen Herrn deß Königreichs Figen / vnd ward verehelicht mit deß Arimandono eltiſten Bruder vnnd Erben deß Hauſes Arima. Nach deſſelben abſterben ließ ſie ſich tauffen / vnd führte ein ſolches ſtilles eingezogenes vnd Chriſtlichs Leben /

daß ſie nicht allein vñ der tags / ſonder auch in der nacht vil ſtundt lang im Gebett verzehrte: alſo / daß wann andere im Beth in der ruhe vnnd ſchlaff / ſie alßdann im Gebett verharte / vnd darauß groſſe ſtärcke vnd Geiſtlichen troſt ſchöpffte / wie dann auch das Gebett in allen fürfallenden nöthen jhr zuflucht ware: Jhren Leib mortificirte ſie / welchen ſie auch vielmals im Jahr vnnd in der Wochen diſciplinirte / vnnd täglich ein härines Kleidt trug. Jhre abſtinentz vnnd mäſſigkeit war dermaſſen beſchaffen / daß das gantze Jahr gleichſamb jhre jmmerwehrende faſtenzeit war / welches alles wol zu mercken an einer ſolchen Frawen / welche ſo zart / vnd in weltlichen frewden aufferzogen / biß auff das 35. Jahr jhres alters / da ſie getaufft worden. Am Freytag pflegte ſie zur gedächtnuß deß allerheiligſten Leydens Chriſti / kein Saltz noch geſaltzene ſpeiß zueſſen / welches die Japoneſer für ein groſſe mortification halten / vnnd was ſie an der einen weiß oder manier der Caſteyung vnderließ / das erſtattet ſie mit einer andern. Jhr Schlaf war auch dermaſſen mäſſig / daß ſie gemeinlich in jhren Kleydern vnnd auff einer Matten entſchlief / auff daß ſie den rebelliſchen Leib dem Geiſt deſto beſſer vnderthänig machen möchte. Gegen den frembden erzeygte ſie ein euſſerliche gebürliche grauitet / aber im Hauß gab ſie den jhrigen ein Exempel der Armut vnnd Demut / verrichtete allerhandt Haußarbeit / würckte Kleyder für die Armen / vnnd vbte ſich in allerhandt Gottſeligen wercken / zuuerhütung deß müſſiggangs / mit welchem der Teufel die arme Seelen pfleget zufahen. Mehr ſie ſich auch befliſſe / jhre gute werck vor den augen der Menſchen zuuerbergen / je mehr erſcheinte an jhr ein heilige demut vnnd verlangen / der hohen Göttlichen Mayeſtät zugefallen.

Ihrem Beichtvatter war ſie ſo gehorſam / daß ſie ſich mit gantz geneigtem Willen mit jhm inn allen dingen vergliche / auch in denen ſachen / darinnen jhr vmb viler bedencken willen hette mögen wilfahrt werden / als der heyligen Sacramenten der Beicht vnd Communion / darnoch ſie jederzeit ein groſſe Begirde trug / ſich zum offternmal zu gebrauchen. Aber in dem vnd allen andern dingen / wolte Maria biß inn jhren Todt gehorſamen / dem einigen / den ſie jhr erwehlt / daß er ſie an Gottes ſtadt / auff den Weg deß Heyls leyden vnd führen ſolle: Alſo ſich ſelbſten vberwunden vnd gantz vnd gar dem Willen deß Beichtvatters vnderworffen. Dermaſſen verachtete ſie alle weltliche ding / daß ſie ſich lieber inn einer kleinen Hütten behelffen wolt / damit ſie dem Göttlichen Dienſt deſto freyer möchte abwarten. Den Tono bate ſie / daß er alle jhre Gefäll vnnd Einkommen einziehen wolte / Vnder deſſen aber Maria die Antwort von jhme erwartete / kam vnſer Herr / der ſie aller jhrer gehabten Mühe / vnnd Eyfers ergetzen wolt. Dann als ſie in der heyligen Wochen ſich biß auffs Blut gegeißlet / vnnd jhre Andacht verricht hatte / fiel ſie inn ein ſchwere vnnd tödtliche Kranckheit / ließ ſich mit der heyligen Oelung verſehen / theilte jhren liebſten Freunden etliche Geiſtliche ding auß / vnnd ſtarb dermaſſen ſo ſanfftmütiglich / daß jedermann leichtlich ſahe vnd ermeſſen köndte / daß ſie der ewigen Seligkeit fähig war.

Von den Reſidentien zu Arie / Scimabare / Cingiua / Saigo vnd Canzuſa.

VOn den geiſtlichen Früchten / welche in diſen Reſidentzen inn diſem Jahr durch die vnſerigen verurſacht worden / köndte

köndte ins gemein eben das jenig gemelt werdē/ was vom Collegio zu Arima ſchon geſagt iſt / aber zu verhütung deß verdrießlichen repetirens/ komme ich zu etlichen particular ſachen. Ein fürnemer Mann/ als er ſich wolt tauffen laſſen / behielte ohne alles gefahr ein kleines Götzenbild an dem Halß. Jn derſelben Nacht ward er mit einer groſſen Vnruhe deß Gemüts befangen/ vnnd empfand in ſeinem Hertzen/ daß der Herr klärlich zu jhm ſagte: würff das Götzenbild alsbald von dir. Da geduncktе jn/ er ſahe das Götzenbild/ ſo er vermeinte am Halß zu tragen/ vor jhm ſtehen/ darab er dann erſchrocken/ vnd daſſelbig/ alsbald vnſerm Patri einē gebracht/ der jhm nach verſtandener ſach / an ſtatt deß abgöttiſchen Bilds ein Roſenkrantz vnnd geweichtes Bild ertheilte/ dardurch er wider zu ſich ſelbs kommen/ vnd die gewünſchte Ruhe deß Gemüts erlangen möchte. Derwegen ſprang er alsbald auß dem Beth/ brachte das Götzenbild dem Patri/ vnnd erzehlte jhm alle Geſchicht.

Es kam ein Geſchrey auß/ was geſtalt die Seel eines verſtorbenen Chriſten (wann es anderſt dieſelb/ vnd nicht vil mehr ein Teuffel geweßt) widerumb in diſe Welt kommen/ vnd ſein Hauß in groſſe vnruhe gebracht/ vñ ja das vnd' vberſich kehrte/ aber niemand war bewußt / das deß verſtorbenen Tochtermann ſonderbar von dem böſen Feind geplaget wurde / derohalben als diſer die pein ein zeitlang außgeſtanden / vnnd endtlich ſahe / daß ſein ſtillſchweigen vnd verbergen ſeines Anligens/ jme nit halffe/ ſonder es von tag zu tag nur böſer wurde/ entſchloſſe er ſich / ſolches an tag zu gebē/ nach welchem/ vnd demnach er gebeichtet/ hub ſich der arme Menſch an was beſſer zu befinden. Vber vorgemelte mittel/ hängte man jhme etliche Heyligthumb an den Halß/ von denen ſeine ſachen/ gleichwol beſſer wurden. Jedoch blib er nicht gar erledigt/ derowegē er ſelbſt/ vnd ſeine Befreundte/ vnſern Patrem

er em einen/hoch gebetten/ daß er die Exorciſmos vnd Gebett vber jhn ſolte ſprechen/ welche die Catholiſche Kirchen pflegte inn ſolchen fällen zu gebrauchen. Als nuhn ſolches verricht wurd/ gab Gott gnad/daß er völlig geſund worden/vmb welche gnad ſo wol er als andere bey ſolchem verlauff anweſende/ dem Allmächtigen billiches Lob vnd Danck geſagt.

Einsmals ward einem Patri ein Mädlein von zehen Jaren fürgeſtelt/ daſſelbe hatte wegen etlicher erſchröcklichen Erſcheinungen aller dings abgenommen. Derwegen fragte ſie der Pater/ was ſie ſehe? Sie antwortet: zu gewiſſen zeiten kompt zu mir ein Fuchs/ſampt zweyen jungen Füchſen/in Weibskleydern/vnd ziehen mich mit gewalt auß meiner Mutter Hauß in einen Wald vnd geben mir etwas zu trincken/ welches ich nit weiß/was es iſt. Dannenhero kan ich jrer nit ledig noch loß werden. Darauff laſe der Pater vber ſie das Euangelium S. Matthæi/vnd die Gebett für die Krancken vñ zu vnſer L. Frawen: Er hengte jr auch ein heyligthum Gefäß/an halß/vnd beſprengte ſie mit dem weyhwaſſer. Diſes wirckte ſo vil/ daß das Mädlein hinfüran vnangefochten verblib/ vnd widerumb geſund ward/ vnnd vmb die empfangene Gnad Gott danckte.

Vil andere Krancken/an denen kein Artzney helffen noch verfangen wöllen/haben durch die krafft deß Euangelij vnd Gebetts/ jre Geſundheit wider erlangt/derwegen ſagte jrer einer/daß er wider das Fieber kein andere Artzney brauch/dann alsbald/wann jm das Fieber anſtieß/ er in die Kirch gieng/vnnd beharrte ein gantze Nacht lang im Gebett/ vnnd das Fieber verließ jhn/ wie er ſolches ſchon dreymal erfaren. Durch diſe vnnd andere Gnaden/ welche die Göttliche Barmhertzigkeit diſer newen Chriſtenheit erweiſet/wechſt zu gleich in jhrem Hertzen der Glaub vnnd Chriſtliche Andacht.

Von der Reſidentzen der Inſeln zu Scichi / Conſura vnd Amacuſa.

OB ſchon diſe Inſeln den heyniſchen Herzn zugehören / ſo erzeigen ſich doch dieſelbigen gegen den Chriſten gantz freundtlich vnnd gutthätig. Dannenhero vber ſechtzig Perſonen getaufft worden / vnnd vnder andern etlichs Hofgeſind deß Herzn der Inſeln / durch deren Mittel diſer Chriſtenheit vil Hülff vnnd Guts beſchehen kan: Andere / welche abtrinnig worden / ſeind in ſich ſelbſt gangen / vnnd haben ſich in den Schoß der heyligen Kirchen widerumb begeben.

Biß dato iſt diſen Chriſten die Wideraufferbawung der Kirchen / welche vor etlich Jahren der Tarazaua Scimauocami nidergeworffen / noch nit erlaubt / aber heur hat man etliche Häuſer dermaſſen accomodirt / daß mā Meß leſen vñ alles thun kan / wz den Chriſten zu gutem gereichet: alles mit verwilligung beſagts Tarazaua Amptleuthen / vnnd ſo gar hat der Statthalter diſer Inſeln / welcher zu Scichi wohnet / vnſerm Patri ſagen laſſen / daß man einen newen Kirchhof bawen möge / allweil das Ort / da die Chriſten begraben werden / nicht füglich were / auch ſolte er ein Creutz auffrichten / welches er zuuor nicht bewilligen wöllen.

Als einsmals vnſer Pater in einem Dorff Meß las / ward er durch die Innwohner erinnert / geſchwind von dannen zu fliehen / wann er anderſt ſein Leben erhalten wolte / ſintemal der Saltzofen anfienge einzufallen / dardurch das gantze Dorff angezündt vnd verbrendt möchte werden: Aber die bey der Meß vnd Predig verhan-

verhandene Chriſten verlieſſen ſich auff Gott/ beharꝛten vnd vollendeten jhre Andacht/ vnd vnſer Herꝛ ſchickte es dermaſſen/ daß der Ofen wunderbarlich gantz blib/ vnnd nirgend kein ſchad geſchahe.

Die Standthafftigkeit diſer Chriſten im Glauben erſcheint auch auß deme/ daß ſie gleichwol von den Bonzen vnnd heydniſchen Herꝛn in vil weg angefochten/ aber doch beſtändig erfunden werden. Vnnd vnder andern wurden zwo fürnehme Perſonen von jhren Herꝛn ſtarck angehalten/ den Glauben zuuerlaſſen/ aber ſie gaben jnen rund vnd vnuerſchrocken zuuerſtehen/ daß ſie vil ehender das Leben laſſen/ dann ein ſolche vnthrew begehen wolten.

Ein heydniſcher Herꝛ/ auß antrib deß Teufels/ vnderſtůnd ſich/ zwen Brůder/ ſeine Hofjunckern widerumb zu der Abgötterey zu bewegen/ vnd zu ſolchem End/ ließ er dem älteſten Bruder ſagen/ was geſtalt ſein junger Bruder/ als ein weyſer/ die Chriſtenheit verlaſſen vnd widerumb ein Heyd worden/ vnnd daß derwegen er auch alſo thun ſolte: Beyneben ließ er zu eben derſelben Zeit dem jüngſten Bruder entbietē/ was geſtalt ſein elteſter Bruder ſeinen Irꝛthumb verlaſſen/ vnd widerumb ein Heyd worden/ daß derwegen er gleichfals alſo thun müſſe Aber weil ſie allebeyde gute Chriſten waren/ vnnd vnangeſehen ſie damals vmb diſen betrug nichts wußten/ ſeind ſie im Glauben beſtändig verharꝛt/ vnd ward dardurch der Heyd bewegt/ ſie hinfüran vngeirꝛt zu laſſen.

Ein Heyd hatte ſich mit falſchem Gemůt tauffen laſſen/ aber inn einer ſchweren Kranckheit/ erſchin jhm etliche mal einer in der geſtalt vnnd Kleydern der vnſerigen/ vnd ermahnte jhn/ daß er doch ein rechter Chriſt wolte werden/ weil aber er nicht folgen wolte/ ſo ſahe er was geſtalt ein Pater jhm ein liebliche Frucht zu

E eſſen

eſſen gebe/darauff fieng er an/den allerheyligſten Namen JEſus anzuruffen/ vnd ſich zu erklären/ daß er wolte ein Chriſt werden/ ſampt Weib vnd Kindern.

Ein Chriſt fuhr ſampt etlichen Heyden vber das Meer/ vnd als ſich ein vnverſehenes vngewitter erhebte vnd die Gefahr groß war/ nam er das Agnus Dei, welches er am Halß hatte/ band es an einem Spaget oder Faden/ vnd warffs ins Meer: darauff ward das Meer alsbald ſtill. Als derwegen die Heyden/ welche zuuor das Geſpött darauß trieben/ diſes wunderwerck ſahen/ lobten ſie das Agnus Dei, als ein heyliges Ding/ vnd danckten dem Chriſten.

Von den Chriſten zu Fingo.

WEil der Fingonocami ein Herr diſes Königreichs vnnd ein Feind deß Euangelij/ ſich die meiſte Zeit diſes Jars in der gegend Meaco vnd Quanto auffgehalten/ ſo haben diſe Chriſten ein gute Ruhe gehabt/ vnd ſich gefaſt gemacht/ alle verfolgung/ die jhnen von diſem Herren begegnen köndte/ gedultiglich auß zu ſtehen/ wie ſich dann die zu Giatzuſciro von deß Chriſtlichen Glaubens wegen ein lange Zeit gefangene drey Perſonen Joannes/ Michael vnnd Joachim ſtarck bemühet vnd darzu geholffen/ vnnd den Heyden/ welche ſampt jhnen jhrer Verbrechen halben gefangen geweßt/ nicht vnderlaſſen / das Euangelium zu predigen: Dannenhero jhrer etliche ſich tauffen

laſſen/vnd den Todt gedultiglich außgeſtanden. Diſe Knecht deß Herꝛn erzeigen einen groſſen Eyfer/ vnnd zeygen männiglichen den verborgenen Schatz deß Euangelij/ mit einer ſo groſſen Künheit/ daß ſie durch kein einige Forcht oder Betrowung daruon abgehalten werden können/ mit höchſter verwunderung der Heyden/ vnd aufferbawung der Chriſten.

Ein groſſe Befürderung war auch diſen Chriſten die Miſſion/ welche nachfolgender vrſachen halben beſchehen iſt. Dann weil Joachim (wie gemeldt) in Gefängknuß lag/ vnnd elter war als die andere zwen/ auch ſchwacher Natur/ wurd er mit ſchwerer Kranckheit angegriffen/ von wegen groſſer Armſeligkeit vnnd Kummer/ die er zwey gantzer Jar in ſchwerer Gefängknuß außſtehen müßte/ dahero man ein Pater zu jhm geſchickt/ auff daß er jhn Beicht hörte: derſelb ward zu Giatzuſeiro inn der Nacht von einem Chriſten beherbergt/ vnd heimlich in frömbden Kleydern inn die Gefängknuß gebracht/ vnnd hörte deß Joachimi Beicht.

Nun pflegte aber derſelb inn diſer ſeiner Kranckheit bißweilen von jhm ſelbſt zu kommen/ derwegen proteſtirte er offentlich/ mündt- vnd ſchrifftlich/ daß er keiner andern Vrſachen halben/ als wegen deß heyligen Glaubens/ gefangen/ vnd vrbietig were/ von GOTTES vnnd ſeines heyligen Namens wegen/ inn Gefängknuß zu ſterben.

Vnd nicht ohne ſonderbare Fürſehung GOTTES begab es ſich/ daß diſer Joachim ein ſo lange Zeit auſſer jhm ſelbſt geweßt war/ aber als bald zu deß Patris Ankunfft widerumb zu jm ſelbſt kommen/ vnnd diſe Proteſtation vnnd Bekanntnuß ſampt

vollkommener Beicht mit völligem gutem Verſtand verricht hat.

Folgents beichteten auch Michael vnd Joannes/ danckten GOtt/ wegen diſes jhnen zugeſchickten Troſts/ vnd wurden dermaſſen geſterckt/ daß ſie ein verlangen vberkamen/ nit allein/ in der Gefängknuß zuuerbleiben/ ſonder auch von Chriſti wegen den allerſchmählichſten Todt außzuſtehen.

Nach ſolchem gieng der Pater widerumb in ſein Herberg/ hörte vil andere zu Beicht/ vnnd reißte gen Cumamoto/ allda der Canzuiedono Hof helt: daſelbſt hatte er beſſere Gelegenheit den Chriſten zu helffen/ vnd jnen die heylige Sacramenta zu reichen. Deßgleichen tauffte er zehen Heyden/ welche durch die Predig deß Catechiſmi bekehrt wurden. Von Cumamoto verfügte ſich der Pater gen Vto/ tauffte daſelbſt gleichfals etliche Kinder/ hörte der Chriſten Beicht/ vnd kam wider gen Arima.

Vmb den Joachim der gefangen lag/ wurd es je länger je ärger/ vnd ſtarb ſeliglich den 26. Auguſti/ Anno 1606. Er verließ vnſerem Collegio zu Arima ehe vnd zuuor er in die Gefängknuß geführt ward/ nachfolgendes memorial: Ich verlaſſe vermittelſt der Gnad deß Herrn/ zur Gedächtnuß/ daß weil vnſer Geſatz vnd Lehr Chriſti vnſers Herren/ die Warheit vber alle Warheit/ vnd die Reinigkeit vber alle Reinigkeiten iſt/ ich allzeit in meinem täglichen Gebett vnnd Betrachtungen nichts anders begert hab/ als die blinden Heyden zu vnderweiſen/ vnnd weil mir GOTT die Gnad erzeigt/ daß ich wegen diſes meines verlangens allhie inn meinem Vatterland zu Giatzuſeiro gefangen lige/ ſo will ichs gar gern vnnd gedultiglich außſtehen/ vnd bitte die allerheyligſte Jungkfraw vnnd Mutter GOTTES/ daß ſie jhren Gebenedeyten Sohn für mich bitten wolle/ damit ich biß inn den

todt

todt in ſeinem dienſt beſtändiglich verharren möge: Ich hoffe auch alle Marter zugedulden vnnd zuleyden / daß diſer mein Leib zu ſtucken gehawen werde.

Sein Leib ward durch den fleiß der Chriſten von dannen hieher gen Arima gebracht / vnd in vnſer Kirchen begraben / nahe bey dem ſeligen Martyrer Johanne / welcher vor drey Jahren von deß Glaubens wegen in beſagtem Fingo gemartert worden. Die andere zween / Michael vnd Joannes bleiben in der ewigen Gefängnuß / vnd leiden alles gern von Chriſti wegen.

Ein Chriſt hatte dē Gubernatori zu Giatzuſciro verſprochen / ſein Tochter mit ſeinem Sohn zuuerheyraten / wofern der Bräutigam ſich zuuor werde tauffen laſſen: Aber der Heid verſchob die Tauff / vnd eilte nichts deſtoweniger mit der Hochzeit: vnnd zu ſolchem endt ſchickte der Statthalter nach dem Chriſten / vnd erinnerte jhne mit guten worten / daß er die Hochzeit ſeiner Tochter länger nicht verſchieben wolte: Weil er jhm aber zur antwort gab / daß ein notturfft were / daß der Bräutigam zuuor getaufft würde / ſeitemal es nicht gebräuchlich / daß die Chriſten jhre Töchter mit den Heiden verheiraten / ſo erzürnte ſich der Statthalter / vnd vbergab jhne den Peinigern / die jhne dermaſſen marterten / daß ſeine Schenckel allerdings zerſchmettert wurden. Vnd als ſich die Hencker vber ſein ſtandthafftigkeit verwunderten / vnnd jhne fragten / wie er doch ſo groſſe Marter außſtehen habe können / antwortet er: Die lieb deſſen / von deſſen Ehr wegen ichs leide / gibt mir die gnad / diſen vnd einen vil gröſſern ſchmertzen außzuſtehen / vnd ein erquickung darin zu finden. Diſer geſtallt vberwandt er alle Marter / vnd machte den Statthalter zu ſchanden.

Von der Reſidentz zu Facata.

IN diſem Jahr ſeind ſechs der vnſerigen in diſer im Königreich Scimo ſo berůmbten Statt / vnd vben ſich in befürder:vnd vermehrung deß heiligen Glaubens / ſeind auch vber 1000. Heiden bekehrt worden / vnd iſt die geſamblet frucht / an jetzo vermittelſt der H. Sacramenten / gröſſer / deñ vor Jahren.

Canocami ein Herꝛ diſes Königreichs behelt ſeinen gunſt gegen vns: Alßbaldt auch er widerumb von Facata heimb kam / hat er vns heimbgeſucht / vnd ſich gefrewt als er vnſere Kirchen ſahe. Vnnd ob wol die Heiden jhne anhetzten vnſere Kirch zerſtören zulaſſen / ſeytemal er dardurch beim Cubo in vngnaden vnd verderben gerahten könne / gab er jhnen doch zur antwort / daß / wie er nicht allein der jenig ſeye / der die Patres vnd Kirchen in ſeinem Landt habe / alſo wölle er auch der erſt nicht ſeyn / der ſie hinweg ſchaffe vnd zerſtöre. Durch diſes Mittel wurden jhnen jre Mäuler geſtopfft.

So fählet es diß Orts auch nit an ſchönen Exemplen der beſtändigkeit im H. Glauben. Eins folgt hernach: Ein ehrlicher Jüngling von Facata hatte ein verlangen ein Chriſt zuwerden / vnd bate ſeinen Vatter deßwegen vmb bewilligung: Jnmaſſen ers andern ſeinen jüngern Brüdern allbereit erlaubt hatte: Ob nun wol der Vatter jhms abſchlug / nit deſtoweniger ließ er ſich heimblich tauffen vnd Petrus neñen / vnd führte einen ſehr Chriſtlichen wandel. Alßbald aber der Vatter es in erfahrung gebracht / brauchte er allen müglichen fleiß / jhne widerumb abwendig zumachen / er nam jhm auch ſeine heilige Bilder / trowete jhm gantz trůtzlich / ja er jagte jhne letſtlich gar auß dem Hauſe mit groſſem

zorn

zorn vnd vnbarmhertzigkeit. Alßbaldt auch er erfahren/daß diſer Sohn ſich bey einem Chriſten auffhielt/verfolgte er jne noch weiter/vnd zwang jhne/auß dem Landt hinweg zuziehen: Inmittelſt nun Petrus ſich bereitete vnnd gefaſt machte hinweg zuziehen/nam ſich vnſer Patrum einer ſeiner an/vnnd führte jhn in vnſer Hauß/in hoffnung den Vatter zuuerſöhnen: Alßbaldt aber der Vatter ſolches vernommen/erzörnte er ſich/vnnd nam ſeine andere zween jüngſte Söhn/Franciſcum vnnd Joannem auß vnſer Schul/vnd verbotte jhnen vnſere Kirch: Er hette jhnen auch jhre Reliquien vom Halß hinweg geriſſen/wofern ſich die Knaben nicht ſo ſtarck widerſetzt hetten. Nichts deſtoweniger beſuchte Franciſcus vnſere Kirch/wie zuuor/vnnd redete vil vnnd offtermals mit dem Petro/gleichfalls tröſtete er auch den Joannem/vnd erjnnerte jhn/daß er in ſeinem Chriſtlichen Glauben ſtandhafftig verbleiben ſolte.

Inmittelſt kam ein Heidniſcher/aber den Chriſten günſtiger Herr gen Facata/vnnd bemühete ſich/diſen Vatter vnd Sohn miteinander zuuergleichen. Als nun zu ſolchem endt Petrus heimb kam/ward er durch diſes Heidniſche vnziffer ſtarck angefochten/aber er vberwands alles mit groſſer ſtandthafftigkeit/vnd kam wider in vnſer Hauß/biß dem Vatter der zorn vergieng/vnd die gedult vnd ſtandthafftigkeit deß Sohns/den zorn vnd wütigkeit deß Vatters vberwunden.

Ein ehrliche Chriſtliche Fraw ward im abweſen jhres Manns/von einem Soldaten/ſchrifftlich vnd durch andere Mittel erſucht/daß ſie ſeines willen wolte pflegen/vnd je mehr ſie ſich jhm widerſetzte/je mehr ward er in der ſchnöden lieb erhitzt: biß er ſich letſtlich alleinig im Garten antraff/vnd jhr ſein vnzimbliches vorhaben zuuerſtehen gab/vnd ſo gar jhr mit dem Dolchen das leben zunemen drowete: Aber ſie ward jhm nicht allein nit zu willen/ſonder

vber-

vberredete jhn / daß er auff ein andere zeit wider kommen ſolte. Diſer geſtallt zohe er ab/ vnd das Weib verfügte ſich in jhr Zimmer/ vnd bettete dieſelbe gantze nacht / daß doch Gott jhr diſer gefahr abhelffen wolte / vnangeſehen ſie jhr leben drüber laſſen ſolte. Gott erhorte jhr Gebett vnd verfügte / daß diſer Soldat vnuerſehens nider fiel vnd ſtarb/ als er mit verlangen auff die von jhr beſtimpte zeit wartete.

Von der Reſidentz zu Cocura/ Bungo vnd Firoſcima.

IN der Reſidentz zu Cocura (ſo die Hauptſtatt deß Königreichs Bugen / ſeind auſſer der Früchte / welche durch die Predigen vnd heilige Sacramenta/ der Beicht vnd Communion geſamblet worden/ vber 1060. Heiden bekehrt worden. Dannenhero ein groſſe Kirch mit verwilligung deß Heidniſchen Tono gebawet werden müſſen.

In der Reſidentz zu Bungo ſeind gleichfalls 470. Heiden getaufft worden / vnd wird diſer Chriſten eyfer vnd andacht in den fürnembſten Feſten deß Jahrs / vnd ſonderlich in der Faſten verſpürt. Alſo/ daß ein ort verhanden / darin man alle Abendt zuſammen kompt vnd ſich geiſſelt: Ein dermaſſen groſſe andacht erzeigt diſes Volck in der Faſten / daß etliche / welche weit von den Chriſten wohnen / vnd derwegen die rechte zeit der Faſten nicht eigentlich wiſſen können / drey gantze Monat lang gefaſtet / auff daß ſie verſichert ſein möchten die faſten gehalten zuhaben.

Ob wol der Herr von Firoſcima ſich gegen dem heiligen Euangelio

gelio günſtig erzeiget / vnd vns / auch die Chriſten gern in ſeinem Landt hat / ſeind doch wenig Leuth getaufft worden / allweil ſie in jhrer Abgötterey durch die vilfältige Bontzen verſtockt vnnd vberredt werden / daß durch ein Rebellion die Cami oder Abgötter diſes Reich den Mohren widerumb einantworten werden. Sie förchten ſich auch vor einem ſehr berümbten Abgott / welcher in einer Inſel / ſo 3. Meil wegs von Firoſcima vnd Itzucuſcima / das iſt / die ſchöne Inſel / heiſt / vnd ſchier rundt / vnd mit wilden Bäumen vnd ſchönen Bühen erfüllt iſt: Auff etlichen den höchſten ſeind Götzenkirchen / vnnd in den Thäln ſeind vil Clöſter der Bontzen. Beym Meer iſt die Kirch beſagts Abgotts: Auff denſelbigen Straſſen ſihet man vil zame Hürſchen / welche von niemandte berührt werden. Derowegen glaubet vnnd vermeinet diſes närriſche Volck / daß ſie deß Götzenbildts bottſchaffter ſeyen / welches / vermög jhrer Hiſtorien / ein Königin zu Corai geweſt / durch jhre Vnderthanen (weiß GOtt warumb) vertriben vnnd in Japon geflohen / auch daſelbſt jhr Leben geendet hat. Vier mal im Jahr halten ſie diſem Abgott ein Feſt / vnnd wirdt beſucht von allen Orten deß Königreichs Japon durch allerhandt Pilgram / welche diſen Teufel in ſo hohen ehren halten / daß / wann ſie widerumb heimb zihen wöllen / jhre Schuch / mit denen ſie denſelben boden berührt haben / nicht mit ſich nemmen / ſonder dahinden laſſen. Andere nemmen das waſſer deß Meers mit ſich / als ein heiliges / vnnd den krancken heilſames ding. Andere / ehe vnd beuor ſie in den Tempel kommen / waſchen ſich in kaltem waſſer / vnangeſehen es mitten im Winter were / auff daß ſie deſto reiner hinein gehen mögen. Ich geſchweige deß Opfers / Allmuſen vnd anderer ding / die man dem Abgott verehret. Inwendig in der Inſel darff man kein fleiſch eſſen / noch etwas lebendiges tödten / noch einen Todten

begraben/derwegen begibts ſichs vilmals/daß man die arme kran-cke vnnd ſterbende Menſchen in ein Schiff legt/vnd an ein anders benachbartes Ort führet vnd begräbet.

Diſen Abgott halten die Heiden von Firoſcima für jhren Patron/vnd förchten jne/vnderlaſſen auch deßwegen den Tauff/ vnd die Bontzen/weil ſie ſehen/wie vil jhnen diß alles eintrage/ erdencken allerley Phantaſey/ damit ſie die forcht in dem verblenten Volck mehren/ vnd ſchreiben dem Abgott allen vnfall vnnd ſtraff zu/ der vber ſie kommen möchte. Als derwegen einemals ein Brunſt ohngefähr in der Feſtung deß Taiudono angieng/ ſagten ſie was geſtalt ſie mit jhren eignen augen im Lufft einen fewrigen ſtral von Itzucuſcima herfür gehen/ vnd in den Pallaſt bemelts Tono fallen geſehen/ vnd daß ſolches ein augenſcheinliche Straf vnd Raach were/ vmb daß der Tono etliche in demſelben Waldt dem Abgott verehrte Bäum hatte niderhawen laſſen. Durch diſe vnnd andere dergleichen verhinderungen verbleibt diß Volck in der halßſtarrigkeit/vnd beraubt deß Liechts deß Euangelij.

Gleichwol iſt hoffnung verhanden/daß deß Taiudono eltiſter Sohn ein Chriſt ſolle werden/ woferrn jhms nur der Vatter bewilliget: Eben diſes verlangen hat auch ein andere edle Fraw/ welche einem Hofman an deß Taiudono Hof verheyratet iſt/vnd allbereit ein Töchterlein von zweyen Jahren/hat tauffen laſſen.

Aber Ludouicus Cicugodonus/ vnd Simon ſein Sohn/ diſer Chriſten Patroni/halten ſich jmerdar wol/mit jrem Exemplariſchen leben vnd zeitlichen hülff/ die ſie an den armen vnd dürfftigen erzeigen/vnd ſie geben den Heiden durch jhre gute werck ein klare zeugnuß der heiligkeit deß Chriſtlichen Glaubens.

Sie alle beyde aber ſeind in diſem Jahr ſampt dem Taiudono wegen deß Gebaws der newen Feſtung zu Giendo/ verraiſt/ vnd

daſelbſt ſamt vilẽ andern Hauptleuthen in der gegendt deß Reichs Jzu verblieben / vnnd haben daſelbſt ein Hauß eines Heiden beſtanden / darinn ein Altar auffgericht / jhre andacht ſambt andern Chriſten ſonderlich an den Feſtägen zuuerrichten. Zur Oſterlichen zeit hielt Ludouicus ſeinen alten löblichen gebrauch / vnd gab allen Chriſten ein Malzeit: Vnd demnach vnder andern ſpeiſen / auch was vom Hirſchen Wildtprät verhanden ware / wolte der Heidniſche Wirth / (der wie obgemeldt die Hirſchen für deß Cami Bottſchafften / vnnd derwegen in groſſen Würden vnd ehren hielt) keins wegs bewilligen / daß ein dergleichen Speiß in ſeinem Hauß gekocht würde / auß forcht der ſtraff / welche jhnen durch den Cami erfolgen möchte: Aber die ſtraff / welche er beſorgte / ſie den Chriſten widerfahren möchte vom Cami / iſt jhme ſelbſt zu theil worden / zur ſtraff ſeiner Blindtheit. Dann nach dem Ludouicus von jhm gewichen / vnnd in ein anders Hauß gezogen / begabs ſich hernach / daß das Hauß diſes Heiden / ſampt allem was darinn an Gütern verhanden / abgebrännt / vnd durch kein Mittel geleſcht oder geholffen werden konte.

Ein andere vil gröſſere ſtraff begegnete einem andern Heiden / der dem Ludouico nachſtellete: Dann nach dem Ludouicus ſampt zweyen andern vom Taiudono befelch empfangen / zuſehen vnnd zu erkennen / ob ein ſonderbares geſchöpfftes Vrtheil deß Todts vber ein der billichkeit gemäß were / oder nicht / gab Ludouicus / als ein guter Chriſt / dem jenigen ſein votum vnd ſtimm / der gute fug vnnd recht hatte: Das widerſpill thaten die andern ſeine Geſellen / dann ſie lieſſen ſich durch jhren eygnen nutzen vnnd affecten verführen / vnnd verurtheilten den vnſchuldigen theil: Weil dann diſe Commiſſarij ſich dißfalls nicht vergleichen konten / ſo befalch Taiudono / daß eben ſo wol der Beklag-

ter / alß der Kläger jhre gerechte ſach durch das Fewr erweiſen ſolten.

Dann es pflegen diſe Heyden in zweifelhafftigen Fällen / darin kein gnugſame beweiſung fürgenommen werden kan / den beklagten (bißweilen auch dem Kläger) auff ein plan zu führen / auff jhre händ ein fewriges Eyſen zulegen / vnd drey oder vier mal darmit zu brennen. Vber fünff tag hernacher beſchawen ſie dieſelbige händ / vnd welche am meinſten verbrännt ſeynd / die helt man für ſchuldig. Als nun die zeit der Prob herbey kam / gieng der obbemeldten einer / der ein böſes Gewiſſen hatte / zu einem Obriſten Bonzo / vnnd ließ jhm etliche Zauberiſche vnnd Teufeliſche zeichen auff die Handt machen / damit jhm das Fewr nicht ſchaden ſolte. Folgendts erſchinen beyde theil vor den Richtern / vnd wurden jhre Hand mit dem fewrigen Eyſen gebrännt. Vnd vber fünff tag hernacher befandt ſich / daß die Handt deſſen / für welchen Ludouicus geſprochen hatte / am meiſten gebrännt war / dann weil er ein gerechte ſach / vnnd den Cami verlaſſen / ſo hatte er das Eyſen deſto kecker angriffen / vnnd derowegen war er mehrers beſchädiget dann ſein Widerſacher / welcher es nur kaum angerühret / vnnd alßbaldt von ſich hinweg geworffen hatte: Dannenhero ward der Schuldige quitt vnnd abſoluirt / aber der Vnſchuldige zum todt verurtheilt.

Diſes ward nun von den Heyden für ein Göttliches vnnd klares Wunderwerck gehalten / welches gewürckt war worden durch den Cami zu offenbarung der verborgenen warheit: Es wurden auch dardurch vil / ſo die Chriſtliche Lehr zu hören ſchon angefangē in jren jrthumēn beſtättigt / wuſten aber nit / was Gott baldt für ein ſtraff verhängen würde vber den armſeligen ſchuldigen. Dann weil derſelb ſich diſes Verfolgs vberhebte vnnd

ſtoltzirte /

ſolzirte/ vnnd beynebens ſich mit aller Müglichkheit befliſſe/ den Ludouicum beim Tono in vngnaden zu bringen/ ſo nam Ludouicus ſein Zuflucht zum Gebett/ vnnd befahl GOTT dem Herren ſein Vnſchuld.

Nuhn ſchickte Taiudono einen Hoffdiener zum Heyden/ vnd ließ jhm wegen der erhaltenen Victori glück wünſchen/ vnnd beynebens entbieten/ daß er den andern Tag hernacher wider gen Hof kommen/ vnd ſeinen Dienſt verrichten ſolte/ ſintemal er jhne ſeines Dienſts/ nicht allein nit entſetzt/ ſonder jhm ſein Beſoldung gebeſſert hette.

Diſes hielt der Heyd für gewünſchte Gelegenheit/ ſein vorhaben zu werck zu ziehen. Derwegen ließ er dem Tono groſſen Danck ſagen/ vnd entſchuldigte ſich/ daß er wegen ſeiner verbrenten Hand nicht dörffte erſcheinen/ beynebens ließ er jhne vmb erlaubnuß bitten/ er ſein Haupt beſcheren/ die Welt nach Japoniſchem Brauch verlaſſen/ vnd ein eingezogenes Leben führen/ vnnd keinen einigen Menſchen dienen dorffte. Aber der Tono gab denſelben Hofdiener/ der jm dieſe Bottſchafft brachte/ zur antwort/ daß ein ſolcher vnhöflicher/ vndanckbarer Menſch/ der die jhm erzeigte Gnaden/ ſo gar wenig in obacht nehme/ billich am Leben zu ſtraffen ſey.

Derwegen ſchickte er jhne alsbald widerumb zum Heyden vnd ließ jhme ſagen/ daß er ſeinen Bauch alsbald ſolte auffſchneiden. Damit aber diſer ſein Befelch deſto gewiſſer vollzogen würde/ ſo ſchickte er etliche gewaffnete Leuth hinnach/ mit befelch/ daß ſie allen beyden das Leben nemmen ſolten/ wo fern der Hofdiener ſeinem empfangenen Befelch nicht nachkommen/ vnnd der Heyd ſich verwideren würde/ ſich mit ſeinen eignen händen vmbzubringen.

Als derwegen der Heyd die Bottſchafft deß Todts empfieng/

erſchrack er vber alle maſſen/ vnnd wußte nicht/ was er thun oder anfangen ſolte. Letſtlichen aber/ weil es nicht anders ſein kundte/ ſo fügte er jhm ſelbſt den Todt zu/ welchen er mit Liſt vnd Betrug dem Ludouico zu zufügen vermeint hatte: Alſo/ daß jhme nicht allein das Haupt beſchoren/ ſonder gar geſtutzt ward. Es ward auch der jenig auß der Welt geſchickt mit Gewalt/ welcher ſich heuchleriſcher Weiß geſtelt hatte die Welt zuuerlaſſen mit Liſt.

Durch diſe geſchicht wurden die Heyden eben ſo wol bewegt/ als durch die vorige/ vnnd wie derowegen ſie damals vorbemelten Schutz/ welchen die Cami dem vngerechten Heyden erzeygt hatte/ lobten/ alſo weil ſie an jetzo das vnſelige End deſſelben ſahen/ haben ſie die Sprach verkehrt vnd geſagt/ daß/ ob ſchon die Cami etwas vermögen/ dannocht der einig Gott der Chriſten der jenig ſeye/ welcher ſeine Diener erretten könne auß aller Gefahr. Hierdurch ſeind vil edle Perſonen bewegt worden den Catechiſmum zu hören/ vnnd die Chriſten ſeind dardurch im Glauben geſterckt worden.

Von der gegend Meaco.

Zweintzig auß vnſerer Societet/ ſampt vilen andern Dogichi oder Geiſtliche Gehülffen befleiſſen ſich diſes Volck zuunderweiſen vnd zu gewinnen/ nicht ohne Hoffnung eines groſſen Nutzes/ ſintemal ſie die fürnembſten ſeind in Japon. Alſo/ daß/ wo die Abgötterey am allertieffeſten hat eingewurtzelt/ daſelbſt das heylige Euangelium am allermeiſten grünet vnnd befeſtiget wirdt.

Der Zulauff der Chriſten zu der newē Kirchen zu Meaco iſt groß/ vnd der Gottsdienſt wirdt ſtattlich gehalten. Die Beicht vnnd ſonderlich die Generalen oder vom gantzen Leben angeſtelt werden je länger je mehr gebraucht. Kurtzlich dauon zu reden/ der Eyfer vnnd Luſt welchen diſe Chriſten in den Predigen vnd Feſttägen erzeigen iſt dermaſſen groß / daß wir vns deſſen gnugſamb haben zu erfrewen. Es gedunckt ſie/ daß die ſo vil Jar lang werende Verfolgung nun mehr ein End haben. Vnd vnangeſehen es die Bonzen ſehr verdreußt/ ſeind ſo gar zu Meaco vil andere Kirchen gebawt worden/ vnnd vil anſehenliche Perſonen haben den Catechiſmum gehört. Vnnd wo fern allen denen ſtatt gethan hette können werden/ die es begert/ ſo weren vil tauſent getaufft worden.

Aber weil wir noch zur Zeit kein Bewilligung haben offentlich zu predigen / ſo müſſen wir zu Verhütung auffrhuwe vnnd der weitläuffigkeit / vns mit denen benügen laſſen/ ſo ein groſſes verlangen vnd ſtandhafftigkeit erzeigen.

Vnder andern getaufftē iſt auch ein ſehr Gelehrter/ welcher ſich berümpte/ daß er die gantze Subſtantz deß Buppo / welches das Buch/ ſo die gantze Japoniſche Sect oder begreifft Aberglauben im Kopff hate.

Dannenhero ſeind durch ſeine Bekehrung vil Heyden bewegt worden: Wie dann deß Nobunanga Sohn eben deßwegen ſich entſchloſſen / den Tauff anzunemmen. Deßgleichen deß Taicoſama angewünſchte Tochter / Namens Maria / getaufft worden / vnangeſehen jhr Mann Ciunagandono vnnd jhr Bruder Fingendono / (ſo groſſe Herren inn Japon) Heyden ſeind.

Nicht weit von Meaco in einem Dorff/ hat ſich ein 60. järiger

Mann/ durch ein einiges anhören deß Catechiſmi/ entſchloſſen ſich tauffen zu laſſen/ zu ſolchem End/ ließ er alle ſeine benachbarte Heyden/ (deren Bonzo er geweßt war) verſamblen vnd ſprach zu jhnen: Jhr werdet euch vielleicht verwundern/ daß ich euch zu vngewohnlicher Zeit hab laſſen erforderen/ aber was mich darzu bewegt hat/ iſt diſes/ daß jhr nämblich wiſſen wölt/ hinfüran niemand zu mir kommen darff / die gewohnliche Aberglauben zuuerrichten/ ſintemal ichs nicht geſtatten werde/ dann ich hab auß einer Chriſten Predig vermerckt / was geſtalt der biß dato von vns für einen Gott verehrter Amida kein Gott ſey/ vnnd daß das Heyl der Seelen in keiner andern / als in dem Geſatz der Chriſten zu finden.

Derowegen bin ich entſchloſſen/ daſſelbe anzunehmen/ vnnd dancke dem Erſchaffer Himmels vnnd der Erden/ dem wahren Seligmacher menſchlichen Geſchlechts/ daß er mir in meinem Alter die Augen geöffnet/ vnnd das Liecht es zu erkennen beſchert hat: Leyd iſts mir/ daß ich jhne nicht ehender erkennt/ vnnd euch andern vrſach gegeben hab/ den jenigen als ein Gott zuuerehren/ der deſſen nicht würdig war.

Derowegen beſchwere ich euch/ daß jhr ewre Augen auffthun vnd mich an jetzo für einen Führer auff dem Weeg deß Himmels annehmen wöllet/ allermaſſen jhr zuuor mich gebraucht habt/ für ein Führer zur Höllen.

Hierob entſetzten ſich die Heyden/ vnnd hieltens gleichſamb mehr für einen Traum/ dann für ein Warheit/ derwegen befliſſen ſie ſich diſen alten Mann von ſeinem Vorhaben abwendig zu machen/ vnd ſo gar jm zu trowen: Aber es war alles vergebens/ dann der Alt beſuchte/ ſampt ſeinem Weib vnd Kindern/ den Catechiſmum immerdar/ vnnd lieſſen ſich ſamentlich tauffen/ ſie beharten auch dermaſſen ſtandthafftiglich im heyligẽ Glauben vnd Chriſt-

lichen Wercken / daß männiglich ein Exempel der Gedult vnnd Standhafftigkeit darab nimpt / vnd gute Hoffnung verhanden / daß das gantze Dorff durch diſes mittel bekehrt ſolle werden.

Ein 14. järiger Knab ward gen Nangaſachi wegen etlicher Kauffmanſchafften verſchickt / aber er erlangte die Himmliſche Waaren / welche er nit ſuchte. Dann vermittelſt ſeines Vetters / welcher in vnſer Societet / vnd damals zu Nangaſachi war / verſtund er die Warheit vnſers heyligen Geſetzes / vnnd ward durch das Exempel deß frommen Lebens der Chriſten vnd deß Gottesdienſts / welcher alldort gehalten ward / bewegt ſich tauffen vnnd Joannes nennen zu laſſen. Als er widerumb heim gen Meaco kam / ward er deßwegen nicht allein von ſeinen Eltern / ſonder auch von denen / ſo der Sect der Focheſciu zugethon / welche das Euangelium inſonderheit haſſen / ein zeitlang hart verfolgt vnd jhm der auß vnnd Kirchgang verbotten: So gar die Bontzen machten ſich vber jhn / vnd diſputirten vil mals mit jhm / aber er begegnete vnd antwortete jhnen dermaſſen / daß ſie jhm nichts abgewinnen kondten. Weil aber der obriſte Bonzo jhm nicht wolte außſetzen / ſo gab er demſelben zuuerſtehen / daß wo fern er jhne je nicht wolte zu friden laſſen / er mit jhm zu den Patribus gehen / vnd zum Fall er einen Fratrem / der daſelbſt war mit diſputirẽ vberwinden würde / alsdann er nicht allein den Chriſtlichen Glauben verlaſſen / ſonder auch drab ſein wolte / daß wir ſamentlich ſeine Sect annehmen ſolten. Der Bonzo nam diſes Geding gar gern an. Vnnd ob ſchon die vnſerigen ſich befliſſen / diſe diſputation zuuerhinderen / auff daß kein weitläuffigkeit darauß entſtünde / ſo haben ſie doch letſtlich / auff deß Bonzo vngeſtümmes anhalten / bewilligt / vnnd als derwegen der darzu beſtimpte Tag verhanden war / ließ ſich der Bonzo mit dem entſchuldigen / daß es ein vnglückſeliger Tag were / vnd derwegen er auff ein andere Zeit vnfehlbarlich erſcheinẽ

wölle. Innmaſſen beſchehen/ vnd als er neben einem ſeiner Diſcipul/ ſo ſich auch ſehr klug in ſeiner ſect vermeint zu ſein/ ſampt andern/ welche er als Gezeugen in ſeiner Geſellſchafft hatte/ bey vns in vnſerm Hauß erſchine/ fieng er an vnſer zu ſpotten vnnd zu ſagen: er käme inn meinung ein Chriſt zu werden/ vnnd zu ſolchem End den Catechiſmum zu hören. Vnſer Frater ſetzte ſich alsbald wider jhn/ vnnd der Bonzo fieng an/ die Fundamenta deß Japoniſchen Geſatzes zu erzehlen/ vnnd ſie mit den Argumenten vnnd Worten jhres ſectiſchen Buchs zu erweiſen: Aber vnſer Frater widerlegte jhms alles dermaſſen/ daß auß deß Bonzo vngereimbten anzügen leichtlich erſcheinte/ daß er weder die erſte Terminos deß Japoniſchen vorgemelten Buchs/ noch auch die gemeine Wort deſſelben verſtünde. Sein Diſcipul bemühete ſich gleichwol mit ſeiner Wolredenheit/ die Diſputation ein Zeitlang auffzuhalten: Aber doch ward er durch deß Fratris Rationes allerdings vberwunden/ ein anders zu ſagen/ denn ſein Meiſter/ Ja er bekennte ſelbſt/ daß ſein Meiſter vngereimbte ding fürgebracht hette/ vnnd die ſachen nicht veſtünde: derowegen gieng er hinweg vnd ließ ſeinen Meiſter im Stich ſitzen. Vnd ob wol der Meiſter die Diſputation widerumb anfieng/ verwirrte er ſich doch ſelbſt/ fiel von dem einem Abſurdo oder vngereimbten in das andere/ entdeckte ſein vnwiſſenheit/ vnd laugnete ſo gar die prima principia vnd authoritates ſeiner Bücher vnnd alles was ſein Gegentheil opponirte.

Nach vollendter Diſputation ſchemete er ſich dermaſſen/ daß er ſich von dem Ort/ da er ſaß/ nicht dorffte erheben vnnd der vorbemelte Jüngling Johannes ſpottete ſeiner vnd ſprach: Mein Herr Bonzo/ weil euch die Diſputation ſo gar vbel gerathen/ ſo bitte ich/ jhr wöllet euch ein wenig von Leuthen abziehen/ vnnd mehrers lehrnen vnnd ſtudieren/ auff daß jhr auff ein anders mal

mit ewer hohen Kunſt / beſſer beſtehen möget. Diſer geſtalt gieng der Bonzo mit Schand vnnd Spott hinweg inn ſein Cloſter / daſelbſt ward er von den andern Bonzen vbel empfangen vnnd vertriben / dann weil er jhnen diſen Spott verurſacht hatte / ſo wolte ſie jhne für keinen Superiorem oder Obriſten länger gedulden.

Diſe Diſputation / ward alſo bald in der gantzen Statt faſt außgebreitet / dieweil ſie in Gegenwürtigkeit viler geſchehen / mit groſſer Frewd der Chriſten / Vnnd zu groſſem Anſehen vnſers Glaubens / bey den Heyden.

Allhie köndte ich noch vil Sachen erzehlen / ſo zu gröſſerer Ehr Gottes gereichten / welche ſich zu den Reſidentzen von Fuſcino / Ozaca / Foccoco vnnd anderen Orten verloffen / aber von geliebter Kürtz wegen / dem Leſer mit ſolchen dergleichen ſachen / ſo ohngefährlich hieuor auch erzehlt worden / nicht zu beläſtigen vnd vnluſtig zu machen / will ich derſelben geſchweigen / vnnd diſe Relation oder Bericht enden mit einem Caſu / ſo ſich in dem Königreich Farina zu getragen.

In einem Dorff (beſagts Königreichs) nahend bey deß Tono Pallaſt / ward ein Heydin vom böſen Geiſt beſeſſen / vnnd dermaſſen gemartert / daß ſie / wie ein grimmige Löwin / hin vnnd wider herumb lieff / vnnd denen / ſo jhr begegneten / groſſen Schaden vnd Mutwillen zufügte. Einsmals kam ſie auch inn die Feſtung deß Tono / lieff in das Frawen Zimmer / vnd zoge die eine bey den Haaren herumb / der andern zerriſſe ſie die Kleyder / vnnd der dritten vnd vierdten / fügte ſie ſonſten Schaden zu / ſo gar verſchonte ſie der Frawen ſelbſt nicht. Als aber ſie einer Chriſtlichen Jungfrawen / welche diſer Frawen diente / begegnete / fieng ſie alsbald an daruon zu lauffen / ward aber von den Leuthen erwiſcht / gefangen vnd gebunden.

Die Chriſtin kam zu jr / vnd wolte mit jhr reden/ aber ſie wolte ſie weder ſehen noch hören vnd ſagte/ daß jhr vnmüglich were/ die Chriſtin anzuſchawen/ ſintemal es ein erſchröcklichs ding were. Vnnd als hernacher die Fraw ſie fragte / warumb ſie alſo vor der Chriſtin geflohen/ vnnd ſich vor jhr geförchtet hette? Antwortet ſie/ die vrſach deſſen ſey jhr vnbewußt/ aber doch vermeine ſie/ daß es komme auß der Krafft deß Agnus Dei, welches ſie am Halß truge.

Diſer vrſachen halben/ legte man das Agnus Dei auff den Leib diſer Beſeſſenen/ die ward alsbald rhüwiger vnd ſtiller/ auch befreyt vom böſen Geiſt. Die Heyden verwunderten ſich vber die Krafft deß Agnus Dei, vnd begertens von der Chriſtin/ auff daß ſie es verehren möchten. Vnnd man ſagt/ daß es vnder jhnen dergleichen effecten wircke / vnd vil Heyden durch ſolche wunderwerck bewegt werden den Catechiſmum zu hören.

Außführlicher Bericht/

Von der erſten Biſchöf-lichen Viſitation in Japon/ Anno 1606. angeſtellt.

Auß einem Sendtſchreiben R. P. Emmanuelis Baneti der Societet Jeſu.

IN diſem 1606. Jar / nam jhm der Hochwürdig Biſchoff in Japon für / bey ſeinen Vnderthanen / im gebiet Arimando herumb zu ziehen / vnnd den Chriſten ſelbiger Ort das Sacrament der Firmung mit zu theilen/ wie er zu mehrmalen willens war / aber auß allerhand in Japon fürfallenden vngelegenheiten / ſolches nie zu werck ziehen kundt. Vnd damit die ſach vmb ſo vil baß von ſtatten gieng/ hielt er beym Arimandon/ wie es dann bey den Herrn in Japon herkom̃en/ vm̃ erlaubnuß an nach Hof zu raiſen/ dẽ Cubo (ſo diſer zeit vollmächtiger König in Japon) zu beſuchen. Wolte aber diſe Chriſtenheit in abweſen deß Arimandons heimbſuchen/ viler Cerimonien vnd geprängs geübrigt zu ſeyn / darmit man mit diſen Herren vil zeit zubringen muß. Wie hoch aber der Arimandon ſeinen Vnderthanen / diſe deß Biſchoffs Raiß durch

ſein Gebiet in acht zunemen anbefohlen/gab das end/vnd die groſſe ehr/ ſo jhme aller Orten widerfuhr/zu erkennen. Auß Arima kamen jhm auff drey Meil entgegen/deß Toni Sohn/Ignatius genannt/ ſampt gedachtes Toni Bruder vnd Vatter/ auch den fürnembſten ſelbigen Caſtels/ namen jhn auff mit groſſen frewden/ hielten jm vnd ſeinen gefährten ſtattliche Gaſtereyen: Ferner auß deß Arimandoni befreundten zoge allhier einer mit/ ſampt andern zweyen fürnehmen Herren/ die verordnet waren dem Biſchoff auff der Raiß die Herberg zu beſtellen/ vnnd andere zur Firmung nohtwendige fürſehung zuthun/ wie auch die Leuth zu empfahung diſes H. Sacraments zuſammen zufordern. Die Patres in den Collegien vnd Reſidentzien bereiteten die Chriſten vorher/welche der Firmung begerten/vnd hörten die zu Beicht/ſo derſelben bedürfftig. Wurden alſo in der gantzen zeit/ ſo der Biſchoff in diſer Viſitation zubracht/60000.confirmirt/dañ er bißweilen auff ein tag 7. 800. biß in 1000. bißweile auch biß in 1200. gefirmet: darauß dann leichtlich abzunemen/ was diſe Chriſten für ein eyfer haben.

Vil andere beichteten jhre begangene Sünd/ vil namen jhre Eheweiber/von denen ſie geſcheiden waren/ wider an/ vil die ſich nach ordnung vnd brauch der Chriſtlichen Kirchen offentlich nit hetten laſſen zuſammen geben/ leiſteten ſolches noch. Alle tag verrichtete der Biſchoff das Opffer der H. Meß/predigte durch ſein dolmetſchen/ vnd leget auß die fürnembſte Stuck deß Euangeliſchen Geſatz/vilen reichet er das H. Sacrament deß Altars/ in etlichen Kirchē nach vollendtem Opffer der H. Meß laß er ein Reſponſorium für die Seelen der abgeſtorbnen/ vnd beſuchte die ort der Begräbnuſſen mit groſſer aufferbawlichkeit d' Chriſten/auch in der newen von deß Toni Vettern nit weit von Arima erbawten Kirchen/hielt er in gegenwart viler anſehnlicher Herrn/ſo er auch commu-

communiciret/das erſte Opffer der Meß. Im Collegio ward er gar herꝛlich/ wie auch im Seminario mit vilen Orationen, Verß vnd Dialogis, ſo auff ſein ankom̃en gericht/ empfangen. Vnd zur anzeigung/ wie wol jm diß alles gefiel/ verehret er einem jeden/ ſeinem verdienen nach. Zu Cazuſca / da die Societet ein Kirchen vnd Hauß/ kam ein Schreiben auß Macao vom ableiben Patris Valignani: Vnd als P. Rector mit andern Patribus / vnnd zweyen auß dem Seminario zu Arima ankommen / hielten ſie für den verſtorbnen Pater ein Seelampt / darbey auch der Biſchoff ſelbſten war / wie es dann der fromme Pater wol verdienet/ als der in Lebzeiten bey diſer Chriſtenheit vil gethan. Nach ſolchem kam der Biſchoff zu Nangaſaco / daſelbſten man ſeiner mit verlangen wartete/ wider an/ trachtete alßbaldt auff Mittel vnd Weg/ wie er gen Hof kommen möchte / den Xogun / welcher ein Herꝛ iſt vber gantz Japon / zu beſuchen / vnnd ſich als das Haupt der gantzen Chriſtenheit in ſeinen Landen/ bey jhm zu inſinuiren/ damit er alßdann ſein Biſchofflich Ampt deſto vngehinderter vben/ vnder den Adels Perſonen erſcheinen / auch allen vngelegenheiten/ die ſich zutragen künden/ fürkom̃en möchte. Wie er nun vnſer/ vñ auch anderer meinungen anhörte/ hielt ers in allweg für nohtwendig / auch der Chriſtenheit für nutzlich vnd gut/ wenn er jhn beſuchete.

Doch wolte er ſolches nit in eigner Perſon verꝛichten / vnd ſolches vmb beweglicher vrſachen willen: Fürnemblich aber / daß er zu Geiſtlichen ſachen vnſerer Religion / ſchlechte neigung trug: Gleichwol andere der meinung waren/ weil er mit ſeinem rathgeben den Japoniern vnd Portugeſern in jren handlungen zu mehrmalen vaſt nutzlich geweſen/ auch zwiſchen jnen friden gemacht/ er würde dẽ Xogun willkomb ſeyn/ inſonderheit aber dem Johanni/ welcher ein Chriſt in Japon/ vnd im Regiment zu Nangaſaco iſt/

auch dem Vchlar/ ſo der ander iſt in Japon/ vñ alle Monat vom Xogun an den Meerhafen/ da die Portugeſer mit jhren Wahren pflegten anzukommen/ geſchickt worden/ der gleichwol noch ein Neid/ doch dem Biſchoff/ weil er ſahe/ in was ehren er von männiglich gehalten wirdt/ wol gewogen ware/ vnnd jhn hoch hielt. Wolan/ diſe zween thäten zu Hof/ bey diſer ſach ſo vil/ daß der Xogun jhnen den beſcheidt gab/ der Biſchoff möge bey den ſeinigen/ ſeines gefallens herumb ziehen: Welcher/ auff empfangen ſchreiben nicht anſahe die groſſe mühe vnd arbeit/ nicht den groſſen vnkoſten/ ſonder allein den nutzen/ ſo diſe Chriſtenheit auß ſeiner Viſitation ſchöpffen wurde/ ſich alßbaldt auff den Weg gemacht: Saſſe alſo zu Nangaſaco auffs Meer/ vnd fuhr von dannen ab mit 3. Japoniſchen Schiffen. Jhm haben vnſere Patres, wie auch die Oberſten in der Statt/ vnd andere Chriſten mehr/ weiten Weg begleitet/ vnd alßdann verlaſſen.

Pater Viceprouincialis, ließ vil Meſſen leſen/ vnd Gott vmb glückſelige verrichtung diſer handlung bitten/ ſo opfferten auch die Dogichi der Congregation vnſer lieben Frawen verkündigung (welche vnſern Patribus in haltung der Kinderlehr/ Tauffen/ vnd andern Kirchengeſchäfften beyſpringen) Gott dem Allmächtigen für den Biſchoff vil diſciplinen/ Faſten/ vnnd andere Leibscaſteyungen/ wie auch ein groſſe anzahl Roſenkrantz auff/ dero würckung in wenig zeit/ vnnd auß dem glücklichen fortgang diſer Raiß/ ſich ſehen laſſen. Als der Biſchoff zu Ozaca/ 3. Meil von Hof gelegen/ an kam/ zohen jhm die Patres auff dem Waſſerſtrom mit vilen Chriſten entgegen/ vnd empfingen jhn mit groſſer frewd vnd frolockung/ welches in all andern Stätten/ wo er hin kam/ beſchahe. Nach dreyen Tagen ſeiner ankunfft/ verfügten ſich auch die fürnembſten Herren von Hof dahin/ jhn zu grüſſen vnd zu empfangen/ mit vermelden/ der Xogun frag nach

jhm / vnnd ſey ſeiner mit verlangen erwartendt / ſolle derwegen gleich folgendten Tags ſich nach Meaco / von dannen zu ſeiner zeit nach Fugin begeben / ſich beym König anzumelden / darzu jhm der Ychias ein gar herꝛlich vnnd wolzugerüſtes Schiff geſchickt / ſich deſſen den Strom hinab / nach Meaco zu bedienen / auch vnderwegen ein köſtliche Mahlzeit mit gewöhnlichen Ceremonien der Japonier / zubereiten laſſen. Am dritten oder vierten Tag nach ſeiner zu Meaco ankunfft / iſt er auff Fugin / da diſer zeit die Hofhaltung iſt / zu gefahren / vnd ſo baldt er daſelbs angelangt / ſolches den fürnembſten Freunden deß Xoguns zuwiſſen gemacht / die alle ſehr fro / jhn mit groſſem frolocken für den König gebracht / welcher auß eingenom̃enem bericht wol wiſſende / wer er were / jhme ſolche ehr bewiſen / dergleichen vor der zeit keinem niemals widerfahren. Dann er erſtlich an ein ort / dahin vor jhme keiner niemals kom̃en / geführt / vnd von dem Xogun empfangen worden in der Kleidung / vnd von dergleichen Perſonen begleitet / wie er zu erſcheinen pflegt / vor andern Abgeſandten / vnd groſſen Herꝛen / die in Japon ankom̃en / jme auch ſelbſten ein Ort zu Hof / dahin er kommen ſollen / beſtimpt / mit vermelden / darum̃ beweiß er jhm diſe ehr / dieweil er ein Außländiſcher / vnnd Geiſtliche Perſon ſey: Sich darneben höchlich erfrewet / vnnd mit freundtlichen Worten zuverſtehen geben / wie angenemb jhm ſeye / deß Biſchoffs ankunfft / auß ſo weit entlegnen Landen. Darauff dem Xogun einer auß den Hofherꝛen / dem es Ampts halben gebürt / mit gewöhnlichen Ceremonien / bey dergleichen fürnemen zuſammenkunfften bey jhnen gebräuchig / etliche Gaben vberantwort / die der Biſchoff mitgebracht / mit vermelden: Diſe Gaben preſentiret E. Königlichen Würde der Biſchoff / die der Xogun faſt gelobt / vnd noch vil mehr die dapfferkeit / ehrbarkeit / vnd kleidung deß Biſchoffs / die nach der in Europa gebräuchig /

gemacht war/ in gegenwart viler anſehenlicher Herꝛen/ jm gefalle nit allein die Perſon/ ſonder auch ſeine ſchöne manier/ in all ſeinem thun vnd laſſen. Es ware auch der Biſchoff von den fürnembſten Herꝛn zu Hof lieb vnd werth gehalten / inſonderheit aber vom Cozuſedono/ ſo den andern allen wirdt fürgezogen/ vnd alles handelt. Diſer/ ob er gleich ein Heid/ wie alle freund deß Xoguns/ doch als der Biſchoff zu jhm kam/ jhm danck zu ſagen/ von wegen vielfaltiger erzeigter gunſt vnd ehr/ wolt er / wie die Japonier in jhren zuſam̃enkunfften zu prangen pflegen/ nit vor jhn gehen/ wie ernſtlich gleich der Biſchoff an jn ſetzet/ mit vermelden/ es gezimbt ſich nit/ er dem jenigen/ der die Perſon Gottes vertritt/ vñ durch deſſen hilff er verhoff ſelig zuwerden / vorgehe. Er ließ ſich auch vor vilen hörẽ/ er hab ein frewd/ der daß Xogun ſich ſo geneigt erzeigt zu vnſerm thun vnd weſen/ vnnd jhr Hochwürde darff kein ſorg tragen / er wöll ſeine / vnſerer Societet vnd der gantzen Chriſtenheit ſachen jhm angelegen ſeyn laſſen / vnnd dieſelbige wider alle widerwertige Zuſtändt vnd verfolgungen verthedigen / vnd mög er ſolches den Patribus / vnd andern Chriſten zu Nangaſaco wol anzeigen: Dergleichen er auch nach Meaco/ vñ in Europam von jhm ſchreiben / er wöll jeder zeit ein beſchützer der Chriſten ſeyn/ darauff vmb ſo vil mehr zuhalten / weil er beim Xogun alles vermag. Diſer Herꝛ war auch zugegen / als der Biſchoff beim Xogun fürkam/ vnd brachte zu wegen / er vor allen andern eingelaſſen: Wie auch diſe Viſitation angeſtellt wurde / gleich zu der zeit / da vil fürnehmer Herꝛen zu Fugin waren / damit alſo männiglich kund vnd offenbar wurde / der Biſchoff hab ſich als das Haupt der Chriſtenheit in Japon vor jhrer Mayeſtät preſentiret/ Vnd vorgehabter Audientz meldet er / er ſey darumb fro/ daß alle ſeine verꝛichtungen in Japon bekannt / vngeacht er die zu Nangeſaco gehandlet / Ja der Biſchoff hab etliche ſachen verꝛicht/

darab der Xogun ein beſonder wolgefallen gehabt / als jhm dann bericht zukommen. Die Heiden vnd fürnembſten Herꝛen zu Fugin erfrewten ſich / daß jhm alles ſo wol gelungen: Deßgleichen thaten auch andere mehr / welche von vnderſchidlichen Orten kamen / jhn zubeſuchen. Folgenden tag gab der Xogun befelch / dem Biſchoff den andern theil deß Caſtels zu Fugin / darin noch andere Lußhäuſer mehr waren / auch zuweiſen / doch daß die zuuor geziert wurden / wie dañ beſchehen / vnd dem Biſchoff von mäniglich groſſe ehr bewiſen worden. Weiter gab der Xogun ſeinem Statthalter zu Meaco / vnd dem zu Fugin befelch / dem Biſchoff einen zu zugeben / der jhm die Feſtung zu Meaco / vnd was ſonſten daſelbſten mehr zu ſehen / weiſe / dem man ebenmäſſig gehorſamlich nachkommen: Vber das führten ſie jhn auch in die Klöſter vnnd verſamlungen jrer der Bonzi oder Götzenpfaffen / vnd war allenthalben vil höfflichkeit mit jhm gebraucht.

Nach dem der Biſchoff den Xogun viſitirt / wolt er dergleichen auch bey andern dreyen fürnehmen Herꝛen / denen er gar willkoñen war / fürnemblich dẽ Verwalter Hacuradon / welcher / als er den Biſchoff zu Taxiqui in ein Zimmer geführt / auß ehrerbietung vnd höfflichkeit nicht hinein wolte / ſondern blib daruor herauſſen / vngeacht der Biſchoff jhm deßwegen zuſprach / vñ wie er jhm die Patres vnd Kirchen zu Meaco befohlen / gab er jhm ein antwort / er ſolt ſich nichts bekümmeren laſſen / er will diß orts thun / was jhm müglich / vnd nichts vnderlaſſen / was jhnen zu gutem kommen mög / wie er dañ ſolches vom Xogun in befelch hab. Andere beſuchet der Biſchoff durch ein dritte Perſon / mit vberſchickung etlicher ſchänckungen / darmit jhnen ein luſt vnnd liebe zu machen zu vnſeren ſachen. Vnd ob er wol von vilen zu gaſt beruffen worden / wolt er doch dreyen Herꝛen allein zu willen werden / vnnd ſolches / der gewohnheit vnnd dem ge-

brauch der Japonier nach zukommen. Vnd dieweil es in Japon für ein groſſe ehr vnd gunſt wirdt gehalten / ſo man einen zu Gaſt berufft / alſo wolt auch der Arimandon den Biſchoff darmit verehren / wie er dann mit groſſer frewd vnnd anzeygung einer beſonderbaren liebe / die er jeder zeit zum Biſchoff getragen / gethan.

Nach dem der Biſchoff beym Xogun ſein abſchid nam / Fürmete er etliche Chriſten / vnnd wo er hinkam / viſitiret er dieſelben vngehindert. Es waren allenthalben Chriſten verhanden / die jhm die Händt küſten / vnd den Segen begerten: Widerumb kamen andere von 20. biß in 30. Meil wegs herzu / jhn als jhren Vatter vnd Hirten zu ſehen / ſo gar auch die Kinder wolten den Segen von jhm haben. Man ſahe auch / mit was eyfer vnnd andacht die Chriſten dem Biſchoff jhre Roſenkräntz vberreichten / Ablaß von jhm zu bekommen / den er auß habendem gewalt von Bäpſtlicher Heiligkeit / zuertheilen macht hette. Er Fürmete diſer Orten 2000. Perſonen / vnnd mehr nicht / weil man für rahtlich hielt / diß orts gemach vnd kluglich zu procediren ſolte. Vnder diſen waren vil fürneme Adels Perſonen beyderley geſchlechts / vnnd vil die beym Xogun in dienſten waren / als ſeine Edle Knaben / die auch ein vrſach geweſen / daß vil andere der Fürmung begerten. Vil legten durch die Beicht jhre Sünd ab / vor der empfahung der Fürmung / darauß dann groſſer nutzen entſprungen. Sehr löblich vnd rühmlich war die Demut deß Biſchoffs / die er vbte mit dreyen Auſſätzigen Chriſten / welche auß Socayenſiſchen Hoſpital / drey Meil von Ozaca gelegen / kamen / ſich ſeiner glücklichen ankunfft / vnd mit dem Xogun guter verrichtung halber zu erfrewen: Dann als ſie nicht kundten in die Kirchen kommen / von wegen der vile vnnd groſſen mänig deß Volcks / ſo vorhanden war / gieng er in gegenwart aller zu jhnen hinauß / empfieng ſie freundtlichen / hielt jhr

Legation für ein groſſe Ehr/ ließ jhnen ein reichlich Allmuſen mittheylen/ ſchicket ſie alſo mit Fröwden wider heim in jhr Hoſpital/ den jenigen Antwort zu geben/ von denen ſie außgeſandt waren. Luſtig war zu ſehen den Eyfer der Chriſten/ inn Anhörung deß Opffers der H. Meß/ vom Biſchoff gehalten/ welche ſolchem bey zu wohnen 3. biß in 4. Meſſen vorher hörten. Vnd weil es nicht wol ſein kundte/ ſie alle das Hochwürdige Sacrament deß Altars auß ſeiner Hand empfiengen/ gab man achtung/ daß zum wenigſten die fürnembſten vnnd eyferigiſten diſer Wolthat genuſſen. Als er auff das Feſt vnſer L. Frawen Himmelfahrt (zu dero/ ehr vnſer Kirch geweyhet iſt) zu Meaco war/ hielt er das Opffer der H. Meß mit groſſer Solennitet/ vnd communicirtē vil Chriſten/ welche von vnderſchidlichen Orten kamen/ deß Ablaß theylhafftig zu werden: Darunder auch war der Arimandos von Fugin/ vnd mit jhm ſein Ehegemahel/ vnd andere Haußgenoſſen mehr. Gott ließ vns auch auff diſer Reiß diſe Frewd zu theil werdē/ daß 16. erwachſene Perſonen an 2. vnderſchidlichen Orten vnder den Heyden getaufft worden/ vnder andern auch die Mutter eines Prieſters/ der inn Geſellſchafft deß Biſchoffs war/ dero Bekehrung menniglich/ vorauß jhren Sohn den es von hertzen verlangte/ ein beſondere Frewd bracht.

Es kamen auch etliche Chriſten dem Cozuſchedon vnderworffen/ welcher ein Herr iſt in der Landſchafft Fingen/ vnnd ein groſſer Verfolger vnſers Glaubens/ zu dem Biſchoff/ jhn heimzuſuchen: Andere begerten mit der Kirchen wider verſöhnet/ vnd zur Empfahung der H. Sacrament zu gelaſſen zu werden/ darvon ſie ſich auß groſſer Lauligkeit vnd Zagheit in zeit der verfolgung/ vom vorgedachten Cozuſcheden angeſtelt/ abſünderten: Aber der Biſchoff ſchrib jhnen Geſatz für/ wie ſie für die/ vor der zeit gegebene Ergernuß ſolten gnug thun. Er gab auff diſer Reiß aller-

allermänniglich ein gut Exempel / mit reichlichem Allmuſen / ſo er vnder armen Chriſten außtheilte / dann auch den Weibsperſonen / welche zu Meaco an eim Ort bey einander verſamblet wohnen / dem Göttlichen Dienſt alldort deſto vnuerhinderlicher außzuwarten / auch vnſerm Hauß zu Meaco vnd der vnſern gehülffen / ſolches den Armen auß zu ſpendieren / welche auſſerhalb ſeind / vnd jhnen im Dienſt / vnnd Befürderung deß Chriſtlichen Glaubens zuſpringen. Er läßt auch die vnkoſten / welche inn den Häuſern auffgangen / da er zur Herberg lag / bezahlen vngeacht / mann dern nit / ſonder diß allein begert / er mit der Tractation vnd Herberg für gut nehme. Der Biſchoff war auch bedacht / deß Tayconi Sohn / zu Ozaca zu beſuchen / welches jhm aber etlicher vrſachen halben für diß mal widerrhaten worden: Doch ſchickt er einen an den Obriſten zu Ozaca / jhn zu erſuchen / er die Chriſten vnd vnſere Patres daſelbſten in guten Befelch haben wöll.

Nach verrichter Viſitation / wolt der Biſchoff ſein Weg wider nach Nangaſaco / doch vor allen dingen beim Xogun ſein Abſchid nemmen / neben vberſchickung wider etlicher Sachen / ſam̃t einẽ kunſtreichen vrwercks / welches dem Xogun ſehr wol gefiel / ſolches inn die Hand nahm / mit vermelden / diſes kunſtreiche Werck kom̃ jhm her vom Biſchoff. Erlaubet jhm alſo mit anerbietung viler Gunſt / hin zu ziehen / wo er wölle. Darauff er ſich alsbald auff Ozaca zumachet / vnnd zu Schiff ſtig / mit groſſem Trawren aller Chriſten / die jhn vngerne verluren. Vil begleiteten jhn / ſo weit ſie mit jhren Schiffen auff dem Meer fahren kundten.

Der Ychondon hielt dem Biſchoff ein ſtattlich Panquet / darbey einiger mangel nit erſchein / vnnd zu erweiſung noch gröſſerer Ehr / wolt er auch die zwen Brüder Dayri / als ſeine nechſte Blutsfreund / (welche jhn zu beſuchen kommen waren) darbey

darbey haben/ damit ſie ſich beim Biſchoff bekandt macheten/ gleichwol der ein allein ins zimmer da der Biſchoff war/ gieng der ander herauſſen blib. Der Ychondon gieng auch mit ſeinem Fürnembſten dem Biſchoff zu Hauß/ jn alſo zu vereheren vnd heimzu ſuchen/ begert das Opffer der heyligen Meß/ vnnd ein Predig von jhm zu hören: Vnnd ob wol er Biſchoff ſich entſchuldigt/ er könd in Pontifical das Ampt nicht halten/ daß er ſeine Biſchoffliche Zierten/ auch die Anzal der Prieſter/ ſo darbey vonnöten/ nicht bey ſich/ doch auff ſein ſtarck vnnd einſtändiges anhalten wolt er jhm willfahren/ vnd diß Orts ſo weit diſpenſiren/ daß er gleichwol kein geſungen Ampt hielt/ ſondern allein ein Meß/ doch mit mehrer ſolennitet/ als ſonſten gebräuchig/ laß/ darbey er ſampt den ſeinigen/ ſo ſtill vnd auffmerckſam ſtund/ daß er auch nicht ein wort redet/ gefiel jm alles wol/ vnd lobte die Ceremonien ſo darbey wart gehaltẽ. Nach vollendtẽ opffer der H. Meß/ hielt er lang geſpräch mit dem Biſchoff/ vnd beſchluß endtlich dahin: Ob er gleich kein Chriſt/ ſo wöll er doch ſein Freund/ ja jm vnderworffen vñ hinfüro für den jenigen gehalten/ auch ein befürderer vnd Schirmherꝛ der Societet vnd Chriſtenheit ſein/ bezeugt es darauff mit Gott/ deß Mund vnd Hertzen mit einander gehe.

Weil der Biſchoff ſich im Schloß auffhielt/ ließ er jhn durch drey ſeiner Fürnembſten/ an denen die gantze Chriſtenheit ſelbigen Orts hanget/ heimſuchen/ darneben etlich ſachen vberantworten. Zu Ozaca fürmet er 1000. Chriſten/ die alle wol bereit vnnd mit groſſer Andacht kommen/ diſes Sacraments theilhafftig zu werden/ vñ ſo vnerſchrocken/ als weren ſie mitten in der Chriſten Land. Als der Ychondon den Biſchoff abfertigen wolte/ ſchicket er an jhn einen auß den fürnembſten Chriſten/ vnd ſeinen vertrawteſten Freunden mit koſtlichen Schanckungen/ vnnd gar freundtlichen Schreiben/ deren Innhalt war/ er ſey mit vnſerem thun

vnd

vnd weſen/gar wol zu friden. Nachdem deß Biſchoffs verrucken/ redt er vil Tag nichts anders/als von vnſern ſachen/ wiewol jhm die gefallen / vnd wie hoch er die in ſeinem Hertzen halt: Vnd bliben die Chriſten alle in gemein nach Empfahung deß H. Sacraments der Firmung wol getröſt vnd geſterckt.

Wir kamen von hinnen durch Göttliche Hilff in 4. Tagen zu Nangaſaco wider an/daſelbſten vnſere Patres/die Bürger/vñ der Portugeſiſche Oberſte deß Biſchoffs mit groſſem verlangen warteten / der gleich wol / die Pomp / darmit er ſollen empfangen werden/ zuuerhindern/ mit ſeinem Einzug in die Statt eylte/ vnd an dem Ort/da der Oberſte mit den Portugeſern jhn zu empfangen/ hielten/ nit außſtig/ doch kamen auß der Statt jhme vil Schiff entgegen / die Portugeſer rüſteten jhr Schiff zu / vnnd brennten loß das Geſchütz. Dahero ſein Ankunfft an allen Orten erſchollen/vnd menniglich mit Frewden erfüllt wordẽ/wegen ſonderer glücklichen Widerkunfft/vnd Zunemung der Chriſtenheit. Vnd Gott behütete vns gantz gnädiglichen vor eim Vngewitter/ welches 3. oder 4. Tag nach vnſerer heimenkunfft endtſtanden/ dardurch bey Cozuca vil Schiff vndergangen/ vnd etliche Menſchen gebliben ſeind.

Die Cleriſey betreffend/ſo der Biſchoff geweyhet/hats darmit wider ſein Fortgang/ wie verwichnen Jars von mir geſchriben worden. Vnd wann das / ſo von vns angefangen/vollendt were/wurden ſie beyeinander verſamblet / vnnd in beſſerer Diſciplin leben/weil es aber an dem mangelt/ſo halten ſie ſich noch diſer zeit zerſtrewt aller Orten auff.

Jn diſem Jar ſeind widerumben 3. Prieſter ordinirt wordẽ/ welche aller meinung nach diſer Hochheit würdig waren/ ſo wol von wegen jhres Gottſeligen Wandels/ als von wegen viler Jar vnd Zeit/ſo ſie der Kirchen gedienet. Wie auch deß gutẽ exempels/

darmit

ſie andern vorgeleichtet / vñ jrer geſchicklichkeit zu Anhörung der Beichten/vnnd außtheilung der Sacrament/wie ſie auch inn vnderweiſung deß Catechiſmi/vnd im predigen andern weit fürgangē/ wie es in diſer Statt die Erfahrūg geben/von der ich vom Monat Aprilis biß dato 500. Menſchen getaufft / die alle von drey Prieſtern/ vnd noch etlich andern ſo in Minoribus ſeind/vnd ein beſondere Gnad zu predigen haben / auch groſſe Hoffnung von ſich geben/zu höheren Würdigkeiten befürdert zu werden/ vnderwiſen worden. Vnder den getaufften waren vil Adels vnd andere handtierende Perſonen / die der Chriſtenheit diſer Zeit ein guter Behülff ſeind. Der Biſchoff theylet die Geiſtliche Weyhungen noch anderen mehr mit / die vnſer Societet auff den Pfarren hin vnd wider braucht/ vnd darzu abricht/ fürnemblichen darumben/ damit ſie in zeit der Verfolgung die Sacrament heimlich adminiſtriren vnd außtheylen/vnd den Chriſten verhilfflich ſein mögē. Diſen 3. Perſonen hat man 3. Capelloneyen eingeraumbt/ welche der Biſchoff ſampt 2. fürnemen Portugeſern in diſer Statt wonhafft/geſtifft/damit in Zeit der verfolgung/derē man ſich diſer ort nicht wenig zu befaren/ ſie jhr zimliche vnderhaltung haben/ inn mangel dero/die jenigē/welche der Kirchen dienē ſollen/offt ſchwere Sorg außſtehen müſſen. Die Japonier erfrewen ſich ſehr/dieweil ſie ſehen/ daß auß den jhrigen etliche zu Prieſterlicher Würdigkeit taugenlich gefunden/vnd darzu befürdert werdē/ empfangen die mit groſſer Andacht/vñ machen ſich mit vilen Geiſtlichen vbungen zu vor geſchickt/ehe ſie Meß halten. Wir hoffen/GOtt werde diſes gute Werck immer je mehr vnd mehr zu ſeinem Lob/ vnd auffnehmung der Chriſtenheit befürdern. Diß alles hab ich von jhr Hochwürde/ dem Biſchoff/ ſeiner verrichtung vnnd der Prieſterſchafft / inn diſem meinem Schreiben wöllen vermelden auß Nangaſaco den 14. Octobris/ im Jar 1606.

An den guthertzigen Leſer.

DIeweil diß Orts R. P. Alexandri Valignani / weyland der Societet JEſu in India vnd Japonia Viſitatoris (ſo vmb die gantze Chriſtenheit der newen Welt / dermaſſen wol verdient) Gottſeliges ableiben vermeldet worden / vnnd er eben der jenige geweſen / auß deſſen Befelch vnnd Anordnung vil Jar her / ſo vil ſchöne vnnd tröſtliche Sachen auß India / Japonia vnnd China / herauß inn Europa geſchriben worden / ja ſelbs auch mehrmals geſchriben hat / wirdt verhoffentlich niemand vnangenehm ſein /

hiebey ein Schreiben zu leſen / ſo er von dannen nach Madrid an R. P. Ricardum Haller Ihr Mayeſtet / der Königin in Spanien ꝛc. Beichtvattern den 15. januar. Anno 1605. gethon / wie deſſen Original auff Japoniſchem Papyr geſchriben / auß Spanien gen Augſpurg in das Collegium Societatis JEſu geſchickt / vnd alldort zu danckbarer Gedächtnuß wirdt auffbehalten.

Sendſchreiben/

R. P. Alexandri Valignani/ an R. P. Ricardum Haller/ ꝛc.

ICh bin von den Italianiſchen Patribus/ ſonderlich aber von P. Joanne Baptiſta Porro einem Mayländer (welche/ ehe ſie in diſe Japoniſche vnd Chineſiſche Landſchafft/ vnd im Augſtmonat vergangnes 1604. Jars/ in diſes Collegium zu Amacan/ allda ich mich an jetzt auffhalte/ angelangt/ zuuor am Spanniſchen Hoff ſich angemelt) berichtet worden/ daß E. E. Jhrer May: der Königin in Spanien/ ꝛc. vnſerer gnädigiſtē Frawen Beichtvatter were/ vnd groſſes verlangen hette/ zuuernemmen/ was vnſer Societet in ſo weit gelegenen Ländern verrichte/ auch wie jhr May: faſt begere/ daß den vnſern/ ſo allhie arbeiten/ an nothwendigen ſachen nichts mangle/ ſonder daß jenig gereicht werde/ ſo zu der Befürderung gröſſerer Ehr GOTTES vnnd der Seelen Heyl/ gehörig. Ferꝛner auß obgemelten Patribus vnnd anderſtwoher hab ich gleichfahls verſtanden/ mit was groſ-

ſen Gnaden vnnd Lieb Jhr Mayeſt. die Königin gegen vnſerer Societet genaigt ſey/vnd dieſelbe/wo ſie jmmer kan/ beſchirme vnd befürdere. Derowegen ich entſchloſſen E. E. kürtzlich zuſchreiben/vnd von etlichen ſachen vnſer Societet/vnd die bekehrung der vnglaubigen/ ſo täglich zur Kirchen Chriſti gebracht werden/betreffendt/zuberichten.

In diſen Landen China vnd Japonia/ hat vnſer Societet bißher gehabt / wie wirs nennen / ein Viceprouinciam/ das iſt/ ein Prouintz/ſo nit für ſich ſelbſt / ſonder der Jndianiſchen vndergeben. An jetzo aber begeren wir (verhoffen es auch von vnſerm Hochehrwürdigen Patre Generale zuerlangen) daß allda ein eigne Prouintz/ſo der Jndianiſchen nicht vnderworffen ſey / an vnd auffgericht werde. Der vnſern werden in Japonia vnd China allbereit bey 150. gezehlt/ ſo in 32. vnderſchidliche ort außgetheilet. Eben in diſen Ländern ſein 200. Kirchen oder Capellen/ darin der Gottsdienſt verrichtet. Aber die anzahl der Chriſten / ſo von vns getaufft / laufft jetzt auff zweymalhundert vnd fünfftzig tauſent. Alle diſe Chriſten ſambt jhren Kirchen vnd Capellen ſein bißhero vns vertrawt geweſen. Wann man nun die vnſern / die Japoniſche vnd Chineſiſche Alumnos, ſo in vnſern Collegijs vñ Seminarijs ſtudieren / Jtem die jenige / welchen wir die Kirchen anbefehlen / Letſtlich auch die / deren dienſt wir hin vnd wider in Collegijs vnd Reſidentzen gebrauchen/zuſammen rechnet/befindt ſich/daß Jährlich diſe Viceprouintz / in allem vber tauſent Perſonen vnderhalten muß. Wie aber für ein ſo groſſe anzahl das von Bäpſtl: Heilig. vnd Kön: May. bißhero verordnete einkommen beſchaffen/hat E.E. hie bey beſonders verzeichnet.

In diſer Statt Amacan (welche in einer Jnſul zu nechſt bey dem eingang in China gelegen / allein von Portugeſern bewohnt wirdt / vnd dahin die Japoneſer vnd Chineſer gewerbs halben

hauffen weiß zukommen pflegen) haben wir vor wenig Jahren ein Collegium vnſerer Societet auffgericht/ darin ſich gewohnlich 50. oder 60. der vnſern auffhalten. Diſes Collegium iſt das fürnembſte Seminarium diſer vice Prouintz/ darauß mitgehülffen vnd Arbeiter für Japon vnd China kommen. Alldort helt man zwo lectiones Theologiæ, curſum Philoſophiæ, zwo lectiones Caſuum, neben drey andern Schulen/ darin man literas Humaniores, die Grammaticam, vnnd die Knaben leſen vnd ſchreiben lehret. Eben zu diſem Collegio iſt ein groſſer zulauff der Japoniſchen vnd Chineſiſchen Jüngling die Künſten vnnd Chriſtliche Tugendten zu erlernen / von welchen auch nachmals etliche in vnſere Societet auffgenommen werden. Dann woferrn jhnen ſolches auff jhr hefftiges anlangen vnd begeren würde abgeſchlagen (in bedencken ſie mit ſo guten Ingenijs, auch noch mit mehr andern zu vnſerer Societet ſehr dienſtlichen talentis oder gaaben verſehen) kunden wir die ſo glücklich angefangne groſſe arbeit/ ſo in bekehrung der vnglaubigen in gemeldten Königreichen außzuſtehn/nicht erſchwingen. Nach dem ſie nunmehr zugleich in Künſten vnnd Gottſeligkeit / auch zu verrichtung vnſerer Aempter genugſam vnderwiſen / werden ſie in gar vil Ort jhres Vatterlandts auß diſem Collegio geſandt / welches doch bißhero keinen Stiffter oder gewiſſes eynkommen gehabt. Derowegen zu deſſen vnderhaltung vnd nahrung vil mühe vnnd arbeit anzuwenden geweſt. Jhr Königliche Mayeſtät iſt allberait vnderthänigſt erſucht worden / diſes Collegij Stiffter zuſeyn / vnnd daſſelbe mit Jährlichem eynkommen zu begaben / welche gnad zuerlangen/ haben wir/ Gott lob/ gute hoffnung bekommen. Dann vergangnes Jahr haben wir von hierauß nach dem Königlichen Hof vnſern Procuratorem P. Fräciſcum Ruiz abgefertigt / welcher bey ſich hat die Informationes

tiones oder bericht deß Vice Re in Indien vnd Ertzbiſchoffen zu Goa/ wie dañ Jr May. vns ſolches zuthun gnädigſt anbefohlen. Iſt derhalben mein bitt an E. E. ſie wölle mit gelegenheit ſolches befürdern helffen/ welches ohn zweifel Gott ſehr angenemb/ der wolfahrt viler Seelen nutz/ vnd Jrer May. vaſt verdienſtlich ſein wird/ weil ſie ohne das verpflicht diſen Ländern vñ Königreichen/ darin Catholiſche Chriſten/ fürſehung zuthun/ damit alldort an dienern deß H. Euangelij vnd Arbeitern kein mangel erſcheine. Dann mit diſem geding ſeind diſe Länder der Cron Portugal einuerleibt/ daß nemblich der König auß Portugal müglichen fleiß anwenden ſoll/ diſe Völcker zu wahrem Chriſtenlichen Glauben bekehrt/ vnd dahin taugliche Arbeiter/ ſo vil dero von nöthen/ verordnet werden.

Nach dem nun diſes Collegium von vns auffgericht/ ſeyn nit allein gar vil Arbeiter vnd gelehrte Leut vnſerer Societet darauß herfür kommen/ welche bey allen Völckern diſer Länder vaſt groſſen nutz geſchafft/ ſondern iſt auch diß hochwichtig erfolgt/ daß vermittelſt Göttlicher gnaden vnnd guter gelegenheit diſes Collegij/ welches dem Königreich China/ ſo nachendt gelegen/ vns allgemach die Thür gleichſam eröffnet vnnd auffgethan/ (ſo bißher dermaſſen ſtarck zugeſperrt/ dz nach verſuchung ſo viler Mitteln/ wir gleich jetzt keine hoffnung mehr hetten/ nun einer auß den vnſern im Königreich daſelbſten zuwohnen jemals Erlaubnuß wurde bekommen) zu bekehrung der vnglaubigen diſes ſo weiten vnd groſſen Landts. Dann in diſes Königreichs erſten Prouintz Canton genannt/ ſo diſem Collegio zu Amacan gar nachendt/ haben wir jetzt ein Reſidentz angeſtellt/ darinn erſtlich nur zween Patres wohnten/ welche/ alß ſie der Chineſer ſprach vnd Mores genugſam begriffen/ ſeyn ſie weiter ins Landt hineyn gezogen/ vnnd die andere Reſidentz

angefangen/ daher dann durch die Barmhertzigkeit Gottes / vnd wegen deß guten geruchs/auch Exempel der Patrum erfolgt (daß die Patres ſich für gelehrte vnd gleichſam geborne Chineſer außgaben/mit jhnen conuerſirten vnd handelten / von künſten ſprach hielten/ dabey aber den ſaamen der Göttlichen Lehr außzuſäen nit vergeſſen) wie bey den Chineſern vnd jhren Mandarinis (ſo alle Gelehrte/fürnehme/ mächtige leute ſeyn / durch welche auch das gantze Landt regiert wird) in groſſes anſehen kommen / durch jhr gunſt vnd hülff erlaubnuß erlangt / noch andere mehr gehülffen vnd mitarbeiter auß den vnſern zu beruffen / welche die dritte Reſidentz in der Königlichen Statt Nanchin angericht/ſo mitten im Landt ligt/vnd die gröſte/edleſte/fürnembſte im gantzen China iſt/ dariñ vor zeiten die König jhr gantzes Hofflåger hielten / ja noch biß auff den heutigen tag iſt diſe Statt ein Haupt viler Chineſiſchen Prouintzen/welche von groſſen Mandarinis regiert werden. Derwegen behelt Nanchin noch dē Namen der Königlichen Statt vnd Hoflåger / wie ſonſt die Statt Pachin genannt wird/ allda heut der König wohnet. Letſtlich hat Gott ſeine gnad geben / vnd bey den Chineſern vns ſo guten Namen vnd wohn erweckt/ daß vor 3. oder 4. Jahren vnſer vierte Reſidentz oder wohnung eben in diſer Statt Pachin / da der König diſer zeit Hof helt/gemacht haben. Erſtgemeldte Statt Pachin ligt in Chineſiſchen Gråntzen gegen Mitternacht / darinn nuhn lange Jahr die König pflegen zu wohnen / dieweil ſie etwas nachender gegen den Tartarn gelegen/welche vor etlich hundert Jahren mit ſo grawſamen Krieg das Chineſer Landt angefochten / daß ſie jhnen den gröſten theil diſes ſo weiten Königreichs mit gewalt vnderthånig gemacht. Nach dem aber die noch vbrige Chineſer gleichſamb wider zu ſich ſelbſt kommen / vnd ein hertz gefaſt / haben ſie jhr euſſerſt verſucht vnd nit nachgelaſſen / biß ſie ſich der

Tartarer Tyranney erlediget/ ja dieſelbe gar auß dem Lande geſchlagen. Nach dem nun ſolches widerumb völlig erobert/ haben die König in China/ zu gröſſerer verſicherung ins künfftig/ vnnd vmb den eynfall der Tartarer deſto leichter widerſtandt zu thun/ in der Statt Pachin jhr Königliche Reſidentz vnnd Hofhaltung angeſtellt. Derohalben wir an jetzo vier Reſidentz oder Häuſer in China haben/ darinn auß den vnſern ſechszehen wohnen: Nemblich zwölff Patres Theologi auß Europa gebürtig/ vnd vier fratres/ ſo geborne Chineſer. Diſe vnſer vier Häuſer ſeyn alſo beſchaffen (dann wir gar nicht verborgen/ oder den Bürgern vnbekandt ſeyn) daß jedermänniglich/ wer nur will/ zu vns ein freyen vnnd offnen paß oder zugang hat. In beyden Königlichen Hauptſtätten Nanchim vnd Pachin/ erzeigen vns die fürnembſte Mandarini ſolche freundtſchafft/ gunſt vnnd guten geneigten willen/ daß zuuor kaum glaublich/ oder auch müglich darfür zu halten geweſen/ wir auch in vil Jahren ſo vil Ehr vnnd guten Namen/ bey jhnen oder andern Chineſern bekommen wurden. Darauß dann wir gewißlich ſchlieſſen können/ diſes ſey der Finger oder macht GOTTES/ vnnd ein werck ſeiner Handt/ alß der da weiſt/ will vnd kan leichtlich thun/ was an jhm ſelbs den Menſchen vnmüglich erſcheinet.

Vnangeſehen aber wir bißhero bey dem König ſelbſt noch nicht fürgelaſſen/ noch von jhme außtruckenliche vergunſt oder erlaubnuß in China zu bleiben/ vnnd allda offentlich vnnd frey das H. Euangelium Chriſti zu predigen bekommen (dann der jetzige König/ wider ſeiner Vorfahren vnd anderer Chineſer gebrauch/ ſich auch ſo gar von ſeinen Mandarinis nicht ſehen läſſet/ oder Perſönlich audientz gibt/ dieweil ſein gantze Conuerſation iſt/ allein mit den Eunuchis oder ver-

ſchnitnen/vnnd Weibern/ ſo er in groſſer anzahl vnderhelt/in ſeinen Palläſten / welche gleichſamb mittelmäſſigen Stätten gleich ſeyn/ vnnd durch diſe Eunuchos handelt er/ vnnd gibt beſcheidt/ auff alles das jenige/ was die Mandarini begeren vnnd fürbringen/ in ſachen ſo die Regierung deß gantzen Königreichs antreffen/ nichts deſto weniger iſt jhm gar wol bewuſt / daß vnſere Patres zu Pachin wohnen. Ja die vnſerigen ſeyn ſchon etlich mal von den Eunuchis gen Hof beruffen worden / daß dieſelbe (auß befelch deß Königs/) etliche ſachen von vns lernen ſolten: Sonderlich/wie man die Vhren richten/ zerlegen/ vnd wider zuſammen/auch gebrauchen müſte/ welche vnſere Patres durch die Eunuchen dem König verehret/wie dann eben diſe verehrung Ihrer Mayeſtät ſehr lieb vnd werth hat. Man vermutet/ der König hab die vnſern / als frembde Leuth von wunders wegen durch Klumpſen/ oder andere heimbliche weiß ſehen wöllen. Zu dem/ diſe Eunuchi ſelbs (ſo bey männiglich in groſſen ehren vnnd anſehen ſeyn/ auch allenthalben vil vermögen/ wegen deß freyen zugangs vnnd gemeinſchafft mit dem König) haben den vnſerigen groſſe freundtſchafft vnnd gunſt erzeigt/ auch daran geweſt/ daß jhnen der meyſte theil der innern Häuſer vnd Zimmer im Königlichen Pallaſt gezeigt worden. Ja das noch mehr iſt/ eben diſe Eunuchi haben vns bey der Königlichen Cammer etliche Ducaten Jährlichs zu empfangen/ außgebracht/ welche ſumma/ ob ſie ſchon nicht groß/ iſts doch darumb nicht gering vnnd ſchlecht zu achten/ weil ſie für vns von den Eunuchis ſelbs/ ſo beym König dermaſſen wol daran/ bey der Cammer erhalten/ auch derwegen vnſern Patribus bey männiglich groſſes anſehen gemacht.

Ferner die fürnembſte Mandarini laſſens bey obgemeldtem jhrem gunſt vnd freundtlichen willen nicht allein bleiben / ſondern

dern ſein allbereit dahin kommen / daß ſie vns zu ſich in jhre Behauſung laden / vnnd in vnſerm Hauß zu Pachin für ſich ſelbs heimbſuchen / allda mit Anzeigung aller Gnaden vnnd dienſtwilligkeit mit vns conuerſiren vnnd beſprachen / auch vns ſolche Ehrentitul geben / ſo ſie ſonſt gegen jhres gleichen Collegis vnnd Amptsgenoſſen zugebrauchen pflegen. In dem aber die vnſern mit jhnen alſo handlen / vnderlaſſen ſie kein gelegenheit / das heilſame wort GOttes beſcheidenlich außzuſäen. Vnder anderm / ſo die vnſerigen allbereit verrichtet / iſt diß / daß ſie den Catholiſchen Catechiſmum / vnnd andere Geiſtliche Büchlein mehr / in Chineſiſcher Sprach / vnd durch jhren Truck haben außgehen laſſen / welche allenthalben außgebrait / vnnd vns einen Namen gemacht / daß wir für Gelehrte Leuth gehalten werden. Durch diſen vnnd andern dergleichen Gottſeligen fleiß: ſonderlich aber durch beyſtandt Göttlicher Gnaden / iſt erfolgt / daß an den 4. Reſidentijs oder Orthen / da wir wohnen / auß den Abgöttiſchen Chineſern zur Catholiſchen Kirchen bey 1000. bekehrt / darunder mancherley Gelehrte Mandarin ſeyn / welche / nach dem ſie in Glaubensſachen wol vnderricht / auch andere vnderwiſen haben / auß welchen zween zum heiligen Glauben gebracht / ſo in dem höchſten grad oder würde / dahin die Gelehrte Mandarini in China kommen / vnd derwegen groſſe Mandarini genennet / vnd von jederman hochgeehret werden. Auff diſe weiß kombt bey den Chineſern der Chriſtliche Nam vnd Glauben in groſſes anſehen.

Auß diſen vnd andern mehr vrſachen werde ich bewegt vnd angetriben E.E. diſe Chineſiſche Reſidentias auffs fleiſſigeſt zubefehlen. Dann ich für gewiß halt / Ihr May. die Königin / ſo ohne das den wercken der Barmhertzigkeit vaſt ergebē / werde ein frewd haben / vnſern Chineſiſchen Patribus auch verhülfflich zuſeyn /

ſonderlich/ wann dieſelbe/ was groſſer nutz in bekehrung der Chineſer von vnſern Patribus geſchaffet/ vnnd auch künfftig noch zu erwarten ſey/ gründtlichen bericht von Ewer E. vernemmen wirdt.

In Japon ſeyn der vnſern diſer zeit vber 130. Mehr als 200. Japoniſche Alumni/ werden in vnſern Häuſern vnd Seminarijs in Künſten vnd Tugenten vnderwiſen. Ja von hierauß ſein vergangnen Julio im Jahr 1604. 18. Patres vnd brüder der Societet/ ſo jhre ſtudia allhie glücklich abſoluiert vnd vollendet/ nach Japon geſchickt worden. Aber eben von den vnſerigen vnd andern Chriſten/ ſo in Japon/ auch von dem groſſen auffnemmen vnnd fortgang Chriſtlicher Religion/ hat vns das Schiff/ darauff vnſere Patres/ wie nechſt gemeldt/ abgefahren/ vnd von dannen den 8. Decemb. allhie wider ankommen/ gar gute vnd tröſtliche zeitung mitgebracht. Dann ob ſchon der jetzige König Daiſu oder Cubo genannt/ ſo vber das gantze Japon herſchet vnnd vollmächtiger Herr iſt/ vnſerer Chriſtlichen Religion nit vaſt günſtig/ ſeyn doch diß 1605. Jar an mancherley Orten/ daſelbſt vber 4000. auß der Heidenſchafft zu Chriſto bekehrt vnd getaufft worden/ vnder welchen etliche fürnem̃e Perſonẽ/ ja eine auß deß Nobunangæ (ſo nit langſt vor diſem vber gantzes Japon regiert/ vnd deß Quabacondono/ welchem diſer jetzige König nachkom̃en/ Vorfahr geweſen) Tochter gezehlet wird. Diſe Adeliche Fraw hat nach irem Tauff vnſern Patribus vberantwortet das Götzenbildt Amidæ, ſo vnder den Japoniſchen Abgöttern der erſt vnd fürnembſte iſt/ welchen auch diſe Fraw/ ehe ſie ein Chriſtin worden/ in demſelben Abgöttiſchen Bildt (ſo ſehr alt/ vnd deßwegen von jhr hochgeachtet war/ darauff auch die Abgöttiſche Japoneſer ſehr vil hieltẽ) anzubetten pfleget.. Diſes Götzenbildt ich hiemit E. E. zuſchicke.

Als der König in Japon verſtanden/ daß vnder andern auch

auch das Chriſtliche Schiff/ſo nach Japon gefahren/vnd was zu der vnſern järlichen Vnderhaltung vonnöthen mit ſich brachte/ verloren were/hat er ſich vber vnſern Jammer/ Noth vnd Schaden/alſo erbarmet/ auch deßwegen ein ſolches Mitleyden gehabt/ daß er vns an Statt eines Allmuſens 350. Ducaten erlegen/ Ja vber das noch 5000. Ducaten fürſtrecken laſſen/mit diſem gnädigiſten Beſcheid:

Mit diſem Gelt könnet jhr euch in ewer Armut vnnd Noth wider erſchwingen / vnd das gellhene/alsdann wider erſtatten/ wann euch auß ewern Ländern genugſam Hülff wirdt zukommen ſein.

Diſes hatte durchauß niemand verhoffet/ vnd darumb ſich der gantze Königliche Hof darob verwundert/ Ja diſe Gnad deß Königs iſt vns nit allein verhülfflich/ſonder auch zu groſſer Ehr vnd Anſehen gereichet.

Diſer Jahr haben wir 3. newe Reſidentzen inn eben ſo vilen Königreichen dreyer groſſer Japoniſchen Herꝛn angeſtelt/ welche/ob ſie ſchon noch Heyden/ haben ſie doch in jhren Reichen vil Chriſtliche Vnderthanen/ ſein vns mit allen Gnaden gewogen/ vnd haben allen erſtgemeldten jhren Vnderthanen Erlaubnuß geben/ jhres gefallens nach/ ſich zu vnſerm H. Glauben zu begeben/ derowegen inn diſen Ländern die Chriſtlich Religion ſehr wächſt vnd zunimpt.

Doch in etlichen Japoniſchen Herꝛſchafften fehlet es auch an Verfolgung nicht/ dardurch aber (wie gemeiniglich pflegt zu geſchehen/ vnd dergleichen Verfolgungen ſelbs Eigenſchafft iſt) daß Chriſtlich weſen mehr zu-als abgenommen hat/ vnnd die Beſtändigkeit deß Glaubens vnd Andacht bey vilen mehr erwecket. Derowegen anderſtwo / fürnämblich aber im Reich/ ſolche Andacht vnnd Inbrunſt ſich bey 2. Adenlichen Herꝛn/ ſampt jhren

Gemahlen/ eines Mutter vnd 7. oder 8. järiges Knäblins Marter erzeigt/ den Manspersonen war das Haupt abgeſchlagen. Die Frawen aber vnd das Knäblein/ ſeind von den Abgöttern gecreutziget worden. So haben auch 5. auß den vnſern die Marter vmb Chriſti willen mit groſſer Beſtendigkeit vnnd Andacht außgeſtanden/ welche der H. Ertzbiſchoff inn Japon auß habendem Gewalt für Martyrer erclärt vnd außruffen laſſen.

Dero Hiſtori iſt von hie in Europa geſchickt/ welche E. E. im Profeßhauß zu Vallidoled wirdt leſen hören. P. Joannes Baptiſta Porrus hat bey mir angehalten/ ich ſolle E. E. die Cōtrafet derſelbigen ſeligen Martyrer zuſchicken: Ob ich wol aber deſſen ſpat ermahnet worden/ hab ich doch ſolche einem auß vnſern Japoniſchen Brüdern im Collegio/ ſo ein Student vnnd zu gleich auch ein Mahler/ wiewol nicht fürtrefflich/ zu verfertigen anbefohlen/ der nuhn ſein beſtes hierinn gethon/ ſo vil die kurtze zeit vnd ſein Schwachheit jhme vergönnet. Diſe Contrafet vnnd Bilder ſchicke ich hiemit E. E. verhoffe auch ſie werden nicht vnangenehm ſein/ auch (wann es alſo für rhatſam erkennt) mögen ſie ſolche ſo wol die vnſern/ als andere groſſe Herrn zu Hof ſehen laſſen.

E. E. andachtigem Gebett vnd H. Meßopffern befihl ich mich gantz fleiſſig. Auß dem Collegio zu Amacan den 15. Januar. Anno 1605.

Rela-

Relation

Von Miſſionibus oder Raiſen/ ſo etliche Prieſter der Societet JESV/ in das Königreich Mexico/ im Jahr 1607. angeſtellt.

Vorred.

JN dem vierdten theil der welt America oder Nouus Orbis, das iſt/ die newe Welt genannt/ ligt auch die ſehr groſſe vnnd weidte Landſchafft Noua Hiſpania, oder New Spanien/ ſo im namen Kön. May. in Spanien der gewaltig vnd berümbte Hauptmann Ferdinandus Corteſius im jar Chriſti 1518. nicht ohn groſſes Blutuergieſſen/ ſo

ſo wol der Spanier / daß der Jnwohner eingenom̃en. Diſes new Spanien begreifft in ſich etliche auch fürtreffliche Länder oder Reich/darunder das beſte/ſo mã gemeinlich Mexicum nennet/ vnd gleichſahls vil vnd groſſe Landſchafften in ſich begreifft/ auch ſein Namen von der gewaltigẽ Statt Mexico hat/welche man ſonſt Temiſtitan hieſſet/ vnd vor diſem/ wie Venedig / mitten in einem ſehr groſſen See gelegen/nach dem ſie aber von obgemeltem Corteſio erobert/an das geſtad diſes Sees herꝛlich gebawet/vnd in jhrem Gezirck mehr als ein groſſe Teutſche meilwegs begreifft/derſelben Theil einen/die Spanier/ den andern die Jnländer bewohnen. Alldort reſidiert oder helt hof der Mexicaniſch Ertzbiſchoff/ ſampt dem ViceRe / auch iſt allda das obriſte Cõſilium oder Regierung deß gantzen newen Spanien. Eben dort ſein allbe-

reit

bereit vil Clöſter vnnd Stifft auffgericht. Die Societet JEſu hat in der Statt Mexico ein Profeß Hauß (wie ſie es zu nennen pflegt) vnd ein Collegium/ darbey ein Vniuerſitet oder hohe Schul/ auff welcher ein groſſe Anzahl ſtudenten/ ſo wol von den Mexicanern als Spaniern ſich jederzeit befunden. Allein in diſem Mexicaniſchen Reich/ zehlet gemelte Societet in vnderſchidlichen Orten/ allda ſie Collegia vnnd Reſidentias hat bey 280. Perſonen. Weiters von diſem Reich/ dahin nachfolgende Miſſionen angeſtelt/ vnnd der gewaltigen Statt Mexico findt man bey vorgenannten Ferdinando Corteſio/ vnd andern Authoribus/ ſo allhie kürtze halben vmbgangen wirdt.

Miſſion oder Raiß zu den Parris/ vnd an Locum Maiorem oder groſſen See genannt.

WIr wöllen vns befleiſſen kürtzlich zu erzehlen/ was für Geiſtliche Früchten der Allmächtig Gott/ auß diſer Miſſion/durch die ſechs Prieſter der Societet Jeſu geſchafft hab/ welche nicht allein in abrichtung vnd vnderweiſung der viertauſent Chriſten/ſo jhnen anbefohlen/kein Mühe vnnd Arbeit nie geſpart/ ſonder auch mit allem Ernſt ſich vmb das Heyl inn anderẽ zweintzig Flecken angenommen/ dahin newlicher Zeit 218. Alt vnnd Junge kommen/ welche die H. Tauff empfangen/ vnd 136. die ſich nach ordnung Chriſtlicher Kirchen einſegnen laſſen: Wie auch deren vil/ſo vor diſem gleich als wilde Thier in den Wildtnuſſen vmbſchweiffend/ ſich auß den verborgneſten vnd vnbekandteſten Orten diſer Landſchafft zu den Chriſten/jetzund in gedachten Stätten beyeinander wonhafft begeben/mit dem Vorhaben/ fürohin bey denſelben inwohnen. Eben diſe thun auch mehr meldung von andern Barbariſchen wilden Völckern/ſo hin vnd her vmbſchweiffen/von denen zu hoffen/ ſie in kürtze durch deren Exempel angetriben/ ſich in die Dörffer vnd Stätt vnder das ſüſſe Joch Chriſti begeben werden. Wir zwar haben an vns nichts ermanglen laſſen/das Göttliche

Wort

Wort in die hertzen der Inwohner zu ſehen/vnd ob ſie gleich mehr dann barbariſch/auch zu ergreiffung der Chriſtlichē zucht vñ erbarkeit vngeſchickt/begebē ſie ſich doch iñer je mehr vñ mehr/nit alein auff die offentliche vñ gewonlichere Ceremonien/der alten Chriſtlichē Kirchen/ſond auch auff andere/ als da ſeind die Proceſſiones der Flagellanten in der H. Marter wochen/vnnd erzeigen ſonſten wo es die Gelegenheit gibt/oder die Noth erfordert/groſſen Eyfer vñ Liebe. An Sonn-vnd anderē Feyrtägen/brennen ſie jre wachskertzen/vnd halten die durch das gantze Ambt der H. Meß in händen/oder ſteckens auff die Gräber der Chriſtglaubigen Abgeſtorbnen. An Sambstägen werden die Tagzeiten vnſer lieben Frawen/mit groſſer Solennitet vnnd zulauffen der Innwohner geſungen/daruon keiner/was er gleich zuuerrichten/ ohne deß Prieſters Erlaubnuß bleiben will. Als ſie auff ein Zeit mit anderen Spaniern außzogen/etlicher Indianer vbermut zu demmen/zuuor aber von dem Pater ermahnet worden/ſich in derogleichē Gefahr/ ohne vorgehende Beicht vnd bekennung jrer Sünd nit zu begebē/ haben ſie ohn allen verzug gehorſamet/ vnd etlich Tag aneinand gebeicht/ mit ſolcher inbrünſtiger Andacht/ vnnd in groſſer Anzahl/als wann es vmb die Oeſterliche zeit geweſen wer. Zu mehrmalen deß Jars/auch in abweſen deß Patris geyßleten ſie ſich in der Kirchen/darzu ſie ein beſtellt/ der geiſtliche Geſäng geſungen.

Wir haben etliche Aberglaubiſche ſachen abgethon/ die bey den Heyden in üblichem Gebrauch waren/ die auch noch bey den newen Chriſten zu finden geweſen. Alle Sambſtag/pflegten ſie/ mit groſſen Frewden die gantze Nacht/ auſſer der Statt mit tanzu zubringen/dahero erfolgt/ daß ſie nachmals von der Mühdigkeit vnd dem Schlaff vberwunden/ den Sonntägen den Gottsdienſt verſaumpt. Seind doch auff die erſte Ermahnung deß Prieſters daruon abgeſtanden vnnd darbey nicht mehr erſchinen/

fürnehmlich / wenn deß andern Tags / darauff ein Feſt gehalten werden. Zu dergleichẽ zuſamen Kunfften pflegten ſie ein Hirſchẽkopff / mit zu bringen / den ſie mit groſſer Ehrerbietung / zur Gedächtnuß jhrer verſtorbnen Eltern / welche den Hirſch auff dem Jagen erlegt / zu Hauß bewahrten.

Die Hexenmeiſter ſchnidten zu gewiſſen vnnd beſtimpten Tagen ein ſtücklein von ſolchem Kopff / warffen ſolches ins Fewr / vnd beredten die andern / die gröſte vnnd helleſte Flam̃ / ſo daruon Außſchlag / ſey deß verſtorbnen Vatters Seel / zu dem End beruffen / daß ſie jnen die Geſchicklichkeit / die er im Jagen gehabt / mittheilen wölle: Andere Stücklein aber zuuor in Puluer zerſtoſſen / gaben ſie den jungen Kindern / jhrer Eltern Mann- vnnd Dapfferkeit / dann auch die Schnelligkeit im lauffen nach den Hirſchen / zu vberkommen.

Wolan von diſer nun mehr eingewurtzelten Gewonheit hat ſie der Pater an deß heyligen Joannis / der Statt Patronen / vnd Fürſprechers Feſtag / daran alles Volck beyſamẽ war / abgewendt. Da er alsbald nach verrichtem Opffer der H. Meß / ſampt dem Magiſtrat vnd anderen Dienern jhren wohnungen zugangen / da ſie diſe Hirſchenköpff zu behalten pflegten / die alle hinweg gethon / vñ Creutz / auch andere Chriſti vnſers Herzen vnd der H. Bildtnuſſen / die ſie zu ſolchem End mitgebracht / an dero ſtadt auffgericht.

Wievil bey diſen Jndianern die ſcharpffe Scheldtwort vermögen / haben wir auß langer Erfahrenheit. Einer auß jhnen von wegen geſuchter Gemeinſchafft zu einem vnzüchtigen Weibsbild / von dem Pater / der vngefahr darzu kommen / ernſtlich geſtrafft / iſt jhme ein gantze Meil nachgefolgt / mit demütigem bitten / jhme ſollich ſein verbrechen zu verzeyhen / neben dem verſprechen / ſein Leben hinfüro zu beſſern / wie dann beſchehen. Wie auch

andere in ſchweren jrꝛthumb ſteckend / auff eines auß den vnſrigen ernſtlich zuſprechen / daruon abgeſtanden. Diſe ſeynd von einem jungen Mann verführt worden / welcher in abweſen deß Paters / acht Nächt nach einander alle benachtbarte Einwohner zuſammen beruffen / vnd jhm ſelbſten ein groß anſehen gemacht / da er (ſeinem fürgeben nach) nicht erdichte / vnd auß ſeinem hirn erfundene ſachen fürgebracht / ſonder die er zuuor mit dem Teufel / der jme in Weiblicher geſtalt erſchinen / fleiſſig berahtſchlagt. Als er derwegen die Gemüter der zuhörer an ſich gezogen / hat er gar ſchandtliche vnd vnzüchtige ſachen / die allhie nit zumelden / auff die bahn gebracht / zum beſchluß mit Peſtilentz / Hunger / jhrer Eltern vnnd Befreundten gehem todt / vnd andern Vblen / die ſie außſtehen würden / wann einer auß jnen / was gehandlet / dem Pater entdecken ſolte / gedrowet. Wunder iſts / wie vaſt ſie alle erſchreckt vnd bewegt worden: Gleichwol einer geweſen / der ſich deß Teufels verſuchungen nichs anfechten laſſen / ſonder dem Pater alle jre Geheimnuſſen eröffnet: Der ſich alßbaldt dahin verfügt / den jungen / deßgleichen den Magiſtrat / vnd jre (wie ſie es nennen) Caciques beſcholten: Die aber dem Pater ſich halßſtarꝛiglich widerſetzt / jme nit vil gute wort geben / vnd ſeine ermahnungen ſelbig mal in wind geſchlagen: Derwegen er von jnen gewichen / der hoffnung / ſein lange abweſenheit ſolle jhnen zum heil gedeyen / wie dann beſchehen: Dann ſie wunderbarlicher weiß von GOtt erleuchtet / vnd wegen jhres verbrechens ſolchen ſchmertzen vnnd ſcham empfunden / daß ſie an gedachten Pater geſchickt / demütiglich bittende / ſich ſo vil zu würdigen / vnd ſie / ſeiner gewonheit nach / in jhrer Betrübnuß heimbzuſuchen vnnd tröſten: Darzu er ſich dann gantz willig erzeigt / viler Beicht angehört / der anderen aber auff die ankunfft der andern Prieſter / in der Nachbarſchafft wohnhafft / verſchoben.

Wir haben an etlichen gnugſame anzeigungen gehabt / ihrer von ewigkeit hero von Gott habender wahl. Ein Indianer / als er in ein Fewer von Stro angezündet / ſahe / vnnd die hitz vnd krafft deſſelben empfandt / wandte er ſich zum Pater / vnd fragte / ob das hölliſche Fewr auch alſo beſchaffen ſey: Darüber der Pater geantwort / daſſelb ſey vil ſchärpffer / dann das vnſerige gegen dem hölliſchen verglichen / ſey nichts dann ein gemahlts Fewr: Als er weiter fragt / ob das hölliſche Fewer ſo baldt verliſche / vnnd jhme der Pater von nein geſagt: Zu wiſſen begert / was dann noch für ein Mittel verhanden / diſem jmmerwehrenden vnd hitzigen fewr zu entgehen / vnnd verſtanden / daß die heilige Tauff das Mittel were / hielt er vnabläßlich an / ein Chriſt zu werden: Iſt alſo / nach dem er etliche Tag in der wahren Chriſtlichen Lehr vnderwiſen worden / getaufft zu Hauß gangen / vnd folgenden tags geſtorben.

Ein anderer alt erlebter Indianer hat weder bey geſundem Leib / noch in ſeiner beſorglichen kranckheit mögen beredt werden / die H. Tauff zu empfangen / mit dem fürwort / daß die Chriſten nit lange zeit lebten / vnd vilen die Tauff ein befürderung zum Todt geweſen were / auch zur bekräfftigung ſeines Irrthumbs / drey jhme bekannte Kinder benandt / die nach empfangener Tauff jhr leben geendet. Doch endtlich / nach dem er kindiſch worden / vnd ſeine Artzet jhme das leben abkündet / auch der Pater jhm geſundtheit Leibs vnd der Seelen verſprochen / wann er auß grundt ſeines hertzens die heilige Tauff empfangen werd / hat er ſein willen darein geben / die Tauff begert / ſich derſelben theilhafftig gemacht / vnd ſein vollkommene geſundtheit wider erlangt / doch nach vier Monat / vor groſſem alter / vnd daß die natürliche hitz nit mehr verhanden geweſen / die ſchuldt der Natur bezahlt.

Was vnſerer Religion am meyſten verhinderlich / bedunckt

mich /

mich/ ſey diſes / daß die Indianer in gemein auß falſchem wohn/ vnd von jhren Alten alſo beredt / jhnen einbilden / alle müheſeligkeit/ kranckheit/ ja der Todt ſelbſten / vnd was für vbel jhnen ſonſten zuſtehen / kommen allein daher / dieweil ſie dem Chriſtlichen Glauben anhangen: Welchen betrug von dem leydigen Sathan in diſer Völcker hertzē eingeben/ P. Didacus Diaz de Pangua (ein vnuerdroßner Arbeiter in diſem Weingartē) an P. Martinum Pelaua Rector deß Mexicaniſchen Collegij ſchreibende / mit folgenden worten beweinet.

Vil Indianer werden mit vnderſchidlichē kranckheiten angriffen/ vnnd fallen die in gar ſchwere Suchten/ welche den Hiſpaniern vnderworffen ſeind / enden auff dem weg/ in den Wildtnuſſen jr leben ohn alle hülff vnd raht / ſterben alſo zugleich an Seel vnd Leib. Sie leben alle in ſteter ſorcht vnd zittern / als die / welche die Peſtilētz/ manigfaltige kranckheitē/ vnd andere vnfäll/ wie ſie meinen / von ſehen / auß anſchawen eines Cometen / der nächtlich erſcheint/ deſſen wadel eines ſpieß länge vbertreffend/ ſich gegē Auffgang erſtreckt/ vñ weil ſie die Indianer/ gar fleiſſig in acht genommen/ dz nach jedē Cometen vil ſterben/ derwegē laſſen jre ſchwartzkünſtler/ die ſie für jre Artzet brauchē/ nichts vnuerſucht/ die kräckheiten vñ den tod/ der jrer meinung nach/ auff vil wartet/ abzuwendē. Zu abends/ weñ der Comet auffgehet/ opfern ſie jm auff/ kleine Fiſchlein in eim körblein verſorgt/ dz er jhnen kein ſchaden zufüg. Zünden fewr an/ legē darauff allerley früchtē/ vnd eſſende kräuter/ wann die im rauch verzehrt / ſeyn 4. oder 5. Zauberer mit Windtwehern da/ die dē rauch mit gwalt gegē dē Cometen treiben: Wird d' rauch vō eim widerwertigen wind zerſtrewt/ vñ von dem Cometē gewend/ iſts ein böß zeichē/ erfüllen derwegen den lufft mit ſchreyē/ verwunden jhre arm vnd den Leib mit gar ſcharpffen dörnern / biß das Blut hauffenweiß herab laufft / alßbaldt kombt dann ein

anderer

anderer Zauberer/faſſet das Blut auff/ſchüttet waſſer darunder/ ſchnitt einer zehen oder eylff jährigen Jungfraw die Haarlock ab/ macht darauß ein Sprentzwadel / ſprentzt darmit das Blut auß/ drey mal gegen Auffgang/ſo offt gegen Nidergang/ vnd dreymal gegen Mittag vnd Mittnacht. Gehet der rauch geſtracks gegen dē Cometen/ iſts bey jnen ein guts zeichen/ fangē alſo an zu tantzen vnd ſpringen/vnd bringen damit gantze Nächt ohn allen ſtillſtand zu. Der Allmächtige Gott wöll von diſem Volck die Peſtilentz/ vnd andere gefährliche kranckheiten gnädiglichen abwenden / als welche die außbreittung deß Chriſtenlichen Glaubens mercklich verhindern wurden/dann ſie meynen / alle vbel flieſſen jnen daher/ daß ſie den Chriſtlichen Glauben annem̄en. Sie wöllen die Kinder von den vnſerigen nit tauffen laſſen/damit ſie nit ſterben/ auch die auß jren kündtlichē tagen ſeind/ dieweil ſie in dem falſchē wohn ſtecken/ ſie werdē zu vollkom̄enem Alter nit gelangen/ wañ ſie ſich zum Chriſtlichen Glauben begeben / tragen ein abſchewen ob der Tauff. Vor 15. tagen haben ſie vns 3. Pferdt mit Pfeilen verwundt/andere getödt: Ich kan nit erachten/was ſie darmit anders meynen/alß zugleich mit dem Pferdt dē Reitter zuuertilgen. Sie ſelbſten ſeind vnder einander zertreñt/von wegē etlicher todſchläg/ vnd eines vnder jnen entſtandenē zwitrachts. Bißher P. Didacus.

Der liebe Gott tröſtet die Arbeiter in ſeinem Weingarten/vnd macht jnen alle mühe vnd arbeit im Predigen / vnd vnderweiſung anderer in den Glaubens Artickuln/vberauß ſüß vnd ring/ die vilen vnerträglich fürkompt. Dann vil ſeynd ſo barbariſch/ grob/ vnd von natur vngeſchickt/fürnemblich die Alten/ vnd ſo auß den euſſerſten Wildtnuſſen ankommen/ ſich in den Stätten nider zu thun/daß ſie dem euſſerlichen anſehen nach/ alſo daruon zureden/ nichts menſchliches an jhnen haben. Das natürliche liecht jres verſtandts iſt dermaſſen in jnen verdunckelt / daß ſie nichts Geiſtlichs/

lichs/oder was der vernunfft gemäß iſt/faſſen künden: Ir höchſte ſeligkeit/vnd all jhr ſorg ſtehet allein in eſſen vnd trincken/ vom eſſen gedencken ſie/daruon reden ſie allzeit/als von jhrm höchſten vñ vnd letzten gut/die vbrige halten ſie als zufällige ſachen. Derwegen ſie weder die Höll erſchreckt/noch die hiñliſche Glori bewegt/ es werde jhnen dann diſe als ein ort / darinn aller vberfluß von mannigfaltigen ſpeiſen/die Höll aber/in welcher nichts als euſſerſte armut/hunger vnd durſt zu finden/ beſchreiben. Darauß erfolgt auch / daß ſie an das heil jhrer Seel nie gedencken/ noch in der Chriſtlichen Lehr zunemen/ mit allem dem vnſere Prieſter allen müglichen fleiß hierin anwenden. Seind ſo vngelirnig/ daß ſie in vil Tag oder Monaten ſchwerlich ein Pünctlein auß den allergeringſten Geheimnuſſen vnſers Chriſtlichen Glaubens / die jhnen mit groſſem fleiß vnd ſorgfältigkeit fürgehalten werden/ erlernen. Wenig reden einerley / ſonder vaſt jede Statt hat jhr eigne Sprach / die gantz vnd gar vnder einander vnderſcheiden ſeind. Schwerlich können ſie beredt werden / bey einander zu wohnen / daher vns vmb ſo vil beſchwerlicher fallen thut / ſie die Chriſtliche Lehr zu vnderweiſen/ bißweilen ſtreiffen ſie rottenweiß in den Wildtnuſſen vmbher / denen wir alßdann nachgehen / ſie widerumb in die Stätt zubringen: Die in den Stätten ſeynd vnbeſtändig/ vnd fliehen vnwiſſend vnſer wider in die Wildtnuſſen/ vnd jhren Hütteln zu / alſo daß wir nicht zu feyren haben. Dann wir müſſen offt zwölff vnd noch mehr Meil/ vber die rauheſte vnd gechſtitzige Berg/durch Wildtnuſſen vnd vnwegſame ort zu fuß wandlen/die krancken heimb zu ſuchen / vnd mit den heiligen Sacramenten zuverſehen. Aber mit hilff deß Allmächtigen Gottes/vberwinden wir in dem allem/in dem wir aller beſchwerlichkeit dapffern widerſtand thun.

Von der Miſſion vnd Raiß/ zu den Jndianern/ Tepehuani genannt.

JN den Jährigen Relationen verwichnen Jahrs/ haben wir angezeigt/ was maſſen wir diſe Miſſion in vier theil oder Pfarꝛen außgetheilt/ welche vier Prieſter auß den vnſerigen verſehen ſollen. Jn diſem Jar ſeynd noch andere Völcker Oclotani genañt darzu koṁen/ die auch vnder den Tepehuanern begriffen/ derwegen ich die vier vorgedachte Pfarꝛen in drey eingezogen/ denen wir drey Prieſter zugeordnet/ dann den vierten haben wir zu den newen Chriſten/ den Oclotanos geſchickt/ welche von den andern bey 40. Meil wegs wonhafft/ in fünff Stätt oder Flecken außgetheilt ſeind. Die alte namen der Stätt haben wir verendert/ vñ wird die erſte am Fluß Cuaco de Cinaloa ligend/ S. Crucis, die ander auch am geſtadt diſes Fluß S. Laurentij/ die dritte S. Joannis Baptiſte Statt genannt/ vnd ligt an eim Fluß/ der in vorgedachtem Fluß ſein außlauff hat. Bey diſem Fluß iſt ein gar weite Klufft oder Hölen/ mitten darinn entſpringt auß eim groſſen vnd harten Stein/ in form eines Altars auffgericht/ ein Bruñ von gar ſüſſen Waſſern: Jn diſer Hölen haben vor zeiten jhre Alten vnd Pfaffen/ die ſie Caciques nennen/ jhr wohnung gehabt. Die viert wird S. Petri/ die fünfft S. Juſtine Statt genannt. Diſen werden noch andere Dörffer mehr/ von den newen Chriſten bewohnet/ zugezehlt. Diſes Volck iſt einfältig vnd auffrichtig/ nit ſo auffgeblaſen/ wie die andere. Die Männer gehen nackend/ auſſer eines Vbermäntelins/ deſſen ſie ſich behelffen: Die Weiber aber ſeynd zimblich bekleidt/ vnd gebrauchen ſich nach herkommen der Altglaubigen/ der Wullinen Kleider: Jhr

ſpeiß iſt von Früchten / Kräuter / vnd Viſch / die ſie in vberfluß haben. Sie ſchweiffen nicht hin vnd her auff den Bergen vnd Vnwegſamen Orten / ſonder haben jhre gewiſſe vnd beſtändige wohnungen. Geben gar fleiſſige achtung auff das natürliche Geſatz: Die Weiber halten jhre Eheliche pflicht vnuerfälſcht / vnd die Jungfrawen bewahren jhr Jungfrawſchafft mit groſſer ſorgfältigkeit: Fallt ein Jungfraw / bekombt ſie nicht baldt ein Heyraht: Wird das Weib an jhrem Mann brüchig / werden ſie geſcheiden. Etliche / als jhre fürneme Caciques oder Pfaffen / haben zwey Weiber. Sie lügen nit / ſtehlen auch nit / trincken ſich aber gern voll / vnd ſeind den Aberglaubiſchen ſachen vaſt ergeben / werden auch vil Zauberer vnder jhnen gefunden.

Mann hat offt vnd mit ſonderm fleiß nach geforſchet / ob ſie jetzund / oder vor der zeit jrgendt ein Creatur oder Abgöttiſche Bilder angebettet vnd verehret / aber dergleichen nichts gefunden / dann allein / daß jhre Vorfahren Götzenbilder auffgericht / bey denen ſie in jhren nöthen hülff vnd raht geſucht. Vnd ob wol die jetzigen ſolche Bilder noch auffbehalten / thun ſie jnen doch kein ehr an / vnd weil ſie nit wiſſen / was ſie für Creaturen repreſentiren vnd darſtellen / halten ſie auch die in ſchlechtem wehrt. Als die vnſerigen zu wiſſen begert / ob ſie Götzenbilder haben / denen ſie ehr anthun / war jhr antwort / ſie ſeyen keine Garagrenſes, welches ein gar Aberglaubiſch Volck iſt / in verſamlung etlicher Steinlin / darmit ſie vil zauberey vben. Etlich wenig Tepehuani ſeind gefunden worden / die den Göttern Gaben auffgeopffert / nicht ſo vaſt von wegen einiger verehrung oder Religion / alß von wegen lang hergebrachter gewonheit. So erzeigen ſie den Göttern kein ehr / begeren oder hoffen nichts von jhnen / zeigen auch nicht vrſach an / warumb ſie jhnen opffern. Vier Jahr ſeind nunmehr verfloſſen / daß diſe Heiden innſtändig vnſer begeren / diß

Jahr iſt jhnen mit jhrem groſſen belieben willfahrt worden. Sie ſeynd dem Pater zwo Meil für die Statt Sanctæ Crucis/ da er am erſten ſein Einkehr genommen/ hinauß entgegen gangen/ vnd jhn mit groſſen frewden in die Statt begleitet/ wie auch auß andern Stätten 300. Perſonen dahin geſchickt worden/ jhn an dieſelbige Ort zubegleiten. So bald der Pater in die Statt kommen/ haben alt vnd jung begert/ daß er jhnen die Händt auflegen wöll/ jhm die allbereit erbawte Kirchen/ vnnd die in groſſer anzahl auffgerichte Creutz gezeigt: Dann ſie durch jhre vor der zeit an vns abgeordnete Geſandten verſtanden/ daß wir aller ort Creutz vnd Kirchen auffzurichten im brauch haben. Jhre Geſandten werden mit vollmacht außgeſchickt/ deſſen zur anzeig tragen ſie ſtäblein in Händen/darauff das Creutzzeichen gemacht: Mit ſolchem Kennzeichen kommen ſie weit vnd breit ſicher vnd vnuerletzt fort/ wie die Hiſpanier jetzundt erfahren/ welche ohn alle gefahr ſich in diſe Landtſchafft begeben/vnd biß in 30. Meil vñ noch weiter hinein kom̃en. Dann jre Caciques oder Pfaffen/ vnd die Eltiſten vnder dem Volck ein lieb vnd neigung zu vns gewiñen/ durch mittel jhrer Geſandten/ welche die andern in weißheit vñ geſchicklichkeit vbertreffend/ jhren Obern von vnſerm thun vnd laſſen/ Gottſeligem wandel vnd Lehr/ gnugſame anzeigung thun.

Als nun gedachter Pater bey diſen Heiden angelangt/ hat er jnen vil ermahnungen gethan/ vnd von Göttlichen ſachen vorgeſagt/ darauff ſie ſich erklärt/ Chriſten zu werden/ wie ſie dann vmb diſer eintzigen vrſach willen ſo inſtändig ſeiner begert/ vnd jhn mit ſolchen frewden an vñ auffgenom̃en haben/ vnd ſey jr höchſt wünſchen vnd begern/ daß er ſich würdige/ lange zeit bey jnen zu bleibẽ. Den 24. Octob. deß 1607. Jars haben wir in außlegung Chriſtlicher Lehr ein anfang gemacht: Mit wz groſſem eyfer vñ begirde ſie die angehört/ hat d' außgang zu erkeñen gebẽ. Dañ die wz gelir-

nigers/ haben inner 4. die andern inner 8. Tagen vier fürnehme Gebett/ jhnen in Mutter ſprach fürgehalten/ außwendig gelehrnet: Vnd kompt ſie ſolches vmb ſo vilringer an/ Daß ſie in Erlernung ſolcher Gebett/ jhnen ein Gedächtnuß machen mit ſteinlin/ die ſie in guter Anzahl auff die Erden nacheinander legen/ vnd jedem ein Wort im Gebett/ daß ſie lehrnen müſſen/ begriffen/ zueignen.

In der Statt S. Crucis zu oberſt auff dem Berg iſt ein berümbt Götzenbild auß ſtein/ vier Werckſchuch hoch geſtanden/ welches ein Menſchenkopff/ ſonſten die Form einer Saul gehabt/ vnd wirdt genennt Vuamari/ daruon die Völcker Vuamariani jhren Namen gehabt: Diſem Bild haben ſie auffgeopffert Pfeil/ jrrdine Geſchirr/ Beiner von wilden Thieren/ Kräuter/ Zweyg/ vnd dergleichen Sachen/ die ſie darbey ligen laſſen.

Vnder diſem iſt noch ein anderer kleinerer auß Stein gemachter Abgott geſeſſen: Vnd ob wol der Pater ſolche gleich alsbald zerſtören können/ hat ers doch nicht thun/ ſonder zuſehen wöllen/ biß ſie den wahrenn Gott vnd Erſchaffer Himmels vnnd der Erden/ vnd aller Creaturen wurden lernen anbetten vnnd verehren/ deß böſen Feinds Liſt erkennen/ vnnd alſo vor ſich ſelbſten auß freyem Willen/ vnd ohn allen beſorgenden Falſch/ die Chriſtliche Lehr annehmen. Aber an dem Tag/ daran ſie die H. Tauff empfangen ſollen/ hat jhr Caciques oder Pfaff das Götzenbild in die tieffe deß fürflieſſenden Waſſers geſtürtzt/ ſeind darauff alle in die Kirchen gangen/ da alles ſchon bereit war/ vnnd daſelbſten mit höchſter Frwed vnnd frolockung getaufft worden. Nach ſolchem ein gar groß Creutz mit wolriechenden Blumen geziert inn Proceſſion herumb getragen/ darbey den Chriſtlichen Glauben in jhrer Sprach geſungen/ biß ſie endtlich gedachten Berg hinauff kommen/ daſelbſten ſie ein zimblich weidten Platz mit aller-

ley Blumen beſtrehet/ zugericht/ vnd das H. Creutz gleich an dem Ort/ da zuuor das Götzenbild geſtanden/ auffgericht/ vnnd die Statt/ welche vor diſem vom Bild Vuamariana den Namen gehabt/ S. Crucis, genannt. Diß ſey geſagt von den/ Oclotanis jetzund wöllen wir etwas von dem/ was ſich weiter in diſer Miſſion verloffen/ erzehlen.

Inn andern Stätten den Chriſten gehörig/ haben wir diß Jar 200. der H. Tauff theylhafftig gemacht/ die noch inn dem Heydenthumb ſtecken bliben/ dann die andere alle ſchon zuuor getaufft waren. Jetzund bearbeiten wir vns/ ſie wie auff die gute Sitten/ alſo auch in den Geiſtlichen Sachen ab zu richten/ vnnd iſt vnſer Mühe vnd Arbeit nicht vergebens/ dann ſie im einen vnd andern zimblich zunemen. Die Faſtäg das jar hinumb halten ſie fleiſſig/ vnnd begehen die mit Außtheylung deß Allmuſens vnder den Dürfftigen gar herzlich. In der Faſten haben ſie ſich wochenlich geyßlet: Vnnd an denen Orten/ da die vnſerigen ſeind/ am Grünen Donnerſtag die Proceſſion der Flagellanten oder Geißler angeſtelt: Alle/ auch die newgetauffte haben gebeichtet/ vnnd verhoffentlich mit jrem groſſem verdienſt/ von wegen der groſſen Beſchwerde/ die ſie in Bekennung jhrer Sünd befinden/ vnd deß groſſen Gewalts/ daß ſie jhnen anthun/ ſich ſelbſten diß Orts zu vberwinden/ fürnemblich die Weibsbilder/ welche zu mehrmalen/ ab dem Grewel jhrer verbrechen erſchreckt/ inn den Beichtſtülen ohnmächtig auff die Erden ſincken. Sie ſeind mit zeitlichen Gütern von Gott reichlich geſegnet/ auch mit Korn/ auff jre Sprach Maiz genennt/ nicht allein zu jhrer Vnderhaltung vberflüſſig fürſehen/ ſonder können auch deß Königs in Hiſpanien Kriegsvolck/ vnd anderen ſo in den Goldgruben arbeiten/ darmit zu hülff kommen. Ein ſchädliche Sucht hat diß Jar diſe Indianer heimgeſucht/ dardurch jhr Leben vil geendet/ gleichwol diſe Sucht ſo

faſt

faſt nit in den Stätten der Chriſten regiert/ dann 4. allein darmit befleckt geweſen/ denē die vnſerigen gantz ſorgfältig/ ſo wol in zeit- als in geiſtlichen ſachen/ mit verrichtung der H. Sacramenten/ zu ſprechen den Krancken/ vnd auch Anhörung jrer Beichten/ beygeſprungen/ vnd hat man vmb diſer vrſachen willen/ auff ein zeit biß in 14. meilwegs zu Fuß verrichten můſſen. Von den vnſerigen iſt diſe Fürſehung beſchehen/ daß die geſunden/ der mit der Peſtilentz befleckten ort ſich bemůſſigē. Bey den benachbartē Heyden regiert diſe böſe kranckheit noch ſehr/ die Chriſtē aber ſeind nun mehr/ mit Göttlicher gnad geſund/ vnd von aller böſen ſuch frey. Der frid zwiſchen den Spaniern vnd Indianern iſt jetzund beſchloſſen vnd können die Geiſtlichē nit allein vnder den Chriſten/ ſond' auch vnd' den Heydē/ welche mit den Spaniern lange zeit feindtliche vñ blutige Krieg geführt/ ſicherlich wandlē. Die Prieſter werdē bey jnen in groſſen Ehren gehaltē/ die wed' můhe noch vnkoſten ſparen/ wie auß nachfolgend' geſchicht zu vernem̃en. Die Tepehuani/ welche dz Thal Aquilanæ bewohnē/ haben mit den Taruamaranis krieg geführt/ derwegen die Tepehuani an die benachbarte in jren Landē gelegne heydniſche vñ auch der Chriſten ſtätt/ jre Legatē abgeordnet/ vm̃ hülff bey jnen anzuſuchē. Nach angehörter Legation/ habē ſo wol die Chriſten als Heydē vber die ſach rhat geſchlagē. Weil ſie aber vnd'ſchidlicher meinungē geweſen/ iſt dazumal nichts ſchließlichs gehandlet/ doch zu letſt nach lang gepflogner berhatſchlagūg dahin geſchloſſen wordē/ daß man ein dapffere Perſon erkieſen/ vñ an vnſern Pater/ welcher 30. meil von dañen war/ ſolte abordnen/ der ſeines Rhats pfleg/ ob man krieg führen/ od' frid haben ſoll/ dañ ſie bereit/ ſeinē Rhat zu folgē. Vber dz/ haben ſie auch diſe anordnung gethon/ daß/ wz der Pater für gut erkeñen wurde/ ſo wol den Catholiſchen als heydniſchē Prieſtern (die wir Caciques neñen) zu thun anbefohlen ſoll/ dañ was ſich die erklären/ dem ſey dz gātze

Volck

Volck nachzukommen geneigt. Darauß dann abzunemmen/ wie geneigt auch die Heidē ſelbſtē ſeyen/ dz Euangeliū Chriſti anzunem̄ē.

Den Tegehuanis haben diſes Jar die vnſerigen gerahten/ mit den Baiomanis Frid zu machen. Diſe Baiomani waren den Tepehuanis zinßbar/ vnd in ſo ſchwerer Dienſtbarkeit gehalten/ daß ſie den Tepehuanis in allen Sachen bey verlurſt deß Lebens müßten Gehorſam leyſten: Jetzund aber ſeind ſie dem ſüſſen Joch Chriſti vnderworffen/ vnnd diſer Leibs vnd der Seelen erbärmlichen Dienſtbarkeit loß. Dahero dann auch die vnſerigen in beſſerem Friden/ fürnemblich die in Carantapia wohnen/ leben.

Diſe Tepehuani ſeind in gemein zu Annehmung deß Euangeliſchen Geſatz gantz willig vnnd geneigt: Vnd ſtrecket ſich ihr Land weydt vnd breydt auß/ wie vns etliche Jnwohner/ welche in 15. Tagen zu vns gereißt/ vnd andere mehr angezeigt haben/ vnd wann wir/ wer diſe Tepehuani ſeyen/ vnnd wie weyt ſich jhr Land erſtreckt/ gefragt/ ſie vns geandtwort/ daß jhnen/ von wegen/ ſie ſich in alle Ort vnd End außtheylen/ ſolches/ vnd ob ſie in einigem Ort eingeſchloſſen ſeyen / an zu zeigen vnmüglich. Daß ſey gewiß / daß ſie alle einerley Sprach reden. So ſtehet nun bey diſen Völckern ein weyt Feld offen / das Göttliche Wort zu ſehen/ vnd hetten jetzunder 6. Prieſter zu thun genug/ deren Orten/ der Namen Chriſti bißher nie gehört / ja gantz vnbekandt war/ das Euangelium Chriſti auß zu breyten.

Von der Miſſion oder Raiß zu den Topianis vnd zu S. Andrea/ Völcker in den Jndien/ die Acagrenſes genannt.

DEr Neun Prieſter/ welche ſich diſer Orten befinden/ verrichtung iſt die 12000. Acagrenſes in den ſtucken vnſerer

rer Chriſtlichen Catholiſchen Lehr zu vnderweyſen/ vnnd die H. Sacrament zu adminiſtriren vnd auß zutheilen.

Diſes Volck iſt gelirnig/ vnd zu allem gutem geneigt/ doch arm vnd bloß/ vnd offtemals benötiget/ an den aller rauheſten Orten/ das Leben in groſſer Armſeligkeit zu zubringen/ von wegen deß ſteten Einfallens vnnd Todſchlagens der vmbligenden Heyden. Diſe Landſchafft aber wirdt jetzund von wegen der von Hiſpaniern täglich vnd in guter Anzahl erfundenen Goldgruben/ ſo wol von Einheimiſchen als von Hiſpaniern bewohnet/ durch dero Mittel zwiſchen diſen Völckern vnnd den Benachbarten Heyden ein Frid gemacht vnnd beſtetiget worden/ dahero auch die vnſerigen ein freyen vnd ſichern Zugang in diſe Land/ vnd gelegenheit bekommen/ die Chriſtliche Lehr auß zu breiten/ vnd werden durch der vnſerigen Geſprächt vnnd Ermahnungen die Inwohner immer je mehr vnd mehr in Erhaltung deß angenommenen Fridens/ vnd Erkandtnuß deß wahren Gottes/ der ein Stiffter iſt deß Fridens vnnd der Einigkeit/ geſterckt. Diſes Volck iſt in vilen Irrthumben geſteckt/ daruon auß der vnſerigen Schreiben hernach etwas vermeldt ſoll werden. Die Trunckenheit/ der Todtſchlag/ vnd welches das ärgſte iſt/ die Abgötterey/ haben bey jhnen gantz vnd gar vberhand genommen. Einer auß den vnſerigen hat 12. Häfen/ ſo vil Truhen vnnd Körb voll Götter/ deren vber 80. geweſen/ auß einem Hauß allein getragen/ vnnd noch mehr darinn gelaſſen/ die er nicht finden können. Sie haben im Gebrauch gehabt einer jedwederen Sach ein beſonderen Gott zu zueignen/ als den Heuſern/ den Feldern/ der Viſcherey/ dem Kriegsweſen/ vnd dergleichen. Jhren Göttern geopffert/ eſſende Waaren/ Pfeil/ Edlegeſtein/ vnd andere koſtliche Sachen mehr: wann ſie von denſelben nicht erhalten/ was ſie gewölt/ die mit zorn gegeißlet.

Die fürnembſte Anſtiffter vnnd Rädlinführer / ſeind jhre alte Hexen Meiſter geweſen / welche auß Anweyſung deß böſen Feinds/vnnd vmb jhres eignen genieß willen fürgeben/man müß die Götter auff ſolche weyß verehren. Aber der Barmhertzig Gott hat vber diſe vnd jhren Anhang ein erſchröckliche Straff ergehn laſſen: Die aber zur H. Tauff kom̃en/ haben ſich von grund jhres hertzens bekehrt/ſeind von jhrer Abgötterey abgeſtanden/vnnd ab der Trunckenheit vnd dem Todtſchlag ein ſollich abſcheuhen bekommen/daß in 10. Stätten oder Flecken darüber mehr nit dann nur ein Prieſter geſetzt/inn diſen zweyen Jaren nicht einer gefunden wordē/der in dergleichen Laſter gefallen wer. Der Prieſter hat einsmals auff ein Feſt den Alten/deß volcks ein genügen zu thun/ vnnd die ſtrengigkeit diß Orts etwas zu miltern/ ein zimblichen Trunck zu thun erlaubt: darauff ſie dann vber jhr Notturfft/ doch nicht biß ſie voll werden getruncken: Sie aber haben ein ſolliche Rhew darüber gehabt / daß ſie deß andern Tags vor der Sonnen auffgang auff den Prieſter/vor der Kirchenthür/mit gebognen Knien/ vnnd ſilberfarben Ringen auß Erden/in händen/ die ſie dem Prieſter geben/gewartet/vnd jhne vmb verzeyhung gebetten/ daß ſie mehr getruncken/ als jhnen erlaubt geweſen.

Von der Raiß in die Statt S. Gregorij.

DIſe Miſſion oder Raiß wirdt in 4. Theil getheilt/dahin 9. Prieſter verordnet worden: Drey halten ſich auff inn der Gregorianer Statt/ zwen bey den Sabainis / zwen bey den Topainis vnd bey S. Andrea/die vbrige bey den Bainois

vnd Carantapanis. Auß der Gregorianer Stat ſchreibt P. Ildephonſus Ruiz/ welcher Superior diſer Miſſion iſt/ folgende Sachen.

Die Indianer/ vnder denen wir vns befinden/ wohnen meiſtentheils in Baurenhütlein/ vnnd wegen der Sonnen hitz gehen ſie nackend/ vnnd vor Kriegs gefahr geſichert zu ſein/ halten ſie ſich auff den höchſten Bergen. Gott/ ein Erſchaffer der Natur/ hat jhnen nothwendige Fürſehung gethon/ ſie haben groſſe näſtige Bäum/ die ſich weit außbreiten/ vnd vor der Sonnen hitz beſchirmen/ ſeind von Leib weiſſer vnnd ſtärcker weder die andere anſtoſſende Völcker: Weiſſer/ von wegen deß vil regnens/ ſtärcker/ wegen der anreinendten Völcker/ die Xiximones genant/ welches ein kriegeriſch Volck iſt. Bey trucknem Wetter können wir zu jhren Wohnungen kommen/ müſſen aber groſſe Hitz außſtehen. Beim Regenwetter kan es ſchwerlich beſchehen/ wegen der groſſen waſſer/ ſo von den Bergen herab fallen/ vberſchwemmung der Felder/ vnd viler groſſen Flüß/ darüber man ohn groſſe Gefahr nit kommen mag/ wie wir zu mehrmalen innen worden.

Am Feſt der allerreineſten Jungkfrawen Empfängknuß/ ſein zwen Patres daſelbſt hin zu vns kommen / vnnd weil es drey Tag an einander geregnet/ noch andere ſechs Tag ſtill ligen müſſen/ biß ein Arm deß Fluß/ darüber ſie gemüſt/ abgelauffen. Zuletſt jhr Heyl verſucht/ vnnd anfängklich mit einem Mauleſel/ ſo geiſtliche Kleyder vnd Büchern beladen / in Furt geſetzt / den aber der Gewalt deß Waſſers bald zu Boden geriſſen/ dahero alles benetzt / vnnd der Mauleſel mit Mühe auß dem Waſſer gebracht worden. Darauff der eine Pater an eim andern Ort mit ſeinem Mauleſel ſich hinein gewagt/ aber ebenmäſſig vom Waſſer vbergweltiget wordẽ/ als er ſich derhalben in euſſerſter gefahr befundẽ/ ſich auß dẽ ſattel ins waſſer begebẽ/ dariñ er ſein Lebẽ gelaſſen hette

wann nit ein ſtarcker vñ im ſchwimmen wol geübter Indianer alsbald hinein geſprungen/den Pater mit gantzem gewalt/gleichwol mit jrer beyder Gefahr/herauß an den Geſtad gezogen hette: Den Mantel/das Breuier/alle Bücher vnd Schrifften ſeind im Waſſer gebliben. Darauff iſt noch ein ander vbel gefolgt/ daß ſie die gantze Nacht im regen vnder bloſſem Himmel zubringen müſſen/ vnnd am H. Sonntag dem Allmächtigen Gott das Opffer der H. Meß nicht auffopffern können/ ſo iſt auch kein Prouiandt mehr verhanden geweſen. Vor 15. tagen haben ſie vber den Fluß nicht gekondt/daher o ſie hungers geſtorben weren/wo die nahe dabey wohnende Indianer nicht vngefahr jhr Gefahr vernommen/ jnen geholffen/vñ ſie vber vil Berg vnd durch Wildnuſſen zu jren Wohnungen geführt hetten: Daſelbſten ſie ſich etlich Tag lang auffgehalten/theils diſen Indianern zu gefallen/die jhnen inn euſſerſter Noth hülff erzeigt/ theils daß ſie vber drey andere Flüß nit kommen mögen.

An diſem Orth haben ſie die Weyhenächtliche Feſt mit groſſem Frolocken vnnd Wolgefallen der Indianer gehalten/ welche Reyhen vnd Proceſſionen angeſtelt/ jhrer vil von ſich ſelberſt gebeicht/nach dem ſie in der Predig gehört/zu was end das ewige Wort Gottes menſchliches Fleiſch annehmen/vnd in höchſter Armut wöllen geboren werden/ daß er nemblich den Menſchẽ ſelig zu machen/den Todt deß Creutzes außſtehe/ vnd mit ſeinem Exempel darthue/wie ſüß vnd leicht die Euangeliſche Bürde ſeye. Zur H. Tauff ſeind kommen 100. Junge vnd etliche Alte auß den herumb wohnenden Heyden/die zugelauffen/daß ſie Chriſten wurden: Dann in diſer gantzen Gegne/da wir vns auffhaltẽ/ſeind alle glaubig/getaufft/vnd leben wie Chriſten. An den Sonn- vnd Sambstägen/ beſuchen ſie die Kirchen gar fleiſſig/ vnnd beluſtigen ſich faſt mit pſallieren/ vnnd ſingen geiſtliche Lieder vnnd

anderer andächtiger Gebett / zu lob vnd ehr der ſeligiſten Jungfrawen Maria/die ſie mit inbrünſtigem hertzen lieben vnd verehren. Die in dem Eheſtand leben mit einander fridlich vnd vnklagbar/vnd halten einander vnuerfälſchte trew vnd glauben/ wie auch die vnuerheyrate die reinigkeit lieben / vnd die vnbefleckt bewahren/ſie lügen vnd ſtehlen nit. Begibt es ſich etwa / daß ein Jungfraw jhr Jungfrawſchafft ſchwächt vnd verleurt/kan ſie zu keinem heyrath mehr gelangen. Sie vermeinen / das lügen ſey ein eygenſchafft der Kinder/ vnd ſtehe den Alten nicht zu. Begehet einer ein mißhandlung / bedörffen ſie keiner gezeugen / ein ſolchen deßwegen zu vberweiſen / wenn es ſchon leib vnd leben koſten ſolte. Die dieb werden auch vmb der geringſten diebſtal willen/ gantz ernſtlich geſtrafft/vnd mit Ruthen gezüchtigt / deß Landts verwiſen/ ſperren nichts eyn/vnd haben keine ſchloß. Der Statt Einwohner haben ein herrliche Kirch erbawt / vnd die vnſrigen/ ſambt 50. Hiſpaniſcher wol bewehrter Soldaten auß den benachbarten Stätten S. Andree/vnd S. Hippoliti/auff die Kirchweihung beruffen. Welches Feſt 8. tag gewehrt die erſte 3. Tag iſt das Ampt der H. Meß mit einem Diacono vnd Subdiacono mit groſſer ſolennitet geſungen werden / auff das Euangelium ein Predig / von einem auß den vnſrigen gehalten/ gefolgt: Alle tag ſeind herrliche Proceſſiones oder Vmbgäng angeſtellt geweſen/ mit allerley Hiſpaniſchen Singern / vnd Muſicaliſchen Inſtrumenten luſtig gezieret: Zwey Faß ſchießpuluer hat man auff vnderſchidliche new erfundene vnd kunſtreiche Fewrwerck gewendt/ der Lufft hat vom ſchieſſen erhallet: Die Kirchen ſelbſten iſt mit ſeidin vnd güldin Tapetzereyen behängt geweſen. Den frembden biß in 30. Meil wegs auff diſes Feſt ankommenden / hat man vnderſchidliche ermahnungen gethan/ vnd warauff diſes Feſt / vnnd daß zur ehre GOttes allein angeſehen / erklärt / vnd ſie ermahnt/

dergleichen Kirchen in jhren Landen auch zuerbawen/ den wahren Gott darin zuuerehren vnd anzubetten. Acht gantz tag haben ſie vmb ſonſten geſſen vnd truncken. Die Hiſpanier ſpilten zwo Comedien/ darbey ſie kein vnkoſten ſparten/ dern eine gieng auff das Feſt der Kirchweihung/ in der andern hielten die Reitter vnd das Fußvolck etliche Scharmützel/ mit groſſer verwunderũg der Indianer: Vnd gieng alles ohne männiglichs ſchaden vnd nachtheil ab/ zu mehrerm lob vnd ehr deß Allmächtigen Gottes/ aufferbawlichkeit der Indianer/ vnd verwunderung der Xiximern/ welche durch diſes herꝛliche Spectacul nit wenig bewegt worden/ in jhren Landen auch Kirchen auffzubawen. Die Kirchen iſt groß vnd weit/ wie es dañ von nöthen/ von wegen der groſſen mänig volcks/ vnd anderer auß den vmbligenden Orten auff die fürnemſte Feſt/ inſonderheit zur Faſten zeit daſelbſt hin ankommenden Perſonen. Luſtig war zu zuſehẽ/ was diſe Indianer/ die vor 4. Jaren alle vnglaubig/ Abgötterer/ vñ deß Teufels Marterer od' gezeugẽ warẽ/ für ein eyfer/ liebe vnd andacht erzeigten: Am grünen Donnerſtag kamen vber die 400. Mañsperſonen zuſammen/ ſtellten ein Proceſſion an/ vnd geiſſelten ſich/ nit anderſt alß weren ſie Hiſpanier/ vorher giengen jre Weiber/ vñ begleitteten ſie mit brinnenden Fackeln vnd Liechtern. In einer andern Proceſſion zu lob vnd ehr der begräbnuß Chriſti angericht/ wurden andere 400. vnd drüber/ die ſich gleicher geſtalt geißleten/ gezehlt: 2000. höret man zu Beicht/ vnd den tauglichen reichet man am grünen Doñerſtag vor gehaltener Proceſſion/ die H. Coiñunion. Nach gehaltenem Opfer der H. Meß/ nach vollendter Proceſſion/ begertem vnd erlangtẽ ſegen vom Prieſter/ gieng ein jeder wider in ſein Hauß: Alle Sonntag/ wañ gleich der Pater nit verhanden/ koñen ſie in der Kirchen zuſañen/ den Catechiſmum auffzuſagen. Die natürliche neigung/ ſo ſie zu aller Gottſeligkeit tragen/ iſt der Kinder/ welche mit den

Eltern/in vbung der guten vnd Gottſeligen werck/ſo fein verglei-
chen vnd vbereinſtiñen. Diſe ſpringen jnen in jrem hohen Alter/ſo
offt es die notturfft erfordert/trewlich bey/ ſeind embſig im begra-
ben der Chriſtglaubigen abgeſtorbnen/betten für dieſelben andäch-
tiglich/vnd zündē darbey Liechter an. An aller Seelen abend brin-
gen ſie die gantze Nacht alle einhelliglich wachendt/ mit betten/
aufſagen der ſtuck vnſers Chriſtlichen Glaubens/ vnd ſingen zu.
Iſt der Prieſter/den ſie haben/fromb vnd Gottſelig/ werden auch
ſie / ohn alle mühe zur Gottſeligkeit gezogen.

Als auff ein zeit etliche Hiſpaniſche/vnd jhrer gewonheit nach/
leichtſinnige Soldaten / die Weiber / ſo ehrbar vnnd ehrerbietig/
etliche ſtund lang an einander in der Kirchen kniend/ an jhren Ro-
ſenkräntzen bettend / vnd ſich zu mehrmalen mit dem zeichen deß
heiligen Creutzes bezeichnend/geſehen/ ſeind ſie der maſſen bewegt
worden/daß ſie jhnen alßbaldt fürgenommen/jhr leben zu beſſern/
vnd ſich geſchämbt/daß diſe barbariſche grobe Leuth/welche gleich
jetzt bekehrt worden / ein ſolchen eyfer in verehrung deß wahren
GOttes anzeigen: Vnd dargegen ſie aber/die von kindtheit auff
Chriſten/vnd bey Chriſten aufferzogen worden / mit vnauffhör-
lichen ſünden den Allmächtigē Gott beleidigen vñ erzörnen ſollē.
Es ſeind auch die Xiximi / die verwichnen Jahr vnder einander
gar vneins waren / durch diſe Exempel faſt bewegt vnd auffer-
bawet worden. Diſe kommen her/Saltz/Sägen/Meſſerlin/vnd
dergleichē einzukauffen: Haben ein wolgefallen/wañ ſie die Chri-
ſten bey einander in der Kirchen / bey anhörung der Chriſtlichen
Lehr verſamlet ſehen/ vnd billichens/ daß man die verbrecher jrem
verdienē nach/ernſtlich ſtrafft. Diſe ſeind hertzhaffter zu ſtreitten/
vnd gelirniger/ weder die andere getauffte Völcker / vnd ob gleich
noch diſer zeit wenig zur heiligen Tauff kommen/begeren doch jh-
rer vil derſelben/erfrewē ſich deß zwiſchen jnen beſchloßnen fridēs/

tragen zu vnſerm Pater groſſe liebe vnd neigung/ kommen offt zu jm/ vngeacht er weit von jhnen entſeſſen: Wie ſie dañ in die Statt S. Gregorij vnd S. Andree/ jhn in ſeiner kranckheit heimbzuſuchen/ kommen: Wir wöllen verhoffen/ diſer friden werde langen beſtandt haben. Im Auguſtmonat kamē drey Xiximi/ Menſchen fleiſch zu eſſen begierig/ an den Fluß/ ermördeten zween Chriſten/ nemblich ein Mann vnd ein Weib/ ſambt 4. Kindern. Alß jhre fürnembſte vnder jhnen ſolche Mordthat in erfahrung brachten/ namen ſie die für ſich ſelbſten gefangen/ vnd vberantworten ſie gebunden dem Hauptmann in der Veſtung/ mit bitt/ ſie alßbaldt auffhencken zu laſſen/ wie dann/ nach dem ſie zuuor getaufft worden/ beſchehen. Bey diſer Mordthat war ein junger Knab/ den ich vom todt zu erledigen begert/ vnd zuuor ſeine Landtsleuth befragt/ ob ſie leiden mögen/ dem Knaben das leben geſchenckt werd/ darauff der fürnembſte auß jhnen geantwort/ darein werd er nimmermehr verwilligen/ ſonder er muß zugleich mit den andern ſterben/ dann/ ſprach er/ ob er wol von Jahren jung/ hat er doch ſo wol als ein Alter geſündigt/ vnd alſo gleiche ſtraff verdient. Den Hauptmann baten ſie/ er wölle ſie es doch forthin wiſſen laſſen/ wann einer auß jhnen etwas vbels geſtifft/ mit dem verſprechen/ jhme die Vbelthäter ſelbſten zu vberantworten/ weil es nit billich/ daß vmb etlicher wenig boßhafftiger verbrechen willen/ das gantze Volck geſtrafft werd. Diſes iſt ein zimblich groß vnd vbermütig Volck/ das daran ſtoſſende erſtrecht ſich auff vil Meil wegs. Der ewig gütig Gott wölle durch ſeine (gegen dem Menſchlichen Geſchlecht) groſſe barmhertzigkeit/ jhre hertzen gnädiglichen berühren/ daß ſie alle jhr letſtes endt/ darzu ſie erſchaffen/ erreichen mögen.

Amen.

Von der Raiß zu den Saboibis.

VOn diſer Raiß ſchreibt P. Iacobus Gonoalez Cueto, dem P. Alphonſo Ruiz, als Superiori diſer Miſſion, volgende ſachen.

Von diſem Volck/vnd denen/ſo diſes Jar zur H. Tauff kommen vnd geſtorben / wil ich E.E. mit wenig berichten. Die Einwohner diſer Landtſchafft ſeind alle Chriſten / vnd ob ſie wol diß Jahr ein theurung/haben ſie doch gar geſunden Lufft gehabt/welchen der Vatter der Barmhertzigkeit nach ſeinẽ Göttlichem wolgefallen nach ſo viler Menſchen erſchröcklichem Sterben vnnd Vndergang jhnen geben.

Der Frid zwiſchen dẽ Xoximis hat mit Göttlichen gnaden noch zur zeit gutẽ beſtand/ vñ dörffen jetzund diſe Völcker für jre Stätt auff die Fiſcherey hinauß/wohin ſie wöllen gehen/welches bißhero von wegen ſo vilen fürgangnen Mord vnnd Todtſchlägen nicht beſchehen mögen / wie ich dann ſelberſt nicht zulaſſen wöllen / daß ſie ſich vnbewerth für jhre Gebiet vnd Gräntzen hinauß begeben.

Vor beſchloſſenem Friden iſt diſes Volck in einem gewiſſen vnd engen gezirck eingeſchloſſen/ vnd wol geplagt geweſen / alldieweil ſie auch auff jhre Waſſer / der Fiſcherey obzuligen / nit gehn dörffen/ jetzund aber erſtrecken ſie ſich an alle Ort vnd End / kommen in ein auffnemmen/ vnd Leben für ſich ſelbſten.

Jhre Dörffer vnd Flecken ſeind dermaſſen mit Leuthen beſetzt/ daß ſich die fürüberreyſende ob ſo groſſer Veränderung nit gnugſam verwunderen können / vnnd mit auffgehebten Händen dem Allmächtigem Gott im Himmel danckſagen / der nach ſo vilfältigen Armſelig- vnnd Widerwärtigkeyten diſem Volck

ſo vil ſegen vnd freyheit geben. Als ein gar erlebter Indianer auß dem Flecken Hueiupa ſolchen frid vnd freyheit geſehen / hat er die ſeinigen auff ein zeit verlaſſen / ſprechende / er will jetzund am Geſtadt deß Fluß hinauff / nichts dann lauter Kürbs ſäen / auff daß ſeine Kinder Kürbs vnnd Fiſch / deren ſie ſo vil Jahr entraten müſſen / zu eſſen haben / welches er gethan / vnnd das gantze Geſtadt von Hueiupa biß an den Flecken Otlatotlana (welcher zehen Meil von Hueiupa ligt) mit Kürbſen vberſäet / deren in kurtzer zeit ein ſolche anzahl gewachſen / daß nicht allein diſe 2. Völcker mit Weib vnnd Kindt / an dem Geſtadt / da zuuor auch bewaffnete Männer nicht ſicher waren / ſitzend / vnnd ohn alle gefahr biß an jhr genügen daruon eſſen / ſondern auch die fürüberraiſende ſambt jhrem Viech / jhren hunger büſſen mögen. Diß alles hab ich allein zu dem endt wöllen erzehlen vnd andeuten / auff daß E. Ehrw. verſtehe / wie vil guts vns der mit den Xoximis gemachte frid gebracht: Jetzunder wöllen wir weiter ſchreitten.

In diſer Reuier / die ſich auff fünff vnd zweintzig Meil erſtreckt / werden tauſent Indianer / in fünff Weilern außgethe[i]let / gezehlet: Vnd ſeynd diß Jahr vier vnd viertzig Kinder / vnnd drey alte auß den Völckern die Cimarcerenſes genannt / auß den Flecken Oſo vnnd Chacala / getaufft worden / ſechszig haben ſich in Ehelichen ſtandt begeben / zweintzig vnmündige / vnnd etliche Kinder / hat der barmhertzige gütige GOtt in jhrer vnſchuldt von diſer Welt zum ewigen leben abgefordert / durch dero fürbitt wir verhoffen das Göttliche wort diſer Orten außzubreitten: Auß den alten ſeind mehr nit dann 15. geſtorben. Diſes / wie auch das Mexicaniſche / iſt ein fridfertig vnd ruhig Volck / vnnd zur Gottſeligkeit geneigt / darzu man keiner ſporen bedarff / daſſelb in die Kirchen zu treiben / als welches für ſich ſelberſt willig vnd geneigt iſt / ſich in Gottſeligen wercken zu vben. Es iſt wol etwas

ſeltzams/wenn einer von der Meß bleibt: Ja ſo gar auch die kran-
cken vnd gebrächlichen wöllen an Feyrtägen nit zu Hauß bleiben/
ſonder laſſen ſich von andern dahin führen oder tragen/vnd haben
ein ſolche liebe vnd andacht zu dem H. Meßopffer / daß ſie biß in
10. vnd noch mehr Meil von eim ort an ein anders/ da ſie ein Meß
anzutreffen wiſſen/wandlen: Wirdt dann mehr als eine gehalten/
wohnen ſie allen bey: Alſo ſeind ſie in der letſten von vns zu Otla-
titlana gehaltner zuſammenkunfft/ auß andern Flecken in groſſer
anzahl dorthin kommen/allein zu dem end/mehr Meſſen zuhören/
vnd dieweil auff jeden tag 9. Meſſen gehalten worden/ habẽ ſie die
alle mit groſſer auffmerckſamkeit vñ andacht gehört. Als aber der
Magiſtrat vnd ich/jhnen zugeſprochen/daß ſie nach einer oder der
andern Meß/wol hetten abtretten mögen / haben ſie geantwortet/
ſie haben kein gröſſer oder wichtiger geſchäfft zuuerrichten/als vil
Meſſen hören. Nit mit geringerm fleiß vnd eyfer kommen ſie an
Sonntägen in der Kirchen zuſammen / den Catechiſmum oder
die Kinderlehr zu lernen/ vnd auffzuſagen / wenn gleich der Pater
nit verhanden iſt. Auff die Roſenkräntz halten ſie vil/vnd jhrer vil
betten ſolche auff einmal offt: Hoch achten ſie auch die Geiſtliche
Geſpräch vnd ermahnungen/ die ſie in der Kirchen anhören / vnd
was alſo geſagt wird/das ſetzẽ ſie gar fleiſſig ins werck. Verwichnẽ
Jars iſt ein Ermahnung gehalten/vnd darinn erklärt wordẽ/ wie
angenem̃ Gott dz Allmuſen ſeye/ welches vm̃ ſonder liebe willẽ dẽ
Armen ward außgetheilt/vnd dz den außtheilern dardurch nichts
entzogen/ſonder jhnen ſolches hie zeitlich / vnd dort im künfftigen
leben ewiglich belohnet werde/ dardurch ſie dañ alle dermaſſen be-
wegt wordẽ/dz ſie alßbald vnderſchidliche hunger-vnd notleidende
Völcker auß dẽ Gebirgen kom̃en laſſen/vñ die lange zeit geſpeiſet.
In diſem Flecken Otlatitlana iſt kein hauß geweſen / darin̄ nit 4.
vñ mehr frem̃den vil tag (wie E. E. in vnſer letſten zuſam̃enkunfft

geſehen) mit groſſer liebe erhalten worden. Vnnd ob wol anderer Orten groſſe thewrung vnd hungersnoht war / alſo daß im Flecken Culiacan die Oberkeit von Hauß zu Hauß vmbfrag hatte / wo man Brot bache / ſolches vnder die arme vnd hungerleidende außzutheilen: So iſt doch diſer Orten ein ſolcher vberfluß von allerley ſachen geweſen / daß nicht allein ſie das gantze Jahr gnug gehabt / ſonder auch vil arme erhalten mögen: Derwegen ſie geordnet / den armen Jährliche hülffreichung zu thun / ſintemal Gott der Herꝛ ſie mit zeitlichen gütern / ſo reichlich geſegnet / da die gantze Prouintz Culiacan ſolchen hunger leiden müſſen. Vil halten ſie auff das Sacrament der Buß / vnd kommen offt zur Beicht mit ſchmertzlicher rew vnd leyd vber jhre ſünden. Vergangne Faſten haben ſie alle in mutter ſprach / vil ein General Beicht von jhrem gantzen leben / andere von vilen Jahren her gethan / vnnd ein ſolchen fleiß in erforſchung jhres Gewiſſens braucht / daß vil nach gethaner Beicht / zum dritten vnnd vierten mal zum Beichtſtul kommen / ſich etlicher auß vergeſſenheit nicht gebeichter Sünden / anzuzeigen: Etliche haben ſo jnniglich geweinet / vnnd von grund jhres hertzens geſeufftzet / daß ſie auch die vmbſtehende zur rew vnd leyd vber jhre ſünd / vnnd vergieſſung viler zäher bewegt. Vnder andern ſtund auch ein Hiſpanier / von wegen deß groſſen gedrängs deß Volcks / welches in der heiligen Carwochen zur Metten zeit zuſammen kam / gleich am Beichtſtul: Alß diſer einer Indianiſchen Frawen in der Beicht ſeufftzen vnd weinen / vnd wie ſchwerlich ſie die redt / von wegen deß vberauß groſſen ſchmertzens vber jhre Sünden / herauß bracht / hörte / gieng er dermaſſen in ſich ſelberſt / daß er ſtillſchweigendt alſo mit jhm ſelbſten redte: Iſt es ja müglich / daß ein Barbariſch grob Frawenbildt / welche nicht lang die Erkanntnuß deß wahren GOttes hatte / mit ſolcher

hertz-

hertzlicher rew vnd leydt Beicht/vnd ich nicht ſchmertzen empfind vber meine vilfältige Sünd? hat alſo gewartet/ biß diſe jhr Beicht verzicht/ darauff für den Beichtvatter niderkniet/ alles erzehlt/nit mit wenigerm ſchmertzen als die Indianerin/ vnd mit vergieſſung viler zäher/ ſich auff ein General Beicht bereit gemacht/ vnnd die folgendts fleiſſig verricht. Dergleichen deß andern Tags/ nemblich am grünen Donnerſtag/ ſich auch mit zweyen andern Indianern zugetragen: Dann alß nach gehaltenem Geſpräch von dem befelch Chriſti vnſers Herren vnd ſeiner Jünger Fußwaſchung der Pater 12. armen Indianern die Füß gewaſchen/ vnd diſe 2. die jhm das Bechen gehebt vnd auffgoſſen neben andern Einwohnern/ welche auß andacht jhre zäher hauffen weiß vergoſſen/ groſſe innbrunſt/ liebe vnnd andacht erzeigten/ haben die Hiſpanier mit jhnen geeyfert/ ſprechende: Wir wöllen nicht/ daß vns die Indianer in der Gottſeligkeit vorgehen: Darauff jhr Büchſen vnd Wehren alßbaldt auff die Erden geworffen/ vnnd mit gebognen Knien der Indianer Füß/ die ſie zuvor in verachtnuß hatten/ gewaſchen vnd geküſſet. Diſes/ wie auch die vergangne Jahr haben wir die heilige Charwochen im Flecken de las Vegas, von wegen viler Gelegenheiten/ die wir anderer Orten nicht gehaben mögen/ celebriret vnd gehalten. Auß den Goldtgruben/ Virgines genannt/ ſeind gar vil Hiſpanier/ vnnd auß dem Flecken Culiacan/ vnnd von dem Braſilliſchen Fluß ſo vil zugelauffen/ alß in vnſerer gantzen Reuier gefunden werden/ vnd ſeind dann in allem vber 2000. geweſen. Zwo Proceſſiones haben ſie angeſtellt/ darbey ſich vber 1000. Flagellanten/ vnd andere mehr mit brinnenden Fackeln befunden/ die alle in ſo ſchöner ordnung/ vnd andächtiglich herein gangen/ daß ſie auch die harteſte vnd ſteinerne hertzen erweicht. Vnder ſo vilen Hiſpaniern ward nicht einer zu fin-

den/ der ſich nicht hefftig gegeißlet / alles zu mehrerm lob deß Allmächtigen GOttes / vnd aufferbawlichkeit der Indianer. Lieber Pater / bey vnſern Proceſſionen vnnd Vmbgängen gehet es nicht ſo herrlich vnnd ſtattlich zu wie zu Mexico: Sonder der wahre Leib vnſers Erlöſers vnnd Seligmachers wirdt in ein Käſtlein verwahret / ſampt zwey Creutzen auß holtz gemacht/ herumb getragen/ darbey ein groſſe anzahl der Barbariſchen vnd wilden Leuthen verhanden / die jhr Fleiſch mit geißlen von ſperlein zerhacken / vnnd mit groſſem geſchrey von GOTT barmhertzigkeit begeren/ die jhnen vnd vns derſelbig Allmächtige Gott verleihen wölle. Amen. Vnd thue mich hiemit in ewer Gebett/ vnd das Opffer der H. Meß befelchen. Auß Otlatitlan/ den 21. December deß 1607. Jahrs.

Iacobus Goncalez Cueto.

Auß

Auß einem Schreiben P. Hieronymi de S. Clemente, an P. Hildephonſum Ruiz, von der Miſſion zu den Topianis, vnd zu S. Andrea.

IN diſem kurtzen Schreiben wil ich E. E. nur andeuten/ wie hoch ich die groſſe vnnd fürtreffliche gaben von dem freygebigen GOTT vns diſes Jahr / ſo reichlich vnd vberflüſſig mitgetheilet/ achte.

Zum eingang der viertzig tägigen Faſtenzeit/ hat der Prieſter vnſerer Societet / daß er die jhme anbefohlene Indianer zum Sacrament der Beicht vnd Buß auffmunttere / ein kurtze Oration vnd Ermahnung gehalten/ von der nothwendigkeit diſes Sacraments: Der ewig gütig GOTT hat ſein Segen darzu geben/ tauſent Beichten / ſeind angehört worden / die in Sünden geſteckt / haben beſſerung jhres lebens verheiſſen / vnd ſolches geleiſtet. Die Jährliche Celebration vnd haltung der Marterwochen / welche bißhero diſer Orten bey den Indianern nicht in vbung war / haben wir mit Göttlicher hülff diſes Jahr ins werck geſtellt / vnnd zwar nicht mit wenigerer beluſtigung der zuſehenden / als jhrem nutzen: Dann wie ſolt es zugehen / daß ſie nicht alle mit hertzlicher frewde erfüllet wurden / da ſie nicht vil weniger als 2000. Menſchē beyſam̃en/ 500. die in ſchöner ordnung angeſtellt/ ſich gegeißlet/ geſehen? Als einer von den vnſrigen in einer Predig erklärt / wie ein abſchewliche ſünd die Abgötterey

ſey/

ſey/ hat einer vor andern Indianern mit Tugenden hoch geziert/ jhme ſelbſten diſe rechnung gemacht/ diſes ſchwere Laſter muß gäntzlich außgetilget werden. Vber wenig Tag/ nicht weiß ich wie/ iſt er in erfahrung kommen/ wie ein Weib an einem heimblichen Ort im Hauß ein Götzenbildt verſteckt: Darauff ſich alßbaldt in das Hauß verfügt/ das Götzenbildt von jhr zubringen/ die aber ſolches keines wegs thun/ noch ſich zum Chriſtlichen Glauben begeben wöllen/ ſondern geſagt: Wie iſts müglich/ ich diſen Stein verachte? Sintemal ich den nach meines Vattern ableiben nun mehr biß in das 25. Jahr erblich beſitze: So gibt mir auch durch ſein hülff das Erdtreich alle Jahr vberflüſſige Frücht/ derwegen bitt ich euch/ gehet von mir/ dann das jenige kann ich nicht geben/ daran mein leben hanget. Doch hat zu letſt diſer Gottſelige Mann mit hülff deß Allmächtigen Gottes/ diſem Weib dermaſſen den offentlichen falſch deß Teuffels entdeckt/ daß ſie mit groſſem ſchmertzen vmbgeben/ das Götzenbildt mit Füſſen getretten/ ſich zum Prieſter verfügt/ rew vnd leyd vber jhre Sünd gehabt/ vmb gnad vnd verzeihung gebetten/ die abſchewliche kranckheit jhrer Seel von ſich gelegt/ vnnd bezeuget/ daß ſie auß der gefahr deß ewigen Todts erlediget ſey. Wils hiemit bey diſer kurtzen erzehlung bewenden laſſen/ vnd mein Schreiben beſchlieſſen. Der Indianer/ die mir anvertrawt/ ſeind bey 900. Achtzig Jünger haben die heilige Tauff empfangen/ vnd 50. Mannsperſonen ſich in Ehelichen ſtand begeben. Seyt GOtt befohlen. Auß Tamaſcula/ den 5. December/ im Jahr 1607.

P.Flo-

P. Floriani von Ayerbe Schreiben von der Miſſion zu den Baimoanis vnd Carantapanis/ welche Völcker newlicher Zeit zum geiſtlichen Glauben bekehrt/ an P. Hildephonſum Ruiz der gantzen Miſſion Superiorem.

AVß Befech E. E. hab ich von diſer vnſerer Viſitation etliche Sachen in verzeichnuß genommen/ vnd fürnemlich diſe/ die zwar den Leib ängſtigen/ aber das Gemüt mit geiſtlichem Troſte erfüllen. Bald nach vnſerem von gehaltner zuſammen Kunfft verrucken/ bin ich zu Coluta ankommen/ die arme Acagretes heimgeſucht/ welche vnſegliche Noth außgeſtanden/ von wegen deß ſteten außlauffen der Waſſer/ die den 14. Decembris angefangen/ vnnd biß auff den 12. Januarij vnauffhörlich gewehret. So hoch ſteigen diſer Orten die Waſſer/ daß man nirgends kan fortkommen.

Am Feſt der Geburt Chriſti/ vnd die folgende Täg hab ich mich bey den Barachis auffgehalten/ vnnd auß mangel Weins vnd der Hoſtien nur ein Meß/ darinn ich ein kleine Hoſtien conſecriert vnd gewandlet/ leſen können.

Das Feſt der Beſchneydung vnd der heyligen drey König/ haben wir in eim Baurenhütlein auß Stro gemacht/ zu gebracht/ vnd mit gar geringer Speiß vns beholffen/ ohne einige Hoffnung jrgend einen nach Jopia vmb nothwendige Hülff vnd Prouiandt zu ſchicken/ von wegen der groſſen Waſſer/ ſo von den hohen Bergen ohn vnderlaß herab fallen: In diſem Ort hab ich ein gantzen

tag auff eim Brett ſtehen müſſen / dann ich den Erdboden nit berühren können / ſo iſt das Waſſer allenthalb zum Tach hinein geloffen / alſo daß ich das Opffer der Meß / darinn doch in dergleichē armſeligkeiten all vnſer troſt ſtehet / nit verꝛichten können. Eines iſt / daß mich nit wenig tröſten thut / daß ich vm̃ diſer vrſach willen auß Hiſpania an diſe ort kommen / dergleichen armſeligkeiten vm̃ Chriſti willen außzuſtehen / vnd jetzund erkenn ich warhafftig / daß ich in den Jndianiſchen Miſſionibus bin / vnd ſag Gott ewigs lob vnd danck / der mich als ein natürlichen Sohn der Societet / in diſen betrübnuſſen vben vnd probiren wöllen. Diſe Barbariſche Völcker hat der Vatter der Barmhertzigkeit mit ſchwerer kranckheit heimbgeſucht / dern kaum einer vberhebt ſeyn mag: Vnd habē jhr vil nach verꝛichter Beicht jhr leben ſeliglich beſchloſſen. Von dannen hab ich mein Weg an ein Ort ad Aquas candidas (zu den weiſſen Waſſern) genannt / genommen / die krancken vnd armen heimbzuſuchen / dahin ich mit eim Mantel vmbgeben von dreyen Jndianern / die vor mir hergangē / vñ durch die vnwegſame Berg vnd Wäldt den weg gezeigt / begleittet worden. Mit gelegenheit diſer Sucht hab ich 50. Götzenbilder zerſtört / vnd vil Aberglaubiſche ſachen / daruon ſie nit geren abſtehen / gantz vñ gar abgethan. Auff diſer letſten Raiß bin ich 4. biß in 5. mal in euſſerſter gefahr geſtanden / mein leben im waſſer zu laſſen: Der gewalt der Waſſer riſſe mein Mauleſel / den ich geritten etlich mal vber vnd vber / daher alle meine Bücher naß / vnd meine geſchribne ſachen verloren worden. Aber vnder andern war fürnemblich ein Fluß / darüber ſich die reittende vnd fußgehende Jndianer / ſo vns den Weg zeigten / nit wagen / noch ein mal den furcht verſuchen dörffen / bin alſo / jhnen ein hertz zumachen / der erſt ins Waſſer geweſen: Aber der Mauleſel blib zwiſchen zwey gar groſſer Steinen ſtecken / die auch mein Fuß dermaſſen erklembt / daß ichs noch auff den heutigen

Tag

tag empfind: Der ſtarcke vnnd frewdige Mauleſel arbeitete ſo vaſt/ biß er ſich ſambt dem Reitter ledig machete/ gleichwol die Eiſen dahinden bliben/ GOTT wolte/ daß ich im Sattel ſitzen blieb/ ſonſt were es vmb mein leben ohn allen zweiffel gethan geweſen.

Als ich zu Atotonilc ankommen/ ſeind 12. Barbariſche gantz nackende Männer (wie vaſt alle Einwohner diſer Orten mit Bogen vnd Pfeilen gewaffnet/ zu gehen pflegen) zu mir kommen/ flehendlich bittend/ mich nicht zu waigern/ zu den jhrigen zu kommen/ dann ſie begerten Chriſten zu werden/ doch mit dem anhang/ ſolches könte vor dreyen Monaten ſchwerlich ins Werck geſetzt werden/ von wegen eines groſſen Fluß/ den die Mexicani Hucipel/die Cubiacani/ welche an diſem Fluß der Orten/da er ſeinen außlauff ins Meer hat/ wohnen/ Humaya nennen: Denen ich verſprochen mich nach dreyen Monaten zu jhnen zuuerfügen/ ſolten alſo ſich nach Hauß zu den jhrigen verfügen/ vnd jhnen mein ankunfft zu wiſſen machen/ die aber vngetaufft nicht von dannen wolten. Mit ſolchem eyfer vnnd fleiß haben ſie ſich vmb die Chriſtliche Lehr vnd den Catechiſmum angenommen/daß ich ſie jnnerhalb 4. tagen Tauffen können/ jhnen der zwölff Apoſtel namen geben/ vnd mit groſſen frewden heimbgeſchickt. Nach etlichen Tagen bin ich jhnen vber gar hohe Berg nachgefolgt/ zu letzt an ein Fluß kommen/ darüber niemandt kan/dann mit ſchwimmen: Alſo mich von 4. Indianern müſſen hinüber tragen laſſen/ welche ein zimblich breit Brett auff jhre Köpff gelegt/ vnnd mich darauff/ zu gleich vnd neben einander ſchwimmendt/ an das ander geſtadt hinüber gebracht/hette einer auß jnen nur ein wenig den Kopff verzuckt/were es ſchon vm̃ mich gethan geweſen. Von dem Februario/Martio/

April/Maio vnnd Junio kan man vber diſen Fluß nicht/ aber in diſen Monaten ſchwimmend/ alsdann mit wenigerer Mühe hinüber kommen. Jenſeits deß Fluß hab ich 50. Indianer angetroffen/die meiner gewart. Von dannen vil Manns vnd Weibsperſonen/ſampt den Kindern mitgenommen/ welche am Geſtad diſes Fluß geruhet/vnd jhre Wohnungen gehabt/ in eim groſſen Thal/ zwiſchen gar rauhen Bergen gelegen/ an der andern Seyten von gedachtem Fluß vmbgeben/ auch vil Volcks gefunden: Derwegē ich mir fürgenom̃en/in diſem Thal mich auff zu haltē/auch ein Kirchen dahin erbawen. Aber an dem Ort deß Thals/den ich zur Kirchen erkoren vber 200. von Mann- vnnd Weibsperſonen/ Knaben vnnd Mägdlein in vier hauffen getheilt geſehen/ welche mit Kronen vnnd Kräntzlein geziert/ mit Palmzweig in Händen vnd gebognen Knien geſungen/ Oneya queuaua Dios tocaca veuincame, das iſt/ Ich glaub in Gott Vatter Allmächtigen. Ich hab mich faſt verwundert/ wer doch diſe ſein müſſen/vnd gefragt/ wie ſie den Glauben gelehrnet/ vnnd verſtanden/ daß die 12. jhre Lehrmeiſter geweſen/ die ich zuuor getaufft. Nach dreyen Tagen hab ich an dem Ort da die Kirchen/vnnd der Inwohner Häuſer/ deren vber 100. geſtanden/ 482. getaufft/ alsdann von anderen Orten vil beruffen/vnd zu den vorigen gezogen/alſo daß diſer Ort nun mehr ein Volckreicher Flecken iſt.

Etliche Soldaten / die ſich bey P. Santareno zu Teiuchæ auffgehalten/ wolten mich an diſe Ort begleyten/ welche ich aber nicht annemmen wöllen. Dann het ich ſterben müſſen/ wer es an mir vnnd den zwen Knaben die ich bey mir gehabt / genug geweſen/vnd waren jhrer ohne daß ſo vil nicht/ mich auß den Händen diſer barbariſchen Völcker zu erretten / die jhnen villeicht mit jhrem böſen Exempel auff dem Weg der Warheit nur mehr verhinderung gebracht hetten.

Hab mich bey diſen newen Chriſten etlich tag auffgehalten / die mich viler auch theils wichtiger ſachen halber befragt. Vnd vnder anderm zuwiſſen begert / wie ich in ein frembdt vnbekandt vnd vnbewohnt Landt / dahin vor denen zeiten kein Chriſt nie kommen / mich allein wagen dörffen: Vnd dann / was geſchehen wurde / wañ ſie mich erwürgten vnd fräſſen. Auff die erſte frag hab ich geantwort: Daß ich zu jhnen kommen / hab mich bewegt das verlangen ſie in Himmel zu bringen / da die Seligen Gott von angeſicht zu angeſicht anſchawen / vnd die Heiligen der himliſchen Glori vnd Herrligkeit genieſſen: Vnd dann / ſie auß der Höllen zu erledigen / da ewige mühe vnd arbeit iſt / vnd ein vnaußleſchliches Fewr / welches die Gottloſen in alle ewigkeit peiniget: Vber das / ſey ich auß meinē Vatterland vber Meer gefahren / vil Landtſchafften durchraiſet / vnd nit wenig gefährlichkeiten außgeſtanden / Gott zu dienen in befürderung jhres ewigen heils. Auff die ander frag aber: daß ich alßdann würde ſelig / ſie aber die aller vnſeligſten vnd verfluchtiſten ſein / ſeytemal ſie von den Chriſten gantz vnd gar wurden außgetilget / jhre Felder vnd Häuſer zerſtöret werden / wie denen widerfahren / welche den Patrem Tobiam / ſeligen angedenckens vmbgebracht / deſſen Todtſchlag jnen vnentfallen ſey. Recht vnd vnſerm verdienen nach / ſchriben ſie auff / wurde vns beſchehen / ſeytemal ich nichts anders ſuche / dann jhr ewiges heil. Folgende nacht in der 12. ſtund / da mich das viertägige Fieber / damit ich diſes gantze Jahr zuſchaffen / angriff / hab ich ein groß heulen vnd getümmel von wilden Leuthen / meiner behauſung zu eylend / gehört / bin alſo mit meinem Oberrock vmbgethan / vnnd einem Crucifix in händen biß vnder die Haußthür jhnen entgegen gangen / nichts anders / als deß todts daruon ſie den tag zuuor anregung gethan / erwartende: Die 2. Knaben meine Gefährten bitterlich weinend / ſeind mir vmb den halß gefallen: Sie aber / ſampt

dem andern Volck neben meiner Behauſung fürüber / vnd einer Brunſt zugangen/die zu leſchen / dann ſie förchten das fewr ſehr/ weil jhre Häuſer auß ſtro gemacht baldt brinnen. Deß andern tags haben mir die Knaben ein gar harigen Menſchen Kopff/ den ſie vor meiner wohnung in ein Netz eingewicklet funden / gebracht. Die Indianer befragte ich / woher diſer Kopff ſey/ die geantwort / von vnſern Feinden / vnd daß ſie nach gewonheit darbey wacht hielten / vnd bey nacht vmbher tantzten vnd hupfften. Darauff ich jhnen fürwandt / ſolches ſey dem Göttlichen Geſatz zu wider / vnd ſie ermahnet / forthin daruon abzuſtehen/ welches ſie verſprochen / vnd den Kopff ins Waſſer geworffen. Vnder diſem Volck wird keiner gefunden/der nit ein Chriſt wer/ man kan aber/wie gemeldt/ ſchwerlich zu jnen kom̃en. Auß dẽ Flecken oder Städten Chanmago/Batoromito/Atotonileo/S. Joſephi / vnd eim andern ort hab ich in allem biß in 1400. getaufft/ die alle mit groſſem eyfer vnd luſt der Chriſtlichen Lehr zulauffen: Werden in 15. oder mehr Chör oder hauffen außgetheilet/ die bringen die Stuck der Chriſtlichen Lehr durch Steinlin in gewiſſer ordnung gelegt / eim jeden ein wort zueygnendt ohn alle mühe wunderbarlicher weiß in die gedächtnuß: Will jhnen in repetierung ein wort fehlen / widerholen ſie daſſelb zum offter malen / vnnd eygnen das Steinlin zu. Ein groſſe ergetzlichkeit hatte ich / da ich von jhnen in jhren zu morgendts vnd abendts zeit gehaltenen zuſammenkunfften / anders nichts hörte / als den Apoſtoliſchen Glauben/das Vatter vnſer / vnnd den Engliſchen Gruß mit heller Stimm ſingen / die da vor acht tagen nichts dann Stein vnd Holtz für jhre Götter anzubitten vnd verehren wiſten. Nach dem ich zu Culiacan 2. Wochen in der Faſten an einander mit Predigen zubracht / hab ich mich auß befelch Ewer Ehrw. mit meinen Indianern wider an mein vorig Ort

begeben/ vnd vil andere auß den Tauanetanis vnd Atotonileanis mit genommen/ zu ſehen/ vnd dann den jhrigen zu erzehlen/ mit was ehrerbietung vnnd anzahl die Chriſten die Geheimnuſſen deß bitteren Leiden vnd Sterbens CHriſti vnſers HErꝛen celebriren vnnd begehen. Vnnd zwar an ſolcher jhrer diſer Orten ankunfft/ war nicht wenig gelegen/ welche von Herꝛn Franciſco de Strada Vicario vnnd der Oberkeit an ein beſonder ort in der Kirchen/ da ſie alles gar wol ſehen kundten/ ſein geſtellt. Vnder anderm haben ſie mit beſonderm fleiß in acht genommen/ da ich am grünen Donnerſtag dem Volck/ vnnd der Prieſterſchafft die heilige Communion gereicht/ wie ſie alle auff jhre knie nidergefallen/ vnnd mit groſſer ehrerbietung vnd andacht die heilige Communion empfangen/ ich aber allein geſtanden/ vnnd den Leib CHriſti außgetheilet/ ich geredt/ ſie geſchwigen/ geweint/ an jhre Bruſt geſchlagen/ vnnd die Knie offt gebogen: Wie auch deß andern tags ich allein auff die Cantzel geſtigen/ vnnd geprediget/ die Zuhörer aber von hertzen bitterlich geweinet/ vnnd GOTT den HErꝛn vmb gnad vnnd barmhertzigkeit angeruffen. Alß ſie derwegen von dannen zu Hauß kommen/ haben ſie mir ſo vil reuerentz vnnd ehr bewiſen/ daß ich theils ſolcher ehr abſtellen müſſen. Dann ſie alle Tag bey meiner Haußthür mit gebognen Knien auff mich gewartet/ vnnd mir die Handt ehrerbietig gekuſt. Anfängklich verſtundt ich nicht/ was ſie darzu verurſachet: Als ich aber ſolches zu wiſſen begeret/ haben ſie mir angezeigt/ ſie dem jenigen/ was ſie von andern geſehen/ begerten nachzufolgen: Hab ich jhnen erkläret/ daß diſe ehr allein GOTT/ deſſen Diener vnnd Leibeygner ich ſey/ zuſtehe/ vnd jhme/ mir aber gar nicht ſey von den Culicanis diſe ehrerbietung bewiſen wordē: derwegen

ſey

ſey es an dem gnug/ ſie mich forthin vmbfangē/ oder nur die hand kuſſen. Nach meiner von Culiacan widerkunfft/ hab ich zu Atotonile ein Heidniſchen Mañ antroffen/ der gleich jetzt im werck war ſeine zwey Zwillinglin/ an dero geburt die Mutter jhr leben enden müſſen/ vmbzubringen/ die nam ich jhm auß handen/ vnnd gab jhm zuuerſtehen/ daß diſe gar kein ſchuld an der Mutter todt hetten/ nach mitgetheilter Tauff/ vbergab ich dieſelben einem alten Weib ſampt einer Geiß/ die Kinder von der Milch zuunderhalten. Das alte Weib pfleget jhrer mit ſorgfältigkeit/ trug die bey den Indianern vmbher/ Milch zu jhrer vnderhaltung zu erbettlen. Weil ich mich zu Culiacan auffhielt/ hat ſich ein ſeltzame abendthewr zu tragen: Jhrer vil auß den Indianern folgten mir nach/ die Geheimnuſſen am grünen Donnerſtag von den Chriſten gehalten zuſehen: Jhnen begegnete vnderwegen ein Kolſchwartzer Reitter/ gab für/ er ſey von mir zu jhnen geſchickt/ ſie die Chriſtliche Lehr zu vnderweiſen/ ſollen ſich derwegen wider nach Hauß begeben. Etliche giengen wider mit jhm zu ruck/ der mehrer theil aber gab jhm kein glauben/ ſondern giengen jhren Weg fort auff Culiacan zu/ vnd erzehlten mir alles: Darauff ich alßbaldt etliche dahin geſchickt/ diſen zu Atotonile biß auff mein ankunfft auffzuhalten/ der ließ ſich aber nirgendts finden/ noch biß auff diſe ſtundt ſehen. In der gantzen Statt iſt ein geſchrey außkommen/ der Teufel hab die Heiden wöllen verhinderen/ den Geheimnuſſen zu Culiacan nicht zu zuſehen. Die zu Culiacan ankommen/ ſeynd von den Hiſpaniern mit aller freundtlichkeit empfangen worden/ ſich ab der Gottſeligkeit vnd guten neigung zu Geiſtlichen ſachen/ in ſo barbariſchen/ vnd gleichſamb gantz nackendten Leuthen verwunderend. In diſer Miſſion hab ich vber 300. Götzenbilder zerſtört/ die mir die Einwohner ſelberſt gantz gutwillig zugetragen/ etliche zerbrochen/ andere in gegenwart

deren/ die ſolche vor zeiten für jhre Götter verehrten/ verbrennt. Die Chanmalani/ ſo ſich biß in Carantapan erſtrecken/ ſeynd mehr nit als ein Tagraiß von P. Ioann Baptiſta de Velaſco, aber etwas weiters von Cinaloa entſeſſen. Alda die noch vbrigen/ ſo gleichwol eines langſamern verſtandts/von mir getaufft/vergnügen ſich jetzund mit einem Eheweib allein/ welches jhnen doch gar ſchwer fürkommen. P.Santarenus iſt allher kom̃en/mich heimbzuſuchen/da er mich auff einer Matten am verdrüßlichen Fieber/ (mit vilen nackenden Mäñern vmbgeben/ſo mir Kräuter/Kürbs/ vnd Hönig dargebotten) ligend gefunden. Der fromme Pater kunde ſich vor mitleyden/ ſo wol als ich vor frewden der zäher nit enthalten: Dann ich jhn mit luſt geſehen/vngeacht er mir nicht vil helffen können. Nach zweyen tagen ſeynd wir von dannen ein jeder an ſein beſtimpten ort verruckt. Vnder wegen begegneten mir etliche/ anzeigende/ mein Diener vnd ein Indianiſch Weib ſeyen vmbgebracht worden/ die Todtſchläger aber in die Wildtnuß geflohen/ vnd von der Oberkeit nicht mögen erdapt werden. Vnder diſen Völckern waren vor altē zeiten Zauberer/aber nach angenommenem Chriſtlichen Glauben/thun ſie ſich der zauberey gantz vnd gar ab: vnd brachte mit jhnen vil zeit zu/ biß ich ſie auß jhren Wohnungen/ Speluncken vnd Hölen/ daſelbſten ſie ſich bey den wilden Thieren auffhielten/ auffjagte vnd verſamlete. Etliche ſteckten in Hölen/die ſchon mit dem Todt rangen/ welche nach vberantwortung jrer Götzenbilder/vñ empfangener Tauff/ mir vnder den Armen geſtorben. Einer war in einer Speluncken/ dahin ich nit ſteigen kundt/ ſchickte aber ein andern/ jhn zu bitten/er vor ſeinem Todt herab ſteigen wöll/ der H. Tauff theilhafftig zu werden: Er antwort/ die Tauff wurd jhm ein befürderung ſeyn zum Todt: Entgegen entbott ich jhm: Sterb er nach empfangener Tauff/ hab die an ſeinem Tod kein ſchuldt/ ſonder

durch die Tauff werd jhm der weg zum Himmel geöffnet/ da-ſelbſten eines jmmerwehrenden Lebens zugenieſſen. Hab jhm mein Roſenkrantz mit einem geweichten Pfenning/ darauff vnſers ſeligen Vatters Ignatij Bildtnuß eingraben/ geſchickt/ vnd iſt/nach dem er ſolchen ehrerbietig geküſſet/herab geſtigen: im Catechiſmo/ſo vils die zeit erduldet vnderwiſen/getaufft worden/ vnd bald darauff geſtorben. Vil dergleichen trägt ſich diſer orten zu/ aber alles zu beſchreiben / wer gar zu lang vnd weitlaufftig : Wil alſo allein kürtzlichen andeuten / was mit ſtillſchweigen nit mag vbergangen werden. In diſem hin vnd her ziehen/ kam ich in ein Flecken den Zadinis gehörig / die vor 30. Jahren getaufft worden. Traff in einem gar luſtigen ort etliche an/ die den Ball ſpilten/ vnd da ich mich allenthalb vmbſchawte / erſahe ich auff einer ſeiten ein gar groß Götzenbildt auß Stein in geſtalt eines Menſchen formiret / auff der andern ſeiten Abgöttiſche Wurtzen: Gab alßbaldt befelch / das Götzenbildt hinweg zu thun / ſie aber ſtraffet ich von wegen der Abgötterey : Der Herr deß orts antwortet/ Lieber Pater/ hab ichs dann gewuſt / daß ſolches vnrecht? gar nicht : dann ich von der zeit an meiner Tauff nicht einmal gehört / daß nur ein wahrer Gott wer. Dann vor euch haben wir keinen geſehen / der die Lehr / wie jhr / geführet hette. Solches gab mir vrſach/ das Spill in ein Geſpräch / vnd den Ball in die Lehr zuuerenderen : Vnd von derſelben zeit an / haben ſie mit gebognen Knien einen wahren GOTT bekannt vnd angebettet. In diſem ſtandt / Ehrw. Pater / befunden ſich diſe Indianer vnd jhre Stätt/ vnd Flecken. Kirchen ſeind gebawen/ wie auch für ein Prieſter der jnen vorſtehet ein Wohnung/ nach gewonheit der Indianer. Der Pater de Lomas wirdt forthin jhrer Seel ſorg tragen/ dann dahin nimbt er ſein Weg/ den Weinberg zuuerſehen vnd zaffen/ den ich mit Göttlicher hilff hab gepflantzt. Will mich

deß E. Prouincials/ vnd E. E. gegebnem befelch nach/ mit erſtem von hinnen zu den Topianis begeben. Aber nicht ohne hertzlichen ſchmertzen verlaß ich meine Kinder/ die ich in Chriſto Jeſu durch das Euangelium geboren/ vñ von grund meines hertzens lieb. Aber der wille Gottes geſchehe jetzt/ vnd zu allen zeiten/ vnd in ewigkeit/ Amen.

Die Stätt vnd Ort der Hiſpanier hab ich auß E. E. befelch mit allem fleiß beſichtigt/ viler General Beichten angehört/ vil haben die entnommene zeitliche Güter/ auch der ehren vnd guten Namens widergeben. Zu Culiacan hab ich vergangnen Früling in gegenwart viler zuhörer/ ein Predig gethan/ von kürtze vnd vngewißheit Menſchlichen lebens. Der Innhalt meiner Predig war: Wehe dem Sünder/ der ſein leben zu beſſern biß in ſein Alter auffſcheubt/ villeicht werden drey oder mehr auß vns vor außgang der Faſten ſterben/ vñ vor dem ſtrengen Richter erſcheinen müſſen/ von jhrem vbel zugebrachtem Leben rechenſchafft zu geben/ darauff/ ſo wir nit Buß thun/ der ewig Todt folgen wirdt. Vber wenig tag haben fünff auff dem Marckt jhr leben geendet/ darunder zween alſo gehling geſtorben/ daß ſie auch nicht zeit gehabt/ den Namen Jeſu außzuſprechen. Ein verzweiffelter Mañ hat ſein eygen Weib vmbgebracht/ vnd ein fünff vnd zweintzig Järigen Mañ mit dem Schwerdt erſtochen. In den letſten zwo Wochen der Faſten hab ich daſelbſten geprediget: Vnd am Oſtermontag ein Sermon vber den Ort deß heiligen Bernhardi: Der Heilandt iſt erſtanden vorgehalten/ darinn ich Gott geklagt/ daß vil auff die Aufferſtehung Chriſti warten/ vmb deſto frecher zu ſündigen/ vnd dergleichen: Darnach den Sündern zugeſchriben/ vnd ſie ermahnet/ ſich wol zu fürſehen/ daß nicht etwa einer auß jhnen vor außgang der Oſterlichen Feſt für den Richterſtul GOttes geſtellt werde: Wie dann 3. tag hernach ein

junger Mann gehling auff die Erden gefallen/ vnd deß gehen tods geſtorben. Die Topiani ſeind durch meine Predigen vnd ermahnungen zu frid vnd einigkeit gebracht/ vil freund mit einander verſöhnet/ neidt vnnd haß auffgehebt/ vilen jhr entzogene ehr vnd guter Nam wider geben worden/ daruon vil zu ſchreiben wer. Hab auff der Topianer beſtallung ein außländiſchen Prieſter beſtellt/ die Jugendt zur Chriſtlichen Lehr zu halten/ iſt eines Gottſeligen wandels/ vnd der Manier/ ſo wir in vnderweiſung der Kinder brauchen/ wol erfahren: Diſer läſt jhm vaſt angelegen ſeyn/ dieſelben Geiſtliche vnd andächtige Geſäng vom Kindlein Jeſu/ vnd die Stuck vnſers Chriſtlichen Glaubens zu lernen. Vnd wird nicht bald zu Topia ein Knab gefunden/ der nicht in dem Catechiſmo erfahren/ vnd bey dem Ampt der H. Meß miniſtriren könd.

Relation/

Vom Ableiben deß Mächtigen Königs Mogor/ vnd wie nach deſſelbigen in ſeinem Reich das Religion- vnd Politiſch weſen beſchaffen.

An guthertzigen Leſer.

DEmnach das mächtig vnd ſehr weite Reich Mogor/ auch deſſen beſchaffenheit vnſern Teutſchen / ſo deß Lateins/ vnd auch anderer Sprachen/ darin von ſolchem allbereit vil geſchriben/ nit erfahren/ diſer zeit noch mehrertheils vnbekañt/ alſo

 iſt

iſt für rahtſam gehalten worden/etwas hie anfangs dauon zu melden/ vñ ſolches ſonderlich auß der hiſtoriſchē Relation/ſo Anno 1605. Lateiniſch in Truck zu Antorff verfertigt/damit der guthertzige Leſer diſe/vnd andere in künfftig von diſem Reich/ folgende Relationes mit beſſerm bericht vnd gröſſeren nutzen gebrauchen künde.

Vom Mächtigen Reich Mogor.

DAs Reich Mogor / iſt gelegen in jenem Theil der Welt / ſo Aſia genannt / zwiſchen den zweyen groſſen vnd in Hiſtorien vaſt berümbten Flüſſen Indus vnd Ganges, gräntzet auch mit vier nachfolgenden Reichen. Gegen Auffgang ſtoſſet es an Indien / ſo China berühret: Gegen Nidergang gräntzet es theils mit Perſien / theils mit Indien ſo Citerior / das iſt / gegen vns gelegen / genannt wird. Gegen Mittag gehet es an Oceanum oder hohe Meer / doch auff einer ſeiten hat es auch das Reich Calecut / vnnd ferner dem Auffgang zu / das Reich vñ gräntzen Bengala. Gegen Mitnacht erreichet es das groſſe Reich Tartariæ / welches der König Magnus Cham beherſchet. Die länge deß Mogoriſchen Reichs erſtrecket ſich biß auff 600. Meil / die breite auff 400.

Ferner in diſem erſtvermeldten vmbkraiß iſt nit nur ein Reich / ſonder mehr / ſo doch alle dem König Mogor vnderthänig: Die fürnembſten ſeyn diſe. Das Reich Induſtan / das Reich Agra / das vhralte Reich Mendao / darinn die groſſe vnd ſo hochberümbte Statt / deren vmkraiß bey 8. Meil begreifft / geziert mit herzlichen vnd ſtattlichen Gebäwen / daß ſie deßwegen mit der alten Statt Rom / als ſie vor zeiten am gröſten vñ fürtrefflichſten war / zuuergleichen iſt. Item das Reich Combaia / das Reich Bengala / vnd das Reich Lahor / deſſen Haubtſtatt gleichen namen hat / allda jetzt gemeinlich die Königliche Reſidentz oder Hofhaltung iſt.

Der

Der jüngſt verſtorbne König (dauon nachfolgende Relation handlet) hieſſe Echebar oder Echbar / ſo ſein Geſchlecht vnd herkommen/der rechten Lini nach / gehabt von dem groſſen Tamerlane/erſten anfänger diſes ſo gewaltigen Reichs Mogor/ welcher jme auch bey den Hiſtoricis ein ewigē Namen mit dem gemacht/ daß er in einer Schlacht den Türckiſchen Käyſer Baiezetem den erſten diſes Namens (ſo zuuor nemlich im Jar 1396. den Vngariſchen vñ Polniſchen König Sigiſmundum/ſambt einer groſſen anzahl der Chriſten auffs Haubt erlegt) gewaltig vberwunden vnd gefangen/ in ſein Reich Mogor mit ſich hinweg geführet/ denſelben allda in ein eyſenes Keffig / gleichſamb wie ein Vogel eingeſchloſſen/ vnd was an der Tafel vbrig / jhm als einem Hund fürzuwerffen pflegte. Wann Tamerlan außreitten wolte/ muſte der Türckiſch gefangne Käyſer auß ſeinem Keffig herauß ſchlieffen/ſich auff den boden niderlegen/vnd zu deß Tamerlanen auffſitzen für ein Fußſchemel gebrauchen laſſen/wurde auch ſonſt an einer (wiewol güldenen) Ketten angeſchmidt/allenthalben herumb geführt/wo nur Tamerlan hinraiſen wolt.

Es halten etliche anſehnliche Scribenten darfür / der H. Apoſtel Bartholomæus hab in diſen Mogoriſchen Reichen das liecht deß H. Euangelij angezündt / welches doch durch Gottes gerechtes Vrtheil(wie leyder an mehr theilen der Welt geſchehen) mitler zeit widerumb gantz vnd gar außgeleſcht/ vnd dieſelbe Völcker in jhre alte Finſternuß erbarmlich gerahten / daher dann auch die Abgötterey oder Heydenſchafft alldort im völligen ſchwung. Im Reich Induſtan hat es lang Chriſtliche König gehabt / ſo doch letſtlich von den Parthern vberwunden / vnd gar verjagt worden. Der letzte König alldort hieß Dauid. Vor Jahren/ſonderlich nach deß ſtreitbaren Tamerlan ableiben / haben die erſtgemeldte Parther dem Mogoriſchen Reich mit Krieg ſtarck zugeſetzt / vnd

vil

vil Landts abgetrungen: alſo daß die Mogoriſche König in die Landtſchafft Quabul vertriben/ welche letſtlich auß noht bey den Perſianern hilff geſucht/ aber dieſelbe nicht eher erlangen kunden/ biß ſie den verfluchten Alcoran oder Mahometiſche Sect in das Mogoriſche Reich auch einführen zulaſſen/ verwilliget/ wiewol neben den Jnländiſchen Heyden auch ein groſſe anzahl der Juden allda zufinden/ welche ſo wol als die Mahometaner/ jhre Geſatz/ Cerimonien vnd Gebräuch halten. Doch der allernechſt verſtorbnen König Echbar iſt dem Mahometiſchen weſen ſehr abholdt worden/ alſo daß er nit allein für ſein Perſon nichts darauff gehalten/ ſonder auch allbereit in der Haubtſtatt Lahor vnd anderſtwo/ die Moſchean oder Mahometiſche Tempel abzuthun/ vnd darauß Kornhäuſer/ ja gar Roßſtäll zu machen befohlen. Gleich aber wie der leydige Sathan vnnd allgemeine verführer deß Menſchlichen Geſchlechts an vilen/ ja meyſten orten der welt: ſich vnderſtehet/ GOtt vnd ſeiner Catholiſchen Kirchen/ etliche ſachen/ wie ein Aff nachzuthun/ alſo erzeigt er ſich auch in diſer Mogoriſchen Heydenſchafft. Dann auch dort gefunden werden/ welche gleichſamb Religioſi oder Ordensperſon ein geiſtlichs Leben führen/ deren etwan 50. in einer Behauſung/ als in einem Cloſter wohnen. Sie tragen weiſſe Kleider/ am Haubt/ ſo ſie nie bedecken/ vnnd dem Bart/ leyden ſie gar kein Haar/ ſcheren aber ſolches nit ab/ ſondern ropffen jhnens ſelbſt auß/ laſſen allein mitten auff dem Haupt etliche wenig ſtehen/ ſeyn alſo gantz glatzig. Jhr leben verzehren ſie in Armut/ alſo daß ſie mehr Allmuſen nit annemmen/ als dem der es gibt/ an ſeiner tägliche ſpeiß vberbleibt/ haben keine Weiber/ das Waſſer trincken ſie warm/ nicht daß ſie ſich vor einem Catarrh förchten/ ſonder dieweil ſie vermeinen/ das Waſſer hab ein von Gott erſchaffne Seel/ welche alßdann vmbgebracht werde/ wañ man daſſelb vngeſotten oder kalt trincke/

R vnd

vnd dardurch ein grawſame ſünd begehe. Eben diſer vrſachen halben tragen ſie kleine Beßlin in Händen/ den boden/ darauff ſie gehen/ abzukehren/ damit ſie nit etwan eines würmleins ſeel vertretten/ darum̃ kehren ſie auch die banck/ ſtell oder ort/ darauff ſie nider ſitzen wöllẽ/ zuuor fleiſſig ab. Jr aller Obriſter vnd gleichſam General/ ſolle vnder ſeiner gehorſam̃ (ſo Järlich erwählet wirdt) bey hundert tauſent haben. Jn diſen Abgöttiſchen Clöſtern find man Knaben von 8. oder 9. Jaren/ welche in diſem Alter von jhren Eltern in diſe falſche Religion werden auffgeopffert. Alle diſe abgöttiſche geiſtliche/ hängen jn vm̃ jhr Maul herumb/ ein Tüchlein 4. finger breit/ welches beyderſeits durch die ohren ſo deßwegẽ durchlöchert/ gezogen/ vñ hinden gleichfals bey den ohren zuſammen gemacht iſt/ deſſen ſollen die vrſachẽ ſeyn/ damit nit etwan ein ſchnak oder müglein dorthin kom̃e/ vnd vmb ſein ſeel kom̃e. Sie gebẽ für/ die Welt ſey vor etlich hundert 1000. Jarn erſchaffen. Darauff habe Gott 23. Apoſtel geſchickt/ vor 2000. Jahren/ aber ſeyt der 24. iſt kom̃en/ von dem ſie jre ſchrifften vnd anders empfangen/ ſo ſie zuuor nit gehabt. Diß ſey nur von den Heidniſchen weſen/ oder beſſer zu reden/ von der erbarmblichen blindtheit vnd finſternuß/ darein diſe Leuth gerathen/ kürtzlich vermeldt.

Jetzt kommen wir widerumb zu dem vor Jahren geſchwechten Reich Mogor (wie oben geſagt) welches mehrgemeldten jüngſtverſtorbnen Echbaris vorfahr Eumauparda genañt/ mit kriegßmacht widerumb gantz glücklich auffgebracht/ vnd ſeine feind/ die Parther auß dem Reich geſchlagen/ ja der König Echbar hat den König der Parther nicht allein vberwunden/ ſondern auch das Königreich Bengala vnd Cambaiam gegen Jndien gelegen/ erobert.

Was ferner die Mogoriſche Kriegßmacht betrifft/ iſt ſolche diſer zeit (wie bey erſtgedachten Echbarn Regierung zuſehen geweſt)

geweſt) wann ſie zuſammen gebracht wird / ſehr gewaltig / auch den mächtigſten feind außzuſtehen. Dann er vnder jhm vil Herrn vnd Præfecten oder Statthalter hat / ſo in Kriegsſachen berümbt / vnd mit ſtattlichen Einkommen begabt ſeyn / deren ein jeglicher / wann ein noht außkombt / auff ſein vnkoſten etwan mit 7. 8. 10. 12. oder auch 14000. zu Roß erſcheinen: Ja vber das noch etliche Elephanten mitführen müſſen. Aber neben vil 1000. zu Roß vnd zu Fuß / ſo hin vnd wider in den beſatzungen vnd andern orten hinderlaſſen werden / führt der König allein für ſich ſelbs bey 5000. geharniſchte Elephanten ins Feldt oder noch mehr / wie dann ſolches geſchehen / Anno 1582. da König Echebar wider ſeinen Bruder außgezogen / wie hernach weiter zuſehen.

Dann durch ſein gantzes Reich werden auff alle vnverſehene zufäll dergleichen Elephanten bey 50000. vnderhalten / wann aber die Elephanten zum ſtreit außgeführet werden / tragen ſie ein Stirngerädt auß Eyſen oder gar hartem Leder gemacht. Eben von ſolcher Materi haben auch jhre Meiſter / ſo ſie regieren / Harniſch an. Ein jeglicher Elephant trägt ob jhm gleichſamb ein hültzines Häußlin oder Thürlin / darinn auffs wenigſt 4. Muſcatirer oder ſonſt Schützen mit jhren Pfeilen ſich befinden. Diſe Elephanten werden im Krieg nicht voran geſtellt / damit ſie nicht dem Kriegsvolck vor dem liecht ſtehen / vnd man den Feind nicht allerdings ſehen künde / oder wann ſie ſolten geſchlagen werden / in die Kriegsordnung / ja in das gantze Heer (wie etwan mit deſſen groſſen ſchaden geſchicht) ein turbation oder verwirrung machen / ſonder man ſtellet ſie hinden an / damit / wann etwan der Feind biß dorthin käme / man ſie als grimmige vnnd wol bewaffnete beſtien allenthalben vnder die Feind / ſolche zuuerhinderen / hinein tringen laſſe. Man pflegt auch jetzgemeldten Elephanten an jre Rüeſſel / bloſſe zweyſchneidige Schwerter / wie auch an jre beider-

ſeits herauß ragende Zäen ſcharpffe Dolche anzubinden / damit ſie ſolcher maſſen bewaffnet / groſſen ſchaden thun. Dann wen ſie nur antreffen / werffen ſie hoch hinauff in Lufft / vnd wann er widerumb herab gefallen / hacken ſie jn zu lauter ſtucken / oder doch mit jhren gewaffneten Stirnen ſtoſſen ſie alles zu boden / vnd welchen ſie vnder jhre füß gebracht / zertrucken vnd zerknettern ſie jhn / daß eben ſo wol darbey ein grewliche Metzg zuſehen.

Was die Reichthumb vnd vermögen deß Mogoriſche Volcks vnd jedes inſonderheit belangt / hat es ein ſolche geſtalt. Der König iſt vber alles vollmächtiger Herr / alſo daß keiner / ohne deß Königs vergunſt vnnd bewilligung einig ligendes oder beſtändiges Gut in ſeinem Gewalt nit hat: derwegen hangen ſie alle an deß Königs gnad. Allein ſeinen Kriegs Obriſten vnnd fürnemen Herrn / raumbt er ein gewiſſe Herrſchafft mit beſtimbten eynkommen eyn / damit ſie ſich ſelbſt / vnd jhre Soldaten (ſo ſie in gewiſſer anzahl zu haben ſchuldig ſeyn / welche auch / ſo offt es von nöthen / ins Feldt ziehen müſſen) vnderhalten können. Eben mit diſen Einkommen ſeyn ſie die Herrn verpflicht / Elephanten / Camel / Panterthier vnd Pferdt zuhaben / vnd Jährlich mit jhren Soldaten vnd Dienern in der Königlichen Statt zu erſcheinen / allda vor dem Pallaſt ein General oder gemeine Muſterung angeſtellt wird / damit der König alles ſelbſt perſönlich ſehen könne.

Deß Königs Einkommen / auß allen ſeinen Ländern / iſt vber die maſſen groß: dann im gantzen Mogoriſchen Reich allerhand Gewerb vnd Kauffmanſchafften / ſo ſehr eintragen / im ſchwung gehen. Vnder andern iſt alldort gar vil Gewürtz vnnd Pfeffer / Imber vnd dergleichen: Item allerley Metal / köſtliche Tapetzereyen vnd Vmbhäng / ſeidine vnd güldine Stuck / gar vil Baumwoll / groſſe menge der Pferdt / ſo doch meyſten theils auß Perſien vnd Tartarien dahin gebracht werden. Nun von dem Zoll / ſo er

auff alle jetzermeldte ſachen ſchlägt/ hebt er Jährlich etliche Millionen auff/ zugeſchweigen anders einkommen / ſo jhm auß ſo vilen Reichen vnd Landen zukommet / welches auch gewißlich nicht klein ſeyn kan. Jedoch bey aller diſer Macht vnd Reichthumben/ helt er ſich dem euſſerlichen ſchein nach / weder in Kleidern / noch zu Hof/ oder andern ſachen ſtattlich oder prächtig. Auff ſeiner Königlichen Tafel findt man nicht vil beſonders / ſonder nur gemeine Speiſen/ dero anzahl doch bey 40. oder 50. zuſeyn pfleget/ welche in Porcellanen oder Chineſiſchen Schüßlein (deren ein jede mit einem Tiſchfacinetl bedeckt/ zuſammen gebunden/ vnd mit deß Kuchenmeiſters Sigill verpitſchiret) Von eben ſo vil edlen Knaben werden auffgetragen / vor denen der Hoffmeiſter / ſambt andern Königlichen Officier daher gehet.

Wie aber der König an jhm ſelbs nit ſtoltz oder hoffärtig (welches an einē ſolchen Heyden wol zu verwundern) alſo befleiſſet er ſich dergleichen vntugent an ſeinen Hofleuthen vnd Beampten/ auch zuuerhindern. Dann ſo etliche in ſeinen Ländern vorhanden/ welche wegen jhres gutē verſtandts vnd andern qualiteten/ jrgend zu einem Ambt tauglich erſcheinen / werden zwar ſolche / ob ſie ſchon ſchlechte vnd außländiſche Leuth ſeyn / an Hof genommen/ vnd zu ehren befürdert: Aber damit ſie nicht hoffärtig/ oder jhres ſchlechten vorigen weſens bey gegenwertiger Würde/ jemals vergeſſen/ müſſen ſie inē auß Königlichem befelch allzeit das Inſtrument oder Werckzeug jhrer geweſen Handthierung vorher tragen laſſen. Deſſen Exempel kan ſeyn/ daß zur zeit/ als diſes zu Lahor geſchriben/ der Almiral / oder obriſte Meerverwalter / dieweil er zuuor ſeines Handwercks nur ein Spießmacher geweſen/ auß gemeldter vrſach jhme ein Spieß vortragen muſte laſſen.

Jetzt ſoll vermeldet werden/ wann/ vnd mit was gelegenheit die Patres der Societet Jeſu/ in diſes ſo weit vnnd mächtige Reich

Mogor/ ja ſo gar am Königlichen Hof ein zugang/ vnd biß daher beſtändige Reſidentz bekommen.

Im Jahr Chriſti 1578. ſchickte der Indianiſche Vice Re von Goa zu dem Mogoriſchen König Echbar ein anſehliche Legation (dariñ der fürnembſte war Don Antonius Cabralis ein Portugeſer) ſo ſich am Königlichen Hof zu Lahor zimblich lang auffgehalten/ zu welcher zeit der König für ſich ſelbs/ vnd durch andere der ſeinigen auff der Portugeſer (als Chriſten) leben/ wandel/ vnd Religion fleiſſig achtung gabe/ vnd an allem ein ſonders wolgefallen hette. So verſaumet auch vorgemeldter Portugeſiſche Legat Antonius/ ein frommer Gottſeliger Herꝛ/ die gelegenheit gar nit vom Chriſtlichen glauben/ vnd von Patribus der Societet (dero Profeſſion vnd geiſtliche arbeit/ ſo ſie allbereit nit allein herauß in Europa/ ſonder auch in Indien vnd andern new erfundnen Ländern im Weinberg deß Herꝛn/ nicht ohn augenſcheinliche frucht anwendeten/ jhme gar wol bekannt war/) mit dem König Mogor offtermals zu conuerſiren vnd zu handlen. Ja der König hatte zuuor ſelbs durch ſeine Kundtſchaffter verſtanden/ daß 2. Patres der Societet/ ſo im Jahr 1576. auß Europa in das Mogoriſche Königreich Bengala ankommen/ ſeinen Vnderthanen alldort ſchon die Chriſtliche Religion zu predigen angefangen. Aber noch weiter hat hierzu geholffen Don Petrus Tauerius, auch ein Portugeſer/ ſo geſchäfft halben am Mogoriſchen Hof nach vorgemeldter bottſchafft abſchid verbliben. Dann durch deſſen Geſpräch der König nach den Patribus ein ſolches verlangen gewonnen/ daß er nicht nachgelaſſen/ biß jhm etliche der Societet/ im Jahr Chriſti 1580. auß Indien von Goa zugeſchickt worden/ deren einer geweſen P. Rudolphus Aquauiua, deß Durchleuchtigen Joannis Hieronymi Fürſten zu Atrien (welches Hertzogthumb im Königreich Neapol gelegen) Sohn/ zweyer Cardinäl/

Julij

Julij vnd Octauij Bruder / deß jetzigen R. P. Generals / der Societet Jeſu / Bruders Sohn / vnd / wie hernach kürtzlich ſolle angedeutet werden / noch ein vil herrlicher Martyrer Chriſti. Es were aber zu lang / weitlaufftig zu erzehlen / wie gnädig vnnd freundtlich diſe erſte Patres vom König Mogor empfangen vnd angenommen worden. Er lieſſe jhnen ein gar gelegne Wohnung einraumen / vnnd ein Ort oder Capell zurichten / da ſie die heilige Meß / vnnd andere Chriſtliche GOttesdienſt halten kunden. Ja er vbergabe jhnen gleich auch ſeinen jüngern Sohn einen / daß er die Portugeſiſche Sprach / vnſer weiß zu ſchreiben / vnnd den Catechiſmum lehren ſolle. Eineſt / als der König in diſe Schul kommen / ſeinen Sohn heimbzuſuchen / vnnd bey jhm ein Vorſchrifft geſehen / ſo er vom Patre ſeinem Præceptore empfangen hett / vnnd der junge König auß andeutung deß Patris ſolche zu leſen angefangen / darinn diſe Wort: In namen GOttes deß Vatters wahren / ſchaffte jm der König ſein Vatter / er ſolle auch darzu ſetzen: Vnd Jeſu Chriſti deß wahren Propheten vnd Sohns Gottes / welches dann auch in gegenwart deß Königs darzu geſchriben worden. Als die Patres bey dem König (in beyſein ſeiner fürnembſten Herrn) Audientz gehabt / verehrten ſie jhme die Biblia Regia / ſo zu Antorff in vier ſprachen getruckt / auffs ſchöneſt gebunden / vnd verguldet / (dann er zuuor den Vice Re in Indien / vnnd P. Prouincialen / der Societet alldort ſchrifftlich erſuchet / daß man jhme mit den Patribus zugleich auch die Bücher deß Geſatzes deß Schöpffers ſchicken ſolle: Dann alſo pfleget er die Bibel oder heilige Schrifft zu nennen) darob er ſich ſehr hoch erfrewet / vnd einen jeglichen Tomum oder Theil derſelben Bibel / inſonderheit angenommen / geküſſet / vnd mit groſſer reuerentz oder ehrerbietung vor jederman auff ſein Haubt gelegt / darnach befohlen / man ſolle diſe

H. Bücher

H. Bücher in einen newen Kaſten / ſo er deßwegen machen laſſen / auffs fleiſſigſt verwaren. Vber das ſchenckten jhme die Patres 2. herrliche ſchöne gemalte Taflen / ſo ſie mit fleiß von Goa mit ſich dahin gebracht / auff derē einer war die Bildtnuß Saluatoris / auff der andern die Bildtnuß vnſer lieben Frawen mit dem Kindtlein auff den Armen / welche gleichfals der König vor männiglich mit groſſer ehr empfangen / geküſſet / Ja / ſeinen Söhnen auch zu küſſen geben / vnd in vorgemeldten Kaſten auffzubehalten befohlen.

Nun diſe erſte Patres haben zwar mit Gottes beyſtandt durch jhres Gottſeliges Geſpräch / vnd Exemplariſchen aufferbawlichen wandel / den König ſo weit gebracht / daß er ſich laut gnug vernemmen laſſen / jhme die Chriſtliche Religion je länger je mehr gefiele: Hergegen aber das Mahometiſche weſen täglich abſchewlicher fürkäme / (daher dann auch erfolget / was er gegen den Moſcheas oder den Mahometiſchen Tempeln fürgenommen / wie oben vermeldt) aber es waren vil vnd ſtarcke verhinderung vorhanden / die jhne den König ſeinen wiewol guten willen nit lieſſen ins werck ſtellen. Dann zum theil ſeine ſtäte recreationes vnnd wollüſt / derē er von Jugend auff gewohnet / zum theil ſeine ſchwere / ja täglich ſchwerere Reichsgeſchäfft / weder zeit noch ort vergonten / er mit den Patribus von Glaubens ſachen / ſo vil von nöthen / handlen kund. Zu dem deß Königs Fraw Mutter / derſelben Schweſter / vnd ſonderlich der hauffen Weiber (mit welchen er / nach dem ſchändtlichen Mahometiſchē brauch / verhafft war) vnderſtunden ſich / jhn von ſeinem Gottſeligen fürhaben abzuhalten. Dann ſie die Weiber wuſten wol / ſolle der König ein Chriſt werden / wurde er nur eine für ſein Gemahel behalten / die andern aber alle abſchaffen: darauß ſie anders nichts als noht vnd ſpot: zu gewarten hetten. Aber den gröſten ſchrecken machten jhm ſeine Mahometiſche Herrn / welche / als ſie vermerckt / daß er

der Chriſtlichen Religion ſo wol gewogen / fangten ſie wider jhn allerley meuterey an / ja ſo gar wigleten ſie auff wider den König ſeinen leiblichen Bruder / ſo damals die Landtſchafft Quabul inn hatte/ machten jhn zu jhrem Kriegsobriſten / der ſich dann bald im Jahr 1582. im Februario mit vil 1000. auffmachet / vnd ſchon in das Mogoriſche Reich vber die 100. Meil feindlich fortgerückt / welchen doch der König Echar mit vil gröſſerer Krigsmacht entgegen zohe / vnd in die flucht ſchluge. Als nun R. P. Prouincialis Indiæ, auß diſen vnd andern vrſachen leichtlich verſtanden / daß in der Mogoriſchen Miſſion damals nichts fruchtbarliches zuuerrichten / ſonder die Patres die gute zeit / ſo anderſtwo von jnen vil beſſer angelegt möchte werdẽ / verlurẽ / hat er ſie nach einander widerumb in Indien abgefordert / welches ob es wol dem König ſehr zuwider / hat er doch hierin / wie etliche auß vrſachen beſorgten / kein gewalt brauchen wöllẽ / ſonder ſie allein auffs freundlicheſt erſuchet / allda zuverharren / wie dann ſonderlich geſchehen mit nechſt gemeldtem P. Rudolpho / welcher allein bey 3. Jahr lang am Mogoriſchen Hof gebliben / vnd alldort bey männiglich ein groſſes lob vnd gedächtnuß ſeiner Tugenten vnd geiſtlichen wandels hinderlaſſen / daß auch die Moren vnd Mahometaner ſolches nit laugnen konten / ſonderlich nach dem jhme der König zur zehrung vnd abſchid / groſſe Geltſchänckung ernſtlich angebotten / die er doch außgeſchlagen. Aber von diſes Gottſeligen Patris herrlichen Marter vnd Todt / ſo er in der Inſul Salſeta / bey Goa / den 15. Julij / Anno 1583. im 33. Jahr ſeines Alters / vmb Chriſti vnd fortpflantzung deß Chriſtlichen Glaubens wegẽ / nit allein mit geduldigem / ſonder auch mit gantzem vnerſchrocknen hertzen gelitten / ſchreibt R. P. Alexander Valignanus (damals Prouincialis in Indien) wie dann ſolches auch in Teutſcher ſprach alßbaldt in Truck offentlich kommen.

Vber etliche Jar fangte vorgemeldter König Echbar widerumb an die Patres an ſeinen Hof in die fürneme Statt Lahor zu begeren / vnd ſolches lieſſe er durch ſein Legation bey dem Vice Re zu Goa/vnd durch jhn bey dem R. P. Prouincial der Societet in Indien anbringen vnd ſtarck treiben. Darauff P. Hieronymus Xauier (damals deß Profeßhauß erſtgemeldter Societet zu Goa Præpoſitus) abgeordnet/vnd jm P. Emmanuel Pinnerus vnd Benedictus de Gois zugeben worden/welche den 3. Decembr. im Jar 1594. von Goa abgefahren / vnd in 5. Monaten/ nemblich den 5. May folgends 1595. Jahrs zu Lahor / allda die Königliche Hofhaltung iſt/glücklich ankommen. Sonſt kan man von Goa auß/ in 2. Monaten diſe Raiß verrichten / aber dißmals ſein die Patres jetzt da/ jetzt dort (doch nit ohn geiſtlichen nutz) von den Portugeſern/ja auch võ deß Königs Echbars Sohn (der ſie auff der Raiß angetroffen / vnd mit groſſer gnad empfangen vnd tractiert hat) auffgehalten worden. Wie gnädig aber vnd freundlich der König Echbar ſelbs die Patres widerumb empfangen / auch gelegen vnd ſicher loſiren laſſen / Item was ferners mit jhme in ſachen den Chriſtlichen glauben betreffend/gehandlet/ iſt auß einem Schreiben P. Emmanuelis Pinneri, ſo er vom Mogoriſchen Hof den 3. Septembr. im Jar 1595. am R. P. Ioannem Aluarez Aſſiſtẽtem Societatis nach Rom gethan/abzunemmen/ welches wir auß den Lateiniſchen Exemplari zu verteutſchen vnnötig geacht / weil der König Echbar ſeinen guten willen / ſo er gegen dem Chriſtlichen Glauben getragen / ins werck zu ſtellen / von Gott die gnad nicht gehabt/oder vil beſſer zureden / nicht haben wollen. Wie aber/ſo wol der Patrum, als der Chriſten ſachen nach deß Königs todt beſchaffen iſt auß folgender Relation zu vernemmen.

Miſſion

Miſſion im Königreich Mogor.

IM Königreich Mogor halten ſich vier auß vnſern Prieſtern auff/ die ſich vmb die kleine Herd Chriſti vnſers HErren trewlich annemmen/ ſelbige vor den reiſſenden Wölffen/ von denen ſie aller Orten mit groſſer anzahl vmbgeben/ vnd auff dem Weg deß heyls angewendt wirdt/ zu beſchirmen. Der gemeine Pöſel/ ſo wol was dem Machometiſchen Aberglauben/ als dem Heydenthumb anhängig iſt/ begehet die Feyerliche Tag zugleich mit einander gar ſtattlich. Die eyfrige Chriſten aber pflegen an dem heiligen Charfreytag/ wie auch an andern Freytägen/ durch die Faſtenzeit jhre Leiber mit diſciplinen vnd Geißlen/ biß auff das Blut zu kaſteyen.

Obbenandte vnſere vier Prieſter haben ſich zu letzt/ vnnd da in dem Königreich Mogor alles vber vnnd vber gehen wöllen (nemblich/ nach dem vnſeligen Todtfall deß Königs Achebar/ welcher den ſiben vnd zweintzigſten Monats Octobris/ deß 1605. Jahrs erfolgt) zu jhrer mehrern verſicherung in die Statt Lahor begeben.

Diſer König war alſo beſchaffen/ daß man nie wiſſen mögen/ welchem Geſatz oder Religion er anhängig/ dannenher auch jhm GOtt auß gerechtem Vrtheil an ſeinem letſten hinſcheiden die gnad verſagt/ einen zu haben/ der jhne im Chriſtlichen Glauben/ den er doch jederzeit zu loben vnd hoch zu erheben pflegte/ vnderwiſe.

So baldt die vnſrigen ſein Franckheit vernommen/ ſeind ſie hingangen/ jn zubeſuchen/ der meinung/ das eu ſſerſt mit jhm fürzunemmen/ wie ſie aber geſehen/ daß er ſich vnder den ſeinigen

in allem Wolluſt auffhielte / haben ſie nicht für thunlich erachten können / alßdann vom künfftigen leben vil reden einzuführen / ſonderlich weil er jhm ſelbſten / der heiligiſte zu ſeyn / eingebildet.

Wie nun den folgendten Tag durch die gantze Statt das geſchrey außkommen / dem König ſeye mit Gifft vergeben / ſeind die vnſrigen wider dahin gangen / aber von den Cammerdienern nit eingelaſſen worden / vngeacht / ſie mit wunderlichen / vnd für ſeine kranckheit gantz heilſamen Artzneyen verſehen zu ſeyen / fürgeben. Ja es war auch ſeinem Sohn dem Printzen der zugang zu dem König verwehrt / weil er verdachtig war / als hette er dem König vergeben: Gleichwol andere ein anders fürwandten / vñ auch diß: Er ſelbſten hab für den Vatter nicht kommen dörffen / beſorgende / ſein Sohn / der gleichwol von Jahren noch jung / möchte ſich mit hilff der fürnembſten zu Hof bey dem Anherren Echebare eintringen / vnd er alſo zuſehen müſſen / daß der Sohn jhme dem Vatter fürgezogen / vnd ein Erb deß Königreich ernendt wurde. Doch iſt zu letſt der Magiſtrat nach gepflognem raht dahin gangen / es gebür ſich in alle weg / daß zur Königlichen Cron der natürliche Erb / vnd nit ein anderer gezogen werde.

Derhalben einer auß jhnen in Namen aller zu dem Fürſten gangen / jhm die Königliche Cron verſprochen / wann er dem Mahometiſchen Geſatz anzuhangen / vnd daſſelb zuuerthedigen / vnd wider ſein Reich / vnd die / welche jhn zum König zu erwählen begeren / nichts newes anzufangen / ſchweren werde. Zu dem er ſich dann mit Eydtspflichten verbunden / iſt alſo alßbaldt mit gewaffneter Hand vmbgeben / dem Vatter fürgeſtellt worden / welcher gleichwol der redt beraubt / aber noch guten verſtandts ſich mit deutten gegen jhm ſo vil erklärt / daß er den Königlichen Hut (Turbante) auff ſein Haubt ſetzen / vñ ſich mit ſeinem Schwerdt / ſo hinder der Bethſtatt gehangen / vmbgürten ſolle: Darauff der

Fürſt ſeinem Vatter mit nidergeneigtem Haupt auff die Erden gebürende Reuerentz vnd Ehr erzeigt / vnd im Pallaſt alßbaldt groſſes frolocken vnd heilwünſchen erfolgt iſt.

Wie nun der König mit dem Todt gerungen/ wird er von den Mohren ermahnet/ deß Machomets zu gedencken: Darüber er aber einige anzeigung nicht/ ſonder diſes allein zu erkennen geben/ daß er ſich zu mehrmalen vnderſtanden den Göttlichen Namen außzuſprechen.

Diſer Echebar hatte ein beſondere Manier/ die Vnderthanen vnder dem gehorſamb/ vnd in der forcht/ vnd liebe gegen jrem König zuerhalten. Zum offtermalen / vnd zum wenigſten viermalen deß tags pfleget er ſein Gebett zu Gott außzugieſſen / zu morgendts / wenn er auffgeſtanden / zu Mittag / zu Nidergang der Sonnen / vnd zu Mitternacht / daran er ſich einiges Geſchäfft/ wie hoch vnd wichtig gleich das geweſen nit verhindern laſſen. Er enthielte ſich ſo vil müglich / Menſchliches Blut zuvergieſſen. Derwegen er ein Befelch außgehen laſſen / mit denen zum Todt verurtheilten vor dem dritten von jhme beſchehenem geheiß/ nicht zuuerfahren: Wie er ſich dann auch zu letzt vor dẽ gantzen Volck gerümbt / daß er alle vrſachen geſucht / der verbrecher zuuerſchonen. Dahero dann vnd in anſehung der wunderlichen güte vnd ſanfftmut deß Königs die fürnemen ſich nit wol vber den gemeinen Mann auffbäumen dörffen. Geringe gaben von ſchlechten Perſonen jhme angebotten / hat er mit beſonderm wolgefallen angenommen vñ auffbehalten: Aber der reichen koſtliche ſchenckungen vnder dem ſchein / als neme er die nit in acht / nit angenommen. Wunderlich war an jhm zu ſehen/ wie er nach verrichtung ſeiner wichtigen Geſchäfft / den leib in andern ſachen geübt/ als in abrichtung der Camelthier / in der Steinmetzel vnd Zimmer arbeit/ in ſchmidung deß Eyſens / wie ein anderer Schmidt / vnd in

dergleichen Handthierungen / darauff er ſolchen fleiß vnd auffmercken gehabt / als wann er ein Meiſter diſer Künſten wer. Im Jahr hat er ſich neun gantzer Monat vom fleiſcheſſen enthalten / auch ſonſten mit eſſen gar mäſſig gelebt: Dem Schlaff vber drey ſtundt nit ſtatt / vnd deß tags zum wenigſten 2. ſtundt andern Audientz geben / von was handlungen man jmmer zu jhm kame. Mit ſolcher gedächtnuß iſt er begabt geweſen / daß er ſich tauſenterley namen der Elephanten / Roß / Vögel / vnnd wilder / gezaumbter Thier / deren alle tag ein gewiſſe anzahl für jhn gebracht worden / zu erjnneren / vnd die mit Namen zu nennen / auch jhre Natur / woher diſes mager / ein anders feiſt: vnd dergleichen anzuzeigen gewuſt. Vnd ob er gleich weder ſchreiben noch leſen kundt / hat er doch den gantzen Standt vnnd beſchaffenheit ſeines Reichs gleichſamb vor Augen geſehen / dann er Monatlich von allen ſeinen Ambtsverwaltern vnnd Regenten / jhrer verwaltung halber ſchrifftliche anzeigung erfordert / die er jhm / wann er vor andern Geſchäfften gekundt / fürleſen laſſen. Was für Außländiſche in das Königreich Mogor kommen / die hat er ſelbſten auff das fleiſſigiſte von jhres Fürſten macht vnnd Herrſchafft: von der art vnnd Eygenſchafft deß Landts / von den Sitten vnd gewonheiten der Jnnwohner befragt / vnd alle wort eygentlich behalten. Als er einsmals das Leben Chriſti vnſers Herren von Patre Hieronymo Xauerio in Perſianiſcher Sprach / ſummariſcher weiß beſchriben / ablöſen hörte / hat er von derſelbigen zeit an / die Bildtnuſſen Chriſti andächtiglichen zuuerehren / auch von Chriſto ſelbſten gar ehrerbietig zu reden angefangen / obwol etliche auß den Mohren ſich vnderſtanden / jhn zu bereden / die Wunderzeichen in geſundtmachung der krancken / erleuchtung der Blindon / vnnd dergleichen mehr / ſeyen von jhme nicht auß vbernatürlicher Krafft / ſondern durch natürliche

Mittel vnnd Artzneyen / als von einem fürtrefflichen Artzt / begangen worden. In warheit / ein glückſeliger König war diſer / welchem auch noch andere mehr Königreich vnderworffen waren / als das Königreich Caramire / Suide / Gutza / Chiſcande / wie auch ein groſſen Theil deß Königreichs Decan / vnnd das gantze Bengala. Ein wunderbarliche ſach / daß er niemals kein Landt ohne gewaffnete Handt einbekommen / noch jemalen die Wehr vnnd Waffen ohne glücklichen außgang in die Handt genommen. Dannenhero das Glück deß Königs Achebars zum Sprichwort worden. Aber die eintzige vnnd wahre glückſeligkeit gieng jhm ab / nemblich den einigen wahren GOTT erkennen vnnd Glauben / vnnd den er geſandt hat / JESVM CHRISTVM / derwegen dann der vnſelige mit aller ſeiner glückſeligkeit geſtorben / vnd in die Höll begraben worden.

Der newe König hat ſeines Vatters Todt beygewohnet / vnnd wolt auch ſeiner Leich / welche für das Schloß hinauß / bey dem newen Thor / nach gewonheit gantz herrlich vnd auffs köſtlichſte erbawen / getragen worden / beywohnen: Dabey aber meyſten theils nur allein der gemeine Pöfel geweſen / dahero dann die Leichbeſtattung ſehr vnordenlich / vnd gleichſamb ohne alle zubereittung vnnd Pomp fürüber gangen. Dann etliche wolten diſe Begräbnuß oder Leich nach gewonheit vnnd brauch der Machometaner anſtellen / andere auff Heidniſche art vnd weiß / weil aber weder die einen noch andere gewuſt / welchem Geſatz er nach gangen / vnnd in ſeinen Lebzeiten beyden theilen angehangen / hat ſich derſelben niemandt vndernommen.

Der Sohn hat ſich noch denſelben Tag auff den Königlichen Thron geſetzt / mit allgemeinem zuſchreyen / Pad Iax Sulamath,

das iſt/ ſey gegrüſt König. Die vnſrigen ſtunden in guter hoffnung/ ſeiner zu dem Chriſtlichen Catholiſchen Glauben bekehrung/ vnd daß er der jenige ſein werde/ den er heimblich zuuerſtehen geben/ vnd darfür er von männiglich gehalten worden. Aber es hat gefehlt: Dañ weil er den Moren ſich mit einem Eydſchwur verbunden/ jhrem Aberglauben anzuhangen/ vnd den zuuertheydigen/ hat er zu eim gutē anfang/ ein vberauß böſe that begangen/ da er gebotten/ daß jhre nunmehr guten theils verwüſtete Moſcee oder Tempel wider beſucht/ vnd der bey ſeinem Vatter Echebar abkommene falſche Gottsdienſt auffgericht werde. Dannenher er diſen Titul gebraucht: Nurda Maihomad la ſumuy, welches auff vnſer Sprach ſo vil iſt: Die herrlichkeit deß Machomets Geſatz. Der Welt Obſiger. Der vnſrigen hat er ſich ſo vil geacht/ als hett er die nie geſehen oder gekannt.

Vmb dieſelbe zeit iſt ſein deß Königs eltiſter Sohn/ mit etlichen ſeinen bekannten vnd vertrawteſten auß dem Schloß entwichen/ vnd damit er durch die Königliche Guardi kom̃en mög/ als wolt er deß Echebars Grab beſuchen/ fürgeben: Wie er nun in ſicherheit geſetzt/ wirdt er von den ſeinen mit heller Stimm für ein König außgeſchryen/ mit diſen worten: Lebe/ lebe der König Sultan. So baldt dem König diſe newe zeittung zu ohren kommen/ hat er ſich ohn langen verzug/ deß Sohns fürnemen zu begegnen/ in eygner Perſon wider jhn auffgemacht. Einen Haubtmann auß der Statt Lahor/ der den König beſucht/ hat der Jüngling dermaſſen eingenommen/ daß er ſich mit ſeinem Kriegsvolck zu jhm geſchlagen. Mit ſolchem Liſt er auch ein andern Haubtmann/ der ein groſſe ſumma Gelts ſeinem Vatter zugeführet/ bey ſich behalten/ welches/ vnd ander Gelt mehr/ ſo vil er mögen zu wegen bringen/ er den Kriegsleuthen gantz freygebiglich außgetheilet/ vnnd durch ſolche freygebigkeit in gar wenig zeit biß

in 12000. beſoldter Soldaten zuſammen bracht: Mit denen er auff die Statt Lachor/ 30. Meil von Agra/ darauß er entwichen/ gelegen/ zugeruckt. Warlich ein ſtarck vnd ſchröcklich Volck war diſes. So baldt die Innwohner ſein ankunfft/ vnd daß er in willens jhre Statt/ welche das Haubt im Königreich Mogor iſt/ einzunemmen/ in erfahrung gebracht/ haben ſie das Kriegßvolck außgetheilet/ vnd die Belagerung acht gantzer tag mannlich außgeſtanden. In dem kombt ſein Vatter vnuerſehens darzu/ daher er/ jhme den Paß vber ein Fluß zuuerlegen/ zu ruck zogen/ aber zu ſpat/ dann allbereit etliche Fendle Reitter vber den Fluß geweſen: So iſt auch dieſelbige nacht/ zu deß Fürſten groſſem vnſtadten/ ein ſolcher Platzregen angefallen/ daß die Knecht mit jhren Pfeilen nichts außrichten/ noch von wegen der tieffen Weg ſich der Reitterey nach notturfft gebrauchen mögen. Aber vngeacht deſſen alles/ iſt diſem hertzhafften Jüngling der muth ſo wenig entfallen/ daß er ſich nit beforchten/ ein treffen zuuerſuchen/ auch mit ſolchem gewalt in die Feind geſetzt/ daß er deren ein vnſäglichen hauffen erlegt/ vnd ohn allen zweyfel alle zertrennt/ vnnd in die flucht geſchlagen hetten/ wann nicht einer auß ſeines Vattern Kriegs Obriſten diſen liſt erdacht hette. Diſer fertigte vnderſchidliche Poſtbotten ab/ die/ wie ſie kundten ſich vnder deß Fürſten Volck getrungen/ mit dem außgeben: Der König hab allbereit mit mächtiger vnd vnzahlbarer Kriegsmacht vber den Fluß geſetzt. Ab welcher zeitung/ ob wol der Fürſt ſich nichts entſetzt/ doch gutes auffſehen gehabt/ mit dem endtlichen vorſatz/ entweders zu vberwinden/ oder zu ſterben. Die ſeinigen aber mit forcht eingenommen/ haben jhm ſtarck zu geredt/ mit jhnen zu weichen/ vnd ſich in das Reich Cabol zu begeben/ denen er dann gefolgt.

Diſer Fürſt/ ſambt ſeinem General Oberſten/ vnnd andern mehr/ welche ſich vnderſtanden/ deß Königs Volck alle Päß zuuerlegen/

uerlegen / wirdt mit liſt vnnd geſchwindigkeit eines deß Königs Hauptmanns / auff vorgehendt zugeſagtes Gelcit / ergriffen/ vnnd dem König zu geführt / welcher diſes außgangs noch vnwiſſendt / mit dem Läger / gleichwol mit ſeiner vnd der ſeinigen groſſer forcht / noch jmmer fortgeruckt: Wie er nun nicht weit mehr von der Statt Lahor war / ſeind jhm ſechtzig tauſent Mann auß der Beſatzung entgegen zohen / denen ein kleines zuuor deß Fürſten anhängige/ auff den fall deß erlangten Siegs/ vnd eroberung jhrer Statt / entweders mit erſchröcklichem Todt / oder gewiſſer vnd ewigwehrender dienſtbarkeit getrowet. Als ſie der König erſehen / hat er mit dem gantzen Kriegshauffen ſtill gehalten / ſie mit frölichem Angeſicht empfangen/ die von jhnen anbottne gab / mit liebreicher Handt angenommen / vnd ſie darnach mit ehrerbietung aller freundt- vnd gutwilligkeit widerumb abziehen laſſen.

Noch denſelbigen Abendt/ hat er in erfahrung gebracht / daß ſein Sohn gefangen / welcher den folgenden Tag an Eyſen armbandt angeſchmidt / jhm fürgeführet worden. In warheit ein erbärmblich Spectacul / welches nicht vnbillich alle zuſchawer zu ſchmertzlichem mitleyden bewegt. Der Vatter hat den Sohn mit gar zornigen Augen angeſehen / vnd von wegen ſeines vbermuths jhm ſcharpff zugeredt. Es werden jhm auch die vorgedachte zween Haubtmännen/ mit Eyſen ketten gebunden/ fürgeführt/ die er von denſelben auffzulöſen/ vnd ſie mit jrem König ſchmächlich zu tractiren befohlen.

Der außgang diſer Tragedi war / daß der Fürſt auß befelch deß Königs einem auß den fürnembſten Landtherrn zuuerwahren vberlifert: Die Haubtmänner aber am gantzen Leib entblöſt/ der eine in ein noch alſo friſch außgezogne Ochſen / der ander in Roßhaut eingenäet worden / damit durch das allgemach erſtar-

ren der Heuten/ der armſeligen Leiber/ vmb ſo vil hefftiger gepreſt vnnd gepeiniget wurden. Welche pein ſie dieſelbige gantze Nacht außſtehen müſſen. Deß andern Tags zu morgens/ ſeind ſie beyde alſo eingenähet/ der eine mit Ochſen Hörnern/ der ander aber mit Roß ohren gewaffnet/ von den Pferdlen durch die gantze Statt auff der Erden geſchleifft worden. Wie man zu den Gärten vor der Statt/ dahin der König vmb ergetzlichkeit willen zu ſpatziren pflegte/ mit jhnen kommen/ iſt der eine vnd für nembſte auß jhnen/ daß er an eben dem Ort/ da er vor der zeit offt mit groſſem pracht/ vilen Elephanten vnnd Pferden fürüber zohen/ ſo groſſen ſpott vnnd ſchmach außſtehen ſolle/ dermaſſen mit ſchmertzen erfüllt worden/ daß er halb todt zu boden gefallen/ den der König alßbaldt zu enthaupten/ den Kopff an das Thor gegen der Statt Agre/ die vier Theil an vnderſchidlichen Orten der Statt auffzuhencken befohlen. Den andern mit Roßhaut/ hat der König mit Waſſer begieſſen laſſen/ welche erquickung jhm vmb ſo vil gröſſern ſchmertzen verurſacht/ je hefftiger die Würm/ auß feuchtigkeit vnnd groſſer hitz der Sonnen in der verweſenen Haut gewachſen/ jhm zu ſetzten. Dahero ein ſolcher böſer geſtanck entſtanden/ daß niemandt darbey ſeyn mögen: Welcher doch zu letzt durch ſtarckes fürbitt eines/ der dem König vor andern wol befohlen/ gnad vnnd verzeihung erlangt/ vnnd widerumb in vorigen Standt vnd Würdigkeit/ doch mit dem geding/ hundert tauſent Cronen zu ſtraff zu bezahlen/ geſetzt worden. Andere aber/ die dem Fürſten angehangen/ ſeind theils an die Bäum gehenckt/ theils gepfalt/ deren bey 200. auch etliche gefunden worden/ welche dem König mit gar naher blutsverwandtnuß zugethan waren. Doch wolt ſich niemand vnderſtehen/ für ſie zu bitten/ damit nicht etwan die Fürbitter ſelbſten/ als wann ſie mit dem Sohn auch ein heimblichen verſtandt gehabt/ in

verdacht kämen. Den Sohn hat er auß den Eyſen banden zu löſen befohlen/ vnd den in ein Hauß/ vnferr vom dem Königlichen Pallaſt gelegen/ eingeſperrt/ doch alſo/ daß er nichts deſtoweniger den Fürſtlichen Titul/ vnd die Würdigkeit deß andern geböhrnen Sohns behalte. Der König bekam von dem enthaubten Haubtmann vber die hundert tauſent Cronen/ vnd von den andern Vbelthätern ein groſſe ſumma Gelts: Die Pferdt aber vnd andere fahrnuß/ ſeinem Sohn gehörig/ theilte er/ zu mehrerm ſeinem hon vnd ſpott/ vnder ſeinen gröſten feinden auß.

Als beſagter Fürſt von Agra ſein Weg nach der Statt Lahor nam/ vnd an einem Ort fürüber zohe/ da der Goru (alſo pflegen die Heiden den hohen Prieſter zu nennen) wohnte/ den die Innwohner für ein Heiligen verehrten/ wolt er daſelbſten ſein einkehr nemmen. Durch diſes Goru weiſſagung vnd verſprechen groſſen glücks iſt er fürnemblich bewegt worden/ ſolcher that/ wie gemeldt/ ſich zu vnderſtehen/ vnd auff ſeinem fürhaben zubeharren: Dann er ſich mit jhm erfrewet/ daß er zum Reich kommen werde/ ſein Haupt als ein König gezieret/ zur anzeigung/ daß er im Krieg wider ſeinen Vatter glücklichen Sieg daruon tragen werd. Welche ehr der Fürſt/ ob er gleich dem Machometiſchen Glauben anhängig/ jedoch durch ſein vermeinte Heiligkeit verführet/ nicht außgeſchlagen/ fürnemblich/ weil auch er von einer Heidniſchen Mutter geboren. Wie nun ſolches der König in erfahrung gebracht/ hat er alsbaldt befohlen/ diſen Goru in gefängkliche verhafft zu nemmen/ jhme doch zu letzt/ durch ſeiner Befreundten fürbitt/ gegen bezahlung hundert tauſent Cronen zur ſtraff/ widerumb die Freyheit geben: Dann ein anderer Heid diſe hoffnung gemacht/ der König werd jhm zu gefallen/ die ſtraff ringern/ oder doch zur bezahlung zeit vnnd gelegenheit laſſen/ aber vergebenlich: Dann gleich wie die andern vnglaubige vnd Heiden/ wann

es vmb Gelt zuthun / auch jhrer eygnen Eltern nit verſchonen:
Alſo iſt auch diſem armen Goru ergangen / der für ſeine erledigung all ſein Haab vnnd Gut / vnd was er gehabt / auch ſeines Weibs vnd Kinder Haußgerähte hergeben müſſen / vnd da diſes alles nit erklecken wollen / an die Marter geführet / vnd weil er nit zu bezahlen / noch einigen hette / der für jhn gut were / mit erſchröcklichem Todt hingerichtet worden. Er vermeinte gleichwol durch die flucht ſich loß vnd ledig zu machen / iſt aber vnderwegen gefangen / aller Güter die er mit gehabt / beraubt / vnd eben durch diejenigen / die jhn kurtz zuuor angebettet / wie gemeldt / vmb ſein leben kommen.

Wie nun diſe vngeſtümme etwas geſtillt / wolt der König / wie lieb jhm die Gerechtigkeit / zugleich auch die Barmhertzigkeit ware / zu erkennen geben. Derwegen er nach dem Exempel eines Perſianiſchen Königs / ein Glöcklin auß Silber gegoſſen / bey ſeiner Wohnung anzuhängen befohlen / daß / wer von ſeinen Beampten beſchwert / ſolches leutten werde / er zugegen ſeyn wöll / gerechtigkeit zu ertheilen. Vber das hat er alle Kauff- vnd Fuhrleuth von allen Maudt vnd Zöllen / ſo ſeine Regenten vnd Pfleger / von wegen deß Paß einzufordern pflegten / freygezehlt. Zu dem ein Befelch außgehen laſſen / den Erben die jenige Häuſer / grund vnd boden widerumb zu zuſtellen / welche ſein Vatter der König Achabar den Eygenthumbs Herren eingezogen / vnd dem Königlichen Cammergut zu geeygnet. Dahero wider die vnſrigen ein groſſe verfolgung entſtanden: Dann weil der König Echebar einem Heyden ſeinen grund eingezogen / für die vnſrigen ein Wohnung vnd Kirchen darauff zu bawen / habē die Erben krafft diſes vom newen König ergangnen Befelchs alßbaldt ſolchen Grundt widerumb erfordert / vnd jhr begeren deſto ehender zu erhalten / allerley ſchandt vnd laſter / die ſie nur erdencken mögen /

wider die vnſrigen bey dem König auff die bahn gebracht. Denen er aber mit folgender antwort begegnet / vnnd ſie darmit abgewiſen: Hetten ewre klagen einigen grundt / wurdet jhr die erſten nicht geweſen ſeyn / die ſolche fürgebracht hetten. Seind alſo die vnſrigen in der poſſeſſion vnnd mithaben gedachten Grunds beſtättigt / auch dahero auß Göttlicher gnaden / von tag zu tag von aller männiglich jmmer je lieber vnnd wehrter gehalten worden: Alſo / daß auch die Jugendt / wañ die vnſrigen vber die gaſſen gangen / jhnen zugelauffen vnd geſchryen / Padri Gio Salamat, das iſt / Ihr Vätter / ſeyt gegrüſt. Nach ſolcher verfolgung / iſt ein andere vnd nit geringere gefolgt.

Im Pallaſt war ein Heidniſcher Jüngling / ein Sohn eines Haubtmanns / vor diſem dem König Achabar gar wol befohlen / welcher vber etliche Jahr / nicht wiſſen wir / auß was vrſachen / ſich beſchneiden laſſen. Auff ein zeit begab es ſich / daß etliche Chriſten / die bey dem König waren / daß diſer beſchnitten were / auffbrachten. Darüber dann der König (als der in dergleichen ſachen beſcheidt zu geben / ſchnell war) alſo zu jhm ſprach: Du muſt dem Heydenthumb abſagen / vnnd entweders ein Mohr oder Chriſt werden. Darauff ein ſtreit vnd zwytracht zwiſchen den Chriſten vnd Machometanern entſtanden / da diſe vnd der König bey dem Jüngling anhielten / jhre Geſätz anzunemmen / den ſie alßbald genommen / auff ein Elephanten geſetzt / vnd durch die gantze Statt / von groſſer mänig Volcks begleittet / gleichſamb als in eim Triumph herumb geführt. Auß diſem hat der König gelegenheit genommen / vnd ein hertz gefaſt / die gemüter der Mohren jhme noch mehr zuuerbinden / vnd vmb der vrſachen willen eines Armeniſchen Chriſten beſtandthafftigkeit zu probieren / welcher vor der zeit dem König Achebar ſehr lieb vnd vertrawt geweſen / vnd auff der Königin / vnd deß Königs ſelberſt erſuchen / ſich mit ſeines er-

ſten Gemahls Schweſter / die beyde Machometaniſch waren/ verehelicht/deßwegen die Mohren/als wann er von denſelben were abgewandt/ jhnen fälſchlich eingebildet. Diſer kam auß derſelben Landtſchafft/die er in verwaltung hatte/ ſeinē Schwagern/ den König heimbzuſuchen: Dem ſo wol der König / als andere fürneme Herren jetzt mit verheiſſungen / jetzt mit bedrohungen ſtarck zu geſetzt / vnd jhn zu bereden / daß er ſich beſchneiden lieſſe/ ſich vnderſtanden: Er aber hat ſich in dem wenigſten nicht geben/ja die vnſrigen alſo angeredt: Liebe Vätter / ich bin bereit/ Vnd o / daß ich würdig were / ehe mein Blut vmb deß Geſätz meines HERRN JEſu Chriſti willen/ vnd zu abwaſchung meiner Sünd / vnnd ſo viler Ergernuſſen/ zuuergieſſen/ dann in diſe ſchwere Sünd zu bewilligen. Vnder deſſen hat ſich begeben/daß der Fürſt außgeriſſen / vnd iſt auch diſer in Armenien zu den ſeinigen heimbgezogen.

Nach dem diſe vngeſtümmigkeit ein ende gehabt / hat der König ſeine zween junge Söhn/ (der eine von 11. der ander von 14. Jahren) an Hof begehret / die er gar freundtlich auffgenommen/ darneben befragt/ob ſie Chriſten ſeyen: Dem ſie geantwort/ ja freylich/ſo wol als vnſer Vatter. Darauff ſich der König zu den vmbſtehenden gewendt/vnd geſagt: Iſt nit jr Vatter ein Machometaner? Darauff ſie alle geantwort: Ja Herr/dann er ſich mit ewrer Gemahl Schweſter verehelicht. Dargegen beyde Knaben auffgeſchryen / ſprechende: Jhr gehet weit jrr/ Er vnd wir ſeind Chriſto vnſerm Herren allzeit getrew geweſen / vnd wöllens noch ſeyn. Vnd diſes war deß erſten kampffs außgang / den diſe zween Knaben haben außſtehen müſſen.

Folgenden Tags in aller frühe / haben die Knaben den vnſrigē/alles erzehlt/was ſich mit jnē verlauffen/die ſie zu noch ſchärpfſerm vnd ernſtlicherm kampff/der jnen vorgeweſen/gantz ſorgfältiglich

tiglich vnderweiſen. Nachgehenden tags ſpat/ hat ſich ein newer ſtreit wider ſie erhebt: Sie aber haben ſich mit gröſſerm eyfer vnd hertzhafftigkeit / als zuuor dem König widerſetzt / alſo/ daß er erzürnet / ſie als erkauffte Knecht zuu erwahren vnd tractieren befohlen. Das alles haben etliche jhre Befreundte den vnſrigen angezeigt/ deren einer ſich auch zu jnen geſellet/ ſein leben/ wo von nöthen/ vmb Chriſti willen/ darzu geben. Zu letzt ſeind dem König die Knaben fürgeführt worden/ die er alſo angeredt: Seyd jhr Chriſten/ ſo eſſet von Schweinem fleiſch: Dann er vermeinet/ ſie wurden ſich deſſen waigern/ dieweil ſie vnder den Mohren aufferzogen / welche gleichſamb von Natur ein entſetzen darab haben. Aber der jünger antwortet: Vnſer Geſatz gebeut zwar nit/ ſolche ſpeiß zu nieſſen: jedoch im fall die vnſere Vätter genoſſen / ſo gehorſamen wir. Welche antwort einem auß den vmbſtehenden dermaſſen mißfallen / daß er jhm zween Backenſtreich geben/ ſprechende: Was darffſtu dich auff die Vätter ziehen? das iſt deß Königs befelch. Vnd der König: Jhr müſſet eines ſchmächlichen Todts ſterben: Darauff alßbaldt befohlen/ ſie in ſeiner gegenwart mit lederin Riemen in ſtuck zu zerhawen / wo ſie ſich zu dem Calima / das iſt/ der Lehr deß Machometiſchen Geſatz nicht bekennen.

Die Knaben mit dem zornigen Angeſicht deß Königs / vnnd der vorſtehenden Marter erſchreckt / haben/ was jhnen die Mohren vorgeſagt/ gleichwol ſtatzend/ vnd mit vergieſſung viler zäher/ nachgeſprochen/ darauff ſie in jhr gewahrſame mit vaſt bekümmertem hertzen wider geführet worden. Folgenden tags gab der König befelch/ ſie zu beſchneitten / ſie aber ſchryen vnd weinten ſo vaſt/ daß ſie der Diener nit dörfften angreiffen/ vnd deßwegen/ als die ſich widerſetzlich erzeitzt/ angeklagt. Der König vnderſtunde ſich auff vil weg/ theils mit liebkoſen/ theils mit bedrowen jhrer

Meiſter zu werden/ ſie aber erhielten allzeit das Feldt/ vnd verachteten alles. Weil er dann wider ſie nichts vermögt/ hat er zu letzt/ ſich auch an jhr bitten vnd weinen nit mehr kehren wöllen / ſonder ſie mit vornen vbereinander gebundnen Händen vnd Füſſen / ohn alles verſchonen beſchneiden laſſen / vnd jhnen darnach ſpöttlich zugeredt/ mit diſen vnd dergleichen worten: Weil jhr nun Mohren ſeyt/ ſo thut die Bekanntnuß deß Calima. Sie aber / daß ſie nicht gehorſamen wöllen / wurden ins angeſicht geſchlagen. Der Elter ſprach jhnen nach / was ſie wolten / doch nit wie ſie wolten. Der jünger / da ſie ſchon die ſtreich zum offtermal widerholten/ blib beſtändig/ beyde aber auch in den grawſamiſten peinigungen/ ſchryen vnauffhörlichen mit diſen worten/ Jeſu hilff mir.

Die zuſchawer verwunderten ſich / vnd der König / dem anſehen nach/ wolt nunmehr müd werden/ vnd die ſach beruhen laſſen: Sihe/ da kam ein Schmeichler von Hof / die andern anzuhören/ mit einem Henckersknecht herbey: Durch diſes Anhetzers hölliſchen grimmen / mehrten ſich bey dem jungen Knaben die ſtreich/ die kräfften namen ab / vnd zugleich damit entfiel jhm auch das hertz/ welcher damit er von der grawſamē Marter auffgelöſt wurde/ gleichwol mit groſſem vnwillen außgeſprochen hat/ was ſie gewolt/ dem ſie doch vber das noch mehr ſtreich ins Angeſicht geben/ dieweil er nit gleich anfängklich gehorſamet / die ſie zweyfels ohne gehäuffet hetten/ wenn er beſtändig bliben wer.

Diſe beſtandthafftigkeit in einer ſo zarten jugendt/ vnder ſo vilen vnd grawſamen Wölffen/ iſt mit warheit nit gering zu achten. Hette der König wider die ſeinigen dergleichen ernſt gebraucht/ gewißlich mit vil wenigern betrowungen vnd ſtreichen hett er jhrer vil gebracht / dem gottloſen Machometiſchen Geſatz abzuſagen/ vnd den Chriſtlichen Glauben / dem ſie doch auff das eufferſt verfolgen/ zu bekennen: Alſo förchten vnd ehren ſie jhren König.

Nach erlangtem Sieg wider die Knaben / gab der König befelch / jhrer wol vnd mit allem fleiß zu pflegen.

Noch dieſelbige nacht haben die vnſrigen / die Knaben / vnwiſſend / was ſich mit jhnen verlauffen / beſucht / vnd dieſelben auff erden mit außgeſpandten armen ligend / ſtillſchweigend / vnd gantz betrübt gefunden: ſo baldt der Jünger der vnſrigen anſichtig worden / hat er jhnen zugeſchryen: O jhr Vätter / wir ſeind Chriſten / vnd wöllen Chriſten ſterben: Was ſich mit vns verlauffen / iſt wider vnſern willen beſchehen: Das blut / ſo wir vergoſſen / vnnd die Geiſelſtreich / die wir empfangen / werden vor Gott vnd der Welt vnſer vnſchuldt an tag geben. Die vnſrigen haben ſie getröſt / vnd jhnen auff ein newes ein hertz gemacht.

Der König hat ſie gar köſtlich auff art der Tantzer oder Springer bekleiden laſſen / vnd jhnen erlaubnuß geben / heimbzuziehen / neben dem befelch / der vnſrigen forthin müſſig zu gehen: Welches ſie aber nicht halten / ſonder ſuchen wie zuuor / alſo auch noch / gemeinſchafft zu jhnen / dem Machomet aber vnnd ſeinem Geſatz fluchen ſie dermaſſen / daß man an jhnen abzuwehren. Der Elter / welcher etwas verzagter / hat in dem lincken arm ein Creutz bey einer ſpannen lang eingeſchnitten. Vnnd müſſen ſich die Mohren ſelbſten jrer beyder beſtandthafftigkeit verwundern vnd bekennen / daß ſie jhnen mit all angethanem gewalt nichts abgewinnen mögen. Wie ſolches jhr Vatter in erfahrung gebracht / hat er / wie die ſag gehet / vor groſſer bekümmernuß kein ſpeiß genoſſen / vnd drey gantzer tag an einander getrawret / auch alßbaldt ein Diener dahin abgefertigt / was ſich mit ſeinen Söhnen verlieffe / mit allem fleiß zu erkundigen / vnnd jhme anzuzeigen. Wie er auff ein zeit von den vnſrigen gewarnet worden / ſich vor dergleichen ſachen zu hüten / dann wol zu beſorgen ſeye / der König werd es bey dem / was er zu Agra fürgenommen / nicht

bewenden laſſen/ hat er/ wie oben angedeut/ geantwort. O daß nur baldt geſchehe/ vnnd ich vor GOTT dem Herrn würdig were/ ſeinen vnd den Chriſtlichen Namen durch meinen Tod vnder den Mohren herꝛlich vnd berümbt zu machen. Aber nicht lang darnach hat der König den vnſrigen/ auch der Knaben Vatter/ jhren Befreundten/ vnnd andern Chriſten ein vngewohnliche vnnd vnuerhoffte gnad bewiſen. Den vnſrigen hat er etliche gnaden vnd Freyheiten geben/ ſie haben aber bißher nie gelegenheit gehabt mit jhm zu reden/ vnd der obgedachten Knaben halber zu handlen. Mit bekehrung der Völcker gehets noch der zeit gemach ab/ dann man bey den Heyden gar ein ſchlechte neygung darzu ſpürt/ vnd noch vil ein ſchlechtere bey den Mohren/ denen die vnſrigen nit wol trawen dörffen.

In der Statt Lahor iſt ein alter Machometaner getaufft worden/ von Bazora gebürtig/ ein fürnehmer Mann in jener Statt/ welche verwichner Jarn die Türcken eingenommen vnd zerſtört haben/ derwegē er ſich vor der hungers noth zu erwehren/ von dannen weichen müſſen: Iſt alſo gen Venedig/ vnd nach dē er vil Europeiſche Landſchaftē durchſtreift/ zu letzt in die Statt Lahor kommen/ daſelbſt er zu den vnſrigē kundtſchafft ſuchend/ von Gott berührt worden/ der Tauff zu begeren/ mit welcher man doch/ ſeinen eyfer vnd beſtandhafftigkeit zu bewehrn/ biß auff ſein widerkunfft von eim ort jme vō König Achebar anuertrawt/ verziehen wöllen: Der aber ab dē langen verzug vnd auffhalten vrtrüſſig/ durch ſein ſtarckes vnd beharliches anhalten/ ſo vil zu wegen gebracht/ daß man jhme willfahrt. Vnd weil er ſein Bekehrung nicht auffkommen laſſen wöllen/ alſo iſt dieſelb wenigen bekannt. Doch hat er einen ſeinen vertrawten dahin gehalten/ jhme zuuerſprechen/ auff den fall er jhn vberleb/ mit nichten zu zulaſſen/ daß jhn an ſeinem letſten endt einiger Mohr berühre/ ſondern allein

die Patres vnd Chriſten ſeinem hinſcheiden auß diſer Welt beywohnen / vnd den Leichnam zur Erden beſtetten. Ohn allen zweyfel/hett er mehr Tugenden erzeygt / wenn er ſich offentlich für ein Chriſten außgeben hette. Aber die boßhafftige Mohren ſeind ſo vntrew vnd Gottloß / daß auch jhre leibliche Eltern/ jhres lebens nicht verſichert/ wenn ſie wenigſten verdacht oder anzeigung/ will nit ſagen/ein gewißheit / daß ſie getaufft. Ein ſach in warheit/welche vil tauſent Seelen an jhrem heil wunderbarlich auffhelt vnd verhindert.

Neben vnſerer Behauſung wohnt ein Brachmanner: Wie vil ſein Sohn gethan vnnd außgeſtanden hab / ſich zu vnſerm Glauben zu begeben/iſt vorhin beſchriben worden. Diſes Brachmanni Tochter lag in todts nöthen/vnd weil jhr eltere Schweſter ſie vaſt betrübte/vnd der Vatter ſolches in erfahrung bracht / hat er gedachten ſeinē Sohn/der nun ein Chriſt war/ dahin geſchickt/ zu erkundigen/was doch diſes heulen bedeute. Welcher alßbaldt hingangen/vnd weil er die gefahr ſahe / hat er mit bewilligung der Mutter/die in todts nöthen ligende Tochter in vnſer Kirchen tragen/die nach empfangener Tauff alßbaldt verſchiden.

Etliche Chriſten von den Mohren zu Mogor in ſchwerer dienſtbarkeit enthalten / haben mit hilff der vnſrigen die freyheit bekommen/vnd ſeind wider in jhr Vatterlandt geſchifft.

Zween gefangne Chriſten haben einem Oberſten der Mohren gedienet/denen er/die jhme noch mehr zuuerpflichten / vnd in ſeinem dienſt auffzuhalten/verſprochen/ſie zuuerheyrathen: Wie ſie aber das vermerckt/haben ſie ſich in die Statt Agra zu den vnſrigen begeben/von dannen ſie von P. Xauerio nach Goa geſchickt/ aber vnderwegen von vilen erkannt worden/daß ſie bey gedachtem Oberſten in dienſten geweſen / vnd als etliche frechere ſie angreiffen vnd halten wolten/haben ſie dieſelben/vnd ſo vil jhrer/hand an

jhnen anzulegen/ ſich vnderſtanden/ in die flucht gejagt. Vnd als ſie zu Lahor ankommen/ in eines Luſitaners behauſung/ biß auff bequemere gelegenheit/ ſie in ſicherheit in der Chriſten Land zůuerſchicken/ heimblich inngehalten worden.

Im ſelben Hauß war ein flüchtiger von Goa/ welcher ſich beym König zu zukauffen/ einem auß den Hofleuthen verſprochē/ jhme die vorbenandte Chriſten/ deren einer ein Muſicus vnd Organiſt war/ zu vberantworten/ welches er auch gethan: Dann er diſe auff ein zeit zu nachts mit diſem liſt/ vnd erdichtem fürgeben/ als hab gleich zu derſelben ſtundt jhr Vatter vmb wichtiger vrſachen willen jhrer begert/ hindergangen/ vnd ſie alſo auß deß benandten Luſitaners Behauſung gelöckelt: Die ſo baldt für das Hauß nit kommen/ alßbaldt von etlichen/ die jhnen auff den dienſt gewartet/ gefängklich angenommen/ vnd mit gewalt zu dem benandten deß Königs Hofmann geführt/ vnd von demſelben dem König ſelbſten vberantwortet worden/ der ſie bey Hof zu halten begert/ mit anbietung anſehenlicher dienſt/ vñ vollkom̃ner macht/ wie Chriſten zu leben/ vnnd jhres gefallens mit den vnſrigen zu handlen. Darauß aber nit ein kleiner tumult vnd vneinigkeit entſtanden: Dann dieweil die Luſitaner/ welche den zweyen vnderſchleiff geben/ das vnbildt/ jhnen von diſem heilloſen Menſchen zugefügt/ nicht dulden kundten/ vnd deßwegen jhm einsmals zu nachts mit Knitlen wol vnd rein abgezwagt/ auch zur vergewiſſerung ſeiner verſprochnen beſſerung/ ein zeit lang gefängklich enthalten wolten: Sihe/ da iſt ſein Knecht zum Fenſter außgeſprungen/ vnd wie er durch alle ſtraſſen mit groſſem geſchrey/ daß die Luſitaner ſeinen Herren vmbs leben zu bringen begeren/ geloffen: alßbaldt die Wacht darzu kommen/ vnd die Luſitaner gebunden ins gefängknuß geworffen: Sich auch nit geſcheucht/ mit einem Eydtſchwur zu bekräfftigen/ die vnſrigen ſeyen diſer züchtigung

ein vrſach geweſen. Gott hats geſchickt / daß die vnſrigen gleich in dem augenblick bey dem König fürkommen/da jhme die beklagte vberantwort worden / vnd der geſchlagne ſich ſelberſt außgezogen/vnd die ſtreichmähler vnd wunden gezeigt/weinend/bald darauff voller grimmens vnd zorns/ auffgeſchryen: Wehe mir/alſo haben mich diſe Patres zugericht/von wegen zweyer Africaner/die ich in E. Mayeſtät gewalt gebracht. Darauff der König dē vnſrigen/zu reden erlaubt. Vnd Sie: Herꝛ/E. Mayeſtät befrag diſen ehrenſchänder / ob wir jhn vor der zeit jemaln in ſeinem Hauß geſehen. Wie aber der Cläger vermerckt / daß der König dē vnſrigen beyſtehen vñ ſchutz wöllē halten/hat er zu den Luſitanern gewand/ vnd ſein vorhabend end zu erreichen/ alſo geſagt: Allergnädigſter König/E. May. reche diſe grauſamkeit vnd boßheit/ſo will ich dir deßwegen als ein Mohr dienen/vnd allzeit Leibeigen ſeyn. Vñ der König: ſie ſeyen dir vbergebē / handle mit jnen nach deinē gefallen.

Es wer zu lang / weñ ich alle vnbillichkeit/ ſchand vnd ſchmach erzehlen wolte/ſo diſe armſelige Luſitaner von diſem boßhafftigen Menſchen auff allen ſtraſſen vnd gaſſen außſtehen müſſen. Darnach hat der König mit lachendem mund/vnd frölichem angeſicht die vnſrigē alſo angeredt: was ſucht doch diſer für vrſach zu euch? Vnd wie ſie alles ordenlich erzehlt / der König weiter vermeldt: Die Luſitaner haben vnrecht gethan / daß ſie diſen alſo vbel zugericht / hat er was vmb ſie verſchuldt / ſolten ſie jhn mir oder euch vberantwort haben / vnd von wegen diſes jren geübten hochmuts/ hab ich ſie dem Cläger vberantwort/daß er jhnen jhren verdienten lohn geb. Darauff die vnſrigen vermeldt: Weil ſie nun mehr gar zu harte ſtraff außgeſtanden/ ſey jhr demütig bitt vnd begeren / befelch zu geben/daß man ſie loß vnd ledig laß: vnd iſt jnen willfahrt/ der Mameluck aber/der abgefallene vndertruckt worden/ ja ſo gar ſein glauben bey den Mohren verloren/dz ſie jn nit allein nit mehr kennen/ſonder auch für kein Machometaner halten wöllen.

Folgenden tags hat der König nach dẽ vnſrigen geſchickt/ die in geheim von der anzahl der Chriſten befragt/ mit dem verſprechen/ wegẽ der theurung/ ſo ſelben Jars eingefallẽ/ anordnung zuthun/ damit den armẽ geholffen werde: Letſtlich auch vnſer Kirchen zuſehẽ begert. So vil ward vns im 1606. jar/ auß Mogor zugeſchribẽ.

Darnach habẽ wir ein ander Schreiben/ im Auguſtmonat deß 1607. Jars abgangen/ empfangen/ dariñ wird vermeld/ wie folgt.

Der König hat ſich auf dẽ weg nach dem Königreich Cubal gemacht/ vñ ſein verſtrickten Sohn/ der nit mehr ſo hart wie zuuor gehaltẽ wird/ mitgenomen. Vor ſeinem hinſcheiden ſich in der vnſrigen Gebett befohlen: Die jme ein Euangeliumbuch in Perſianiſche ſprach verſetzt/ preſentirt/ dz er mit groſſer reuerentz vñ ehrerbietung angenom̃en/ auch ſolches als ſein liebſtes vnd köſtlichſt kleinot auffbehalt. Bißher ſitzen die vnſrigen in gutẽ fridẽ/ darum̃ ſie jnen vaſt alle fürgenom̃en ſich mit Geiſtlichen vbungen zu dem von E. Ehrw. erlangten Jubileo geſchickt zu machen. Sie begehẽ mit den Chriſten vnder ſo vilen Machometanern zu beſtimbten zeiten alle feyerliche Feſt/ von der Chriſtlichen Kirchen eingeſetzt. So iſt auch am grünen Donnerſtag die Proceſſion der Flagellanten wider auffgericht worden/ nit ohne groſſe verwunderung der Heiden/ die da ſehen/ daß die/ welche zuuor im Heydenthumb jhre Leiber/ ſo ſchön vnd zärtlich gehalten/ jetzt auff gantz newe weiß jhre Sinn vnnd Gemüter verendern/ vnnd jhr Blut alſo freywillig vergieſſen: Daher ſie auß fürwitz angetriben/ der Proceſſion biß an das endt beywohnen. Die Oſternacht iſt mit mannigfaltigen vnd kunſtreichen fewerwercken begangen/ gegen tags ein andere fröliche doch andächtige Proceſſion mit allerley Muſicaliſchen Inſtrumenten vñ brinnenden fackeln/ ſo die Chriſten getragen/ geziert/ gehalten worden: Dabey/ wie auch am nachfolgendten vnſers Herzn Chriſti Feſtag/ ein vnzahlbar

Volck/

Volck/allerley Standes vnd Geſchlechts/ſich befunden. Wie der König die zween Armeniſche Jüngling/ deren oben meldung beſchehen/ geſehen mit jhren mitgenoſſen auff den Myſicaliſchen Inſtrumenten ſchlagen/hat er ſie fürgefordert/vnd gefragt/ ſprechende: Wölt jhr Mohren ſeyn/ vnd ewers Vatters Geſatz anhangen? Die alſo geantwort: Ja freylich/ im Geſatz vnſers Vatters/dariñ wir erzogen/ haben wir vns auch zu ſterben fürgenommen. Wie ſolches der König gehört/ ſich zu den vmbſtehenden gewandt/ſprechende: Es ſtehet vbel/ võ Geſatz der Alten zu weichen. Ob gleich diſen Jüngling mit trowortẽ/auch ſtreichen ſtarck zugeſetzt worden/gaben ſie doch kein anzeigung ſich zu dem Machometiſchen Glauben zu begeben/ ſonder vil mehr zuuerſtehen/ daß der Chriſten Glaub in jhren hertzen eingewurtzelt. Sie alſo ferner angeredt/vnd geſagt. Meine Kinder/ ſo bleibt Chriſten/ vnd ſeyd ſicher/vnd förchtet euch nit. Aber die den König beredt/daß er diſe Jüngling ſo hart gehalten/ ſeind von wegen jhrer grawſambkeit/ ſchwerer ſtraff nit entgangen. Dann der eine zumal mit deß Königs huld/alle ſeine einkommen verſchertzt. Der ander/da er von jugendt auff nebẽ dem König aufferzogen/ ein bruder deß Königs geneñt/vnd in groſſem anſehen war/ mit verdrüßlicher kranckheit heimbgeſucht/ alſo/ daß er ſich der Füß nit mehr gebrauchen mögen/vnd weil der ſchmertzen vberhand genommen/ vnd vber ſich zum Haubt geſtigen/ auch der gedächtnuß beraubt worden: Zu welchen vblen auch kommen/ daß jhm der König das Königliche Innſigel/deſſen er ſich bißher gebraucht/ den vorigen ſtandt vnd würdigkeit/vnd alle güter auff dem Landt entzogen/ vnd mehrers nit gelaſſen/ als was er zu hochnotwendiger vnderhaltung ſeines lebens nit entrathen mögen.

In zeit/ der König ſich zu Lahor auffgehalten/ hat ein Mohr/ dem König zwar wol befohlen/ den vnſrigen aber zu ſchaden/ bey

ihm diſes fürbringen gethan: Sein Vatter Achebar hab geordnet den Patribus nur den halben theil jhrer prouiſion oder vnderhaltung zu geben. Aber der König antwortet/mein befelch iſt/jnen die völlige zu reichen. Wie nun die vnſrigen die gute neigung deß Königs gegen jhnen vermerckt/ haben ſie nit vnderlaſſen/jme deß wenig zuuor verſprochnen Allmuſens/zu der dürfftigen Chriſten vnderhaltung zu erjnnern: Welcher zu ſolchem end alßbald Monatlich 50. Rapiæ, das iſt 20 Δ^{di} vnnd vber das 30. Rapiæ zur Kirchen zu reichen befohlen. Mit ſolchem Gelt haben die vnſrigen den dürftigen Glaubigen reichlichere hilffreichung thun können. Vnd alſo zeucht er ſich täglichs je mehr vnd mehr ab von der Machometiſchen Sect/vnd gibt augenſcheinliche anzeigung/ daß er in die Fußſtapffen ſeines Vatters zu tretten geſinnet/ welches er dann auch im werck erweiſt. Gott wöll es ſchicken/ daß diſer Fürſt beſſer ende/als der vnſelige Achebar.

So erhelt er auch noch den Namen eines ſanfftmütigen vnnd gerechten Fürſten/ den er gleich im eingang ſeines Reichs gehabt. Vnd wehe dem Pfleger oder Ambtsverwalter/ welcher bey jhm angeben wirdt/ daß er von Handelsleuthen oder andern Raiſenden Maudt vnnd Zoll neme/ oder ſie in einig ander weg beſchwer.

In der Statt Lahor hat er ein eygnen Diener allein darauff beſtellt/die ankommende Handthierende Perſonen auß den Königreichen Carimir vnd Cabul mit jhren Waaren jme zu zuführen/von jhnen zu erkauffen/ was jhme gefällig/vnd zugleich zu erkündigen/ ob einiger ſeiner Ambtleut jrgendt was von jhnen vnderwegen genommen. Wie er dann auff ſolchen weg in erfahrung gebracht/ daß eben diſer Diener was wenigs genommen. Derwegen jhn mit beſchornem Bart vnd Haubt an ſchwantz ei-

nes Roß gebunden/ gantz ſchmächlich für die Statt hinauß / mit ewiger verweiſung derſelben/ zu ſchleiffen befohlen. Wie auch/ daß er in Alamadab (welches der namhafftigſte Port iſt) Gubernator oder Oberſte (einer auß den berümbſten vnnd fürnembſten Haubtleuthen deß Königs/ vnd drey hundert tauſent Cronen einkommens hat) neben ſeinen zween Söhnen die Außländiſche mit Zinß vbernommen / vnd gar Tyranniſcher weiß beſchwert hab: Derwegen er ſeine zween Söhn mit Ruten grawſam züchtigen/ jhren Vatter aber ins Gefängknuß werffen laſſen / mit dem befelch / jhne darauß nicht zu erlaſſen / biß er der Cron 90000. D^{tm} bezahlt / vnd vber das den beſchädigten allen zugefügten ſchaden wider völlig gut gethan. Gleichwol er hernach die ſtrenge mit der miltigkeit etwas gelindert/ da er befohlen/ dz der Gubernator oder Oberſte in Lahor ſeine Sohn bey ſich verwahre / doch jhnen nicht freyen Paß laſſe.

Daß man aber ſehen mög / er in denen ſachen das Geſatz betreffende / auß ſeines Vattern fußſtapffen zu weichen / nicht geſinnet / hat er auff ein zeit in der Statt Lahor männiglichen etliche Tag lang das fleiſch verbotten / welches er auch in lebzeiten deß Achebars zu thun pflegte. Derwegen als er einsmals in ſolcher zeit in ein Bettlers kleidt vnbekannter weiß in der Statt herumb gieng/ vnd ſahe/ daß in einer Gaſſen das Fleiſch verkaufft wurde / vnnd ſolches der ſach nach mit gutheiſſen deß Gubernators beſchehen: Hat er denſelben gleich folgenden tags hernach in aller frühe fürgefordert / vnd in ſeiner gegenwart anfängklich mit Geißlen / erbärmblich züchtigen / nachgehendt auff einem Eſel offentlich in der Statt herumb führen laſſen: Doch folgenden tags wider nach jhm geſchickt/ jhm ſein vnrecht verziehen/ vnd zur anzeigung der wider erlangten gnad/ jhn mit einem herrlichen

Pferdt

Pferdt vnd köſtlichem Kleidt begabt / auch ſeinem Ambt / wie zuvor / alſo forthin vorzuſtehen befohlen.

Ein anderer fürnemer Mann / deſſen Jährliche einkommen ſich biß in 400. tauſent Cronen erſtrecken / den der König ein Vetter zu nennen pflegte / vnd ſeinem eltern Sohn ſein leibliche Tochter zu heyrathet / fertigte in lebzeiten deß Achebars etliche Schreiben auß / darinn er jhn beſchuldigte vnnd läſterte / als einen / der das Machometiſche Geſatz verlaſſen / welches der Mohrẽ anzeig nach zur Seligkeit von nöthen / vnd er darumb für ein Ketzer erklärt ſey.

Als diſe in das jetzt regirenden Königs Handt kommen / hat er den Vrheber derſelben gefordert / vnd befragt / ob er die geſchriben: da er ſich darzu bekännt / mit zorn angezündt / jhm ſcharpff zugeredt / vnnd mit ſchmach- vnd trowορten von ſich geſtoſſen / auch den Schergen befohlen / jhn anzugreiffen / vnnd wie einen gefangnen vnd Vbelthäter zu tractieren / vber das daran zu ſeyn / daß er täglich morgendts vnd abendts bey Hof erſcheine / deß Hofgeſindts ſchelt- vnd ſchmachreden wider jhn anzuhören. Diſe ſeine ſchmächliche ernidrigung hat jhn zur freygebigkeit gegen allen dürfftigen ſeiner Sect dermaſſen bewegt / daß er in wenig Wochen biß in hundert tauſent Cronen Allmuſen vnder ſie außgetheilt: Biß zu letzt deß Königs zorn geſtillt / er wider zu gnaden auffgenommen worden.

Es iſt aber nunmehr zeit / daß wir die / gleichwol geringe früchten kürtzlich erzehlen / ſo die Patres von dem außgeworffnen ſaamen / Euangeliſcher Lehr / ab den Spreren vnnd vnfruchtbarn Ackern geſamlet.

Ein Chriſt der Geburt ein Vngar / ſeines Alters vber die hundert Jahr / iſt in ſeiner Jugendt von den Mohren gefangen /

an vnderſchidliche ort geführet / vnnd zu lezt in diſe Statt Lahor / mit ſambt allen ſeinen Kindern vnnd Englin kommen/ daſelbſten er ſein gantzes Hauß geſindt/ auſſer eines Sohns/ der noch zweiffelhafftig verbleibt/ tauffen laſſen.

Diſer fromme erlebte Mann / nach empfahung der heiligen Sacramenten / iſt in beyſeyn der vnſrigen ſeligklich von diſer Welt abgeſchiden / vnd folgendts in gegenwart aller Chriſtglaubigen/ mit brennenden Kertzen in Händen / ehrlich beſungen worden/ mit groſſem wolgefallen der Machometaner / vnd auch der vnglaubigen / die da einhelliglich bekannt / der Chriſten Cerimonien ſeyn vil herzlicher als die jhrige.

Ein Edle vnd tugentſame Chriſtglaubige Matron / der Mohren gefangne / hernacher aber mit jhnen in nahe Blutsfreundtſchafft gerathen / iſt in abweſen jhres Manns mit harter vnnd ſchwerer kranckheit angriffen worden: Wie ſie nun kein hoffnung noch troſt mehr gehabt / von ſolcher kranckheit auffzuſtehen / hat ſie nach den vnſrigen geſchickt/ jhnen jhr Teſtament/ vnnd die Geſchäfft / ſo ſie meyſten theils von jhren beweglichen Gütern vnd koſtbarlichen Leibszierungen zur vnderhaltung der Armen vnnd dürfftigen gethan / fürgewiſen / darnach von jhren Kindern / die dabey vnd zugegen waren / vmb vnderrichtung derſelben im wahren Catholiſchen Chriſtlichen Glauben / alſo zu reden angefangen. Liebe Patres, jhr wölt euch einbilden/ diſe ſeyen nicht mehr meine/ ſondern ewre Kinder / die ich hiemit dahin erkldre/ vnnd euch vbergib / ich will ſie meinen Befreunden / den feinden Jeſu Chriſti / nicht befehlen. Zu letzt nach gethaner Beicht ſich in einem Tragſeſſel in die Kirchen tragen laſſen / da jhr dann alßbaldt die Redt vnd das Gehör verfallen/ alſo/ daß die vnſrigen angeſtanden / ob ſie jhr die letſte Oelung geben ſollen.

Gott

GOtt aber hats geſchickt / daß ſie wider zu jhr ſelbs kommen. Vnnd als das Ambt der heiligen Meß angefangen / ob ſie ſich wol bemühet / auß dem Seſſel auff zuſtehen / hat ſie doch nicht kundt / ſondern man hat ſie auff die Erden heben müſſen. Alſo mit ſehr groſſem eyfer vnnd ehrerbietung / auch beſonderer aufferbawlichkeit der vmbſtehenden / die heilige Communion empfangen. Darauff es ſich dann alßbaldt mit jhr zur beſſerung geſchickt / alſo / daß ſie jhre vorige geſundtheit widerumb erlangt vnd bekommen hat.

Ein anderer ſibentzig Jähriger Chriſt / vnwiſſend / auff welche zeit die viertzig tägige Faſten einfiele / hat die vor der zeit angefangen / vnd dermaſſen ſo ſtreng fortgetriben / daß er in beſorgliche kranckheit gefallen. Er hat ſich von Agra in die Statt Lahor / dreyſſig Meil wegs tragen laſſen / damit er beichten mög / dahin er einem Todten vil ehnlicher / als einem lebendigen gelangt: Aber nach gethaner Beicht / vnnd empfahung der heiligen Communion / iſt er in wenig zeit von ſeiner kranckheit wider auffgeſtanden.

Ein Chriſtknäblein lag am Fieber ſchwerlich kranck / wie deſſelben Knäblins Vatter verſtanden / daß alle Menſchliche Mittel vnnd Hilff vmb ſonſt / hat er ſolches in die Kirchen tragen / daſelbs jhm von einem auß den vnſrigen das Waſſer mit Sanct Margareten Heiligthumb berühret / gereicht worden / ſo baldt er daſſelbig Waſſer getruncken / iſt das Fieber von jhm gewichen.

Vnder andern daſelbſten getaufften Chriſten / iſt eines fürnemen Mohren Sohn / von einem Chriſten / zu welchem der der Mohr gar gute kundtſchaffe hatte / vnder dem ſchein / dem kran-

krancken/ an dem die Artzet jetzundt verzagt/ ein Artzney zubrauchen/ mit dem Weichwaſſer/ vnuermerckt deß Vatters/ getaufft/ vnd darauff jnnerhalb zweyer Tagen den Seeligen im Himmel/ vnd ſeinen Brüdern/ die gleichfalls vor wenig Jahren in jhrem jugendtlichem Alter/ durch diſes Chriſten groſſen eyfer den ſeligen Standt in jener vnuergänglichen Welt erreicht/zugeſellet worden. Andere Kinder noch mehr zuuor den vnſrigen verkaufft/ ſeind zur heiligen Tauff kommen. Die Eltern ſelbſten haben jhre Kinder vmb 3. wol auch vmb ein Julier verkaufft.

Der Glaubigen Jung vnd Alt/ ſeind bey 70. Ein Volck bey der Welt zwar veracht/ aber/ wie zu hoffen/ von GOTT erwählt/ die edle vnd gewaltige/ welche ſo tieffe Wurtzlen in jhrer Gottloſigkeit gewunnen/zu ſchanden zu machen.

Vnder deſſen ſparen die vnſrigen kein fleiß/ mühe vnnd arbeit/ diſe Seelen Jeſu Chriſto zu gewinnen/ in dem ſie alle gelegenheit ſuchen mit den Mohren zu tractiren/ ſich in jhre Synagogen/ die ſie Moſcheas nennen/ vnder ſie einmiſchen/ mit jhren Schrifftgelehrten vnnd andern/ von den Geheimnuſſen vnſers Chriſtlichen Catholiſchen Glaubens vngeſcheucht reden/ die ſie mit groſſem auffmercken anhören/ biß man zu widerlegung deß gedichten Machomets kombt/ alßdann fallen ſie mit läſterungen in die redt/ dann ſie die warheit nicht leyden können/noch wöllen.

Von Bruder Benedict/ welcher kurtz verwichner Jahren auß der Inſul Goa nach Cairo geſchickt worden/ dieſelbige Landſchafft zu beſichtigen/ haben wir die letſtere Brieff im Auguſtmonat deß 1604. Jahrs geſchriben/ gehabt/ darinn wirdt vermeldt: daß er an deß Königs auß Caſcar Hof gelegenheit bekommen/

kommen / nach Thebbes (welcher Ort gleichſamb die Thür iſt zu diſer ſehr groſſen Landtſchafft) dahin er noch 50. tag zu raiſen hatte / mit einem auß den fünff Haubtmännern auß Cairo/ ſein weg fort zunemmen.

Als er aber den Standt eines Königlichen Abgeſandten / darfür er angeſehen ſein wolte/ nit führen kunde / hat er ſich zu deß gedachten Haubtmanns 72. gefährten geſellet. So lang er zu Caſcar verbliben/ iſt er vom König/ ſeinem erſtgebornen im Reich nachfahren / vnnd von andern fürnemen Herren allen gar ehrlich / lieb vnd werth gehalten worden / deſſen ſich ſonſten einiger anderer Handelsmann nicht zu berühmen / ob ſie gleich jhre Güter vnnd Waaren / die ſie mitführen / ja jhr eygen leben zuuerſichern/ nichts vnuerſucht laſſen: Dann diſe barbariſche vnd grobe Völcker ſuchen nichts anders / als ſie aller güter zu berauben/ ja/ wo müglich/ jhr blut außzuſaugen.

Dieweil aber der böſe feind diſes vnſers Bruders wolfahrt nicht leiden kund/ hat er ſich mit groſſem grimmen vnderſtanden / jhn durch einen Mohren zuuerfolgen / auff deſſen heiligkeit die Machometaner alle hoch vnd vil gehalten / vnd der ſich/ als hab er in krafft ſeines Gebetts viler vndergang erlangt / zu berühmen pflegte. Diſer / wie ein grimmiger Löw / mit außgezucktem Schwerdt/ iſt auff vnſern Bruder / weil er ſich mit andern auffhielt/ dargeloffen/ jm daſſelb an die bruſt geſetzt / vnd mit gewalt von jm haben wöllen/ das Calima / das iſt die bekanntnuß deß Machometiſchen glaubens zuthun/ oder ſich ſeines lebens zuuerzeihen. Seine Mitbürger murmelten vnder einander/ villeicht hat diſer Menſch auß heimblicher offenbarung/ daß er GOTT ein wolgefallen thu / wenn er diſen vmbring: Aber weil die außländiſche Gewerb- vnnd Handelsleuth diſe tobſichtige frechheit vnnd vnmenſchliche vnſinnigkeit nicht erdulden kunden/

haben ſie dem Mohren das Schwerdt auß den händen geriſſen/ vnd in aller plagen namen fortgeſchickt. Dardurch er / inſonderheit aber/ daß vnſer Bruder ſo beſtandthafftig vnd vnerſchrocken ſeine trowungen verlacht / mit ſolchem grimmen vnnd zorn eingenommen worden / daß er gleichſamb wie ein vnſinniger auffgeſchryen/ vnnd bey dem leben deß Machomets geſchworen/ diſe jhme zugefügte ſchmach auff vnerhörte weiß an jhme zu rechen, wie dann gewißlich beſchehen wer/ (ſo ſtarck / vnd auff ſo vil mittel vnd weg hat er jhm nach geſtellt) wo nit GOTT ſeiner wunderbarlich gepflogen/ vnnd jhm getrewe Freund vnd Beſchirmer zugeſchickt hette.

An demſelben Hof hat er die vergangne Wochen / ſein Gemüt in geiſtlichen ſachen geübt / darinn vnder diſen barbariſchen vnd verruchten Völckern / nicht ohne groſſe verwunderung / die gantze Wochen allein mit Brot vnd Waſſer / zugebracht. Einer ſagte zum andern / kein frömmerer Menſch were jhm nie fürkommen / ja vnder den Armeniſchen Chriſten were ſeines gleichen nicht zu finden. In diſen allgemeinen beruff iſt er kommen durch einen fürnemen Kauffherrn/ vor diſem in der Moſcaw ſich enthaltendt/ welcher jhme ſeinen Sohn/ ſo etlich Monat lang an einer vnheilbaren kranckheit lag/ befohlen. Dahin dann vnſer Bruder gangen / jhn zu ſehen. Alßbaldt er ſein Diurnum oder Bettbuch jhm auff das Haubt gelegt/ das Euangelium: Da Jeſus zu dem Volck redet/ vber jhn geleſen/ vnd ein Creutzlin an ſein halß gehänckt / hat der Allmächtig Gott jnnerhalb dreyer tagen/ dem krancken wider auffgeholffen.

Weil er ſich in der Statt Caſear auffhielt/ iſt ein Schiff mit mehren Mohren auß Carauara ankommen / die brachten anders nichts/ als daß die Innwohner daſelbs ohne Geſatz lebten: Andere vermeld-

vermeldten/ ſie ſeyen freye Francken/ welchen Titul ſie in gemein allen Chriſten auß Europa geben. In diſer Statt Caſcar lag jetzundt im dritten Jahr der König auß Tabita/ Gambana Michael genannt/ gefangen/ welchen vnſer Bruder zu mehrmahlen heimbſuchte/ kundte aber nicht ein einiges wort/ ſonder diß allein nur auß etlichen andeuttungen vernemmen/ daß in ſeinem Vatterlandt das Euangelium werde geleſen. Von deß Königs Medico oder Leibartzet/ welcher der Perſianiſchen Sprach erfahren war/ vernam er: daß die Innwohner im Königreich Tabita/ vnd in den andern euſſerſten Landen/ jhre Kinder am achten Tag jhres Alters in Kirchen tragen/ daſelbs ſie der Prieſter/ den ſie Holama zu nennen pflegen/ mit waſſer abwaſchen/ vnnd jhnen auß denen Heiligen/ die in derſelben Kirchen angemahlt/ namen ſchöpffe: Der Hohe Prieſter/ Cangao genannt/ trägt auff ſeinem Haubt ein Inful/ vnd ſein Kleidung vergleiche ſich mit einem Prieſterlichen Meßgewandt: Daß ſie 40. tag an einander faſten/ allein zu Abendts eſſen/ vnd ſich dieſelbige gantze zeit vom Wein vnnd Fleiſch enthalten/ auch zu end der Faſten ein gar herꝛlich Feſt begehen: Sie bekennen ſich zu dem Euangeliſchen Geſatz/ vnd jhre Prieſter halten ewige keuſchheit: Sie glauben das zukünfftige jüngſte Gericht/ wie auch/ daß 8. Höllen/ vnd 13. Himmel ſeyen/ daß in der Höllen die verdampten nach dem vnderſcheid jhrer verbrechen/ vnderſchidliche ſtrafen außzuſtehen haben: In den Himmlen aber die Seeligen/ nach der würdigkeit eines jeden verdienſten/ der ewigen frewd vnd ſeligkeit zu genieſſen. Diſer Medicus berichtete vnſeren Bruder noch ferner/ man rechne biß in Cairo noch dreyſſig Tagraiſen/ vnnd die Innwohner derſelbigen Ort ſeyen ſeiner mit groſſem verlangen gewertig/ jhn zu ſehen vnd erkennen.

Der Allmächtige GOtt geb ſeinen Segen darzů / vnd ſchick es / wie wir alle wünſchen vnd hoffen / zu ſeinem Göttlichen / vnd ſeiner Glorwürdigen Mutter / vnd Himmel Königin Maria lob vnd ehr / zu welchem end wir bey allen Vättern vnd Brüdern in Europa / Fürnemblich aber bey Ewrer Ehrwürden vmb hilff vnd beyſtandt anſuchen. Auß Goa den 20. December / Im Jar 1607.

Ende diſer Relation / von dem Königreich Mogor.

Getruckt zu Augſpurg/bey Chryſoſtomo
Dabertzhofer. Im Jahr

1611.

Drey newe Relationes Erste, auß Japon, was sich darinn, so wol in Geist-
als Weltlichen Sachen im Jahr Christi 1606. denckwürdigs zugetragen Andere,
von Missionibus oder Reisen, so etliche Priester der Societet Jesu, im
Jar 1607. in das Königreich Mexico angestelt. Dritte, von ableiben deß mä
chtigen Königs Mogor, und wie nach selbigem in seinem Reich das Religion

Augspurg 1611

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th H 2246
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11227242-0